Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

185 (8.7.1935)

Visual Library

Montag-Ausgabe

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlasse n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheck. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Gde Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—12 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

9. Jahrgang — Karlsruhe, Montag, den 8. Juli 1935 — Folge 185/309

Kampfansage an schwarze Saboteure

Nach der Zentrumspartei muß auch der Zentrumsgeist aus dem deutschen Volk verschwinden — Wir wollen weder eine katholische noch protestantische, sondern lediglich eine deutsche Tagespresse

Reichsminister Dr. Frick für völlige Entkonfessionalisierung des öffentlichen Lebens — Eine Rede in Münster

* **Münster,** 8. Juli. Im Namen des Gautreffens Westfalen-Nord fand am Sonntag vormittag der große Generalappell auf dem Hindenburg-Platz statt.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

wies in einer Ansprache darauf hin, daß die nationalsozialistische Bewegung der Sieg der Vernunft über die Unvernunft sei. Ohne die Partei sei Deutschland nicht denkbar. Die Partei stehe heute geschlossener denn je, und sie sei kampfmutiger und angriffsfreudiger als je zuvor. Wenn wir, so fuhr Dr. Ley u. a. fort, den Anspruch der Totalität erheben können und müssen, weil wir vom Schicksal berufen sind, da die anderen versagten, so nicht nur, weil wir das geschlossene Bild der Einheit geben, sondern wir müssen auch Kameraden sein und müssen uns durchkämpfen zu jenem Führerorden, den der Führer will. Wir wollen in Treue und brüderlicher Liebe Kameradschaft halten, wie die Geschichte des Volkes sie noch niemals gesehen hat. Wenn einen von uns angreift, der greift uns alle an. Wer eine Formation angreift, der greift die NSDAP an. Dann wird es heißen:

Dieser Führerorden hat seine Weltanschauung als ein Fundament, auf dem alle stehen, er hat den Anspruch auf die alleinige Seelsorge Deutschlands.

Wenn wir schwankend wurden, schauten wir auf den Führer, auf ihn, der niemals die Nerven verloren hat. Zum erstenmal, soweit die Geschichte zurückreiche, habe ein Mann den Versuch gemacht und es sei ihm gelungen, Ehre und Achtung und ihm die Waffen wieder in die Hand zu drücken. Hitler habe Deutschland zur Vernunft geführt aus einer Welt des Wahnsinns in eine Welt der Gesetzlichkeit, der Natürlichkeit, Einfachheit und Klarheit.

Stabschef Lutze,

der darauf sprach, betonte: Wir wollen auch in Zukunft nur eines kennen: Kampf um Deutschland, um jeden Einzelnen, damit wir das Ziel des Führers erreichen: Ein freies, stolzes Volk in einem starken Deutschland.

Der Stabschef hatte schon am Samstag auf dem Gaukongreß gesprochen. Seine Rede klang darin aus, daß der Nationalsozialismus sich in seiner Arbeit nicht hindern und auf keinen Fall und von niemanden provozieren lasse, auch nicht von den Geistlichen, ganz gleich welcher Konfession. Der Nationalsozialismus mische sich nicht in die Belange der Kirche, verlange aber auch, daß die Kirche sich nicht in die nationalsozialistischen Angelegenheiten einmische. Man dürfe die Ruhe und Anständigkeit des Nationalsozialismus nicht mit Schwäche verwechseln. Mit denen, die sich am nationalsozialistischen Deutschen Staat vergehen, würde man das machen, was man mit solchen Leuten machen müsse.

Reichsminister Dr. Frick,

der dann das Wort nahm, führte u. a. aus: Als ich im Juni 1932 das letztemal hier in Münster sprach, war Münster noch eine schwarze Zentrumsdomäne, eines Zentrums, das mit den volksverräterischen Marxisten gemeinsame Sache machte. Inzwischen haben sich die Zeiten hier etwas geändert. Die marxistischen und bürgerlichen Parteien sind nicht mehr. Aber darauf kommt es nicht an, daß die Zentrumspartei als solche verschwunden ist, sondern darauf kommt es an, daß auch der Zentrumsgeist aus dem deutschen Volke verschwindet. Hier muß ich leider sagen, es wäre schön, wenn wir uns einig wären, daß dieser Zentrumsgeist schon verschwunden wäre. Im Gegenteil, er spukt und gerade hier in Münster noch recht viel.

Was soll ich dazu sagen, wenn man es im neuen Deutschland noch für möglich hält, daß eine hohe Kirchenstelle das Ansinnen an die Staatsgewalt stellt, dem Reichsleiter für die weltanschauliche Schulung der Partei das Wort in Münster zu verbieten?

Ich stellte fest: Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist der politische Willensträger des nationalsozialistischen Staates und der Staat der Vollstrecker und Verteidiger dieses nationalsozialistischen Willens. Ich kann ein solches Ansinnen auch als Vertreter der Staatsgewalt nur mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Deutsche Volksgenossen, wir müssen auf der Hut sein, auf der Wache stehen. Es sind mannigfache Organisationen vorhanden, angeblich unpolitischer Art, die aber auf Hintertreppen und Umwegen oder unter Mißbrauch der Religion immer noch versuchen, politischen Einfluß in Deutschland auszuüben und das Volk dem nationalsozialistischen Staat zu entfremden. Wir haben in den letzten Monaten z. B. eine verstärkte Agitation wahrgenommen gegen das Reichsgesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses. Dieses Gesetz ist von der Reichsregierung aus wohlerwogenen Gründen erlassen worden, um das deutsche Volk gesund zu erhalten, und es ist unverantwortlich, wenn man von gewisser Seite, die auch von dem alten Zentrumsgeist erfüllt ist, gegen dieses Gesetz mit allen möglichen Mitteln der Gewissensbindung vorgeht.

Ich muß als berufener Vertreter der Reichsregierung hier feststellen, daß wir nicht gesonnen sind, weiterhin eine derartige Sabotage der Reichsgesetze zu dulden. Auch nach dem Konkordat ist die katholische Kirche verpflichtet, die Gesetze, die für alle im Staate bindend gelten, auch für die Angehörigen der katholischen Kirche als bindend zu erachten.

Es sind weiterhin sehr bedauerliche Prozesse geführt worden, Devisenschieberprozesse, die einen bedauerlichen Teilstand an Rechts- und Gesetzesachtung erkennen ließen. Besonders schwer fällt es ins Gewicht, daß leider auch obere Stellen katholischer Orden daran beteiligt waren.

Der nationalsozialistische Staat wird es sich nicht gefallen lassen, in dieser Weise mit den Lebensinteressen der deutschen Nation Schindluder treiben zu lassen. Wir haben immer noch Organisationen im öffentlichen Leben Deutschlands, die den Gegensatz der Konfessionen in das Volk hineintragen.

Wir Nationalsozialisten verlangen eine völlige Entkonfessionalisierung des gesamten öffentlichen Lebens. Hat es heute noch einen Sinn, katholische Beamtenvereine zu haben? Wir wollen lediglich deutsche Beamte. Oder hat es noch einen Sinn, eine katholische Tagespresse zu haben? Wir wollen weder eine katholische noch protestantische, sondern lediglich eine deutsche Tagespresse.

Ich muß noch sagen, daß die katholischen berufsständischen Vereine wie die Gesellenvereine und auch die konfessionellen Jugendorganisationen nicht mehr in unsere heutige Zeit passen und daß sie sich vielfach auf Gebieten betätigen, die der nationalsozialistische Staat zur Erfüllung seiner nationalsozialistischen Erziehungs- und sonstigen Aufgaben für sich allein in Anspruch nehmen muß.

Alle diese Dinge sind geeignet, die deutsche Volksgemeinschaft zu stören, und ich meine, aus der Geschichte des deutschen Volkes der letzten 1000 Jahre könnten wir genug gelernt haben, wie verderblich es ist, wenn solche Gegensätze zwischen kirchlichen und weltlichen Gewalten oder Konfessionen weiterhin im deutschen Volke Platz finden.

Wir wollen ein einiges deutsches Volk sein, so wie es Adolf Hitler in schwerstem 15jährigem Ringen um die Seele des deutschen Volkes geschaffen hat.

Niemals war das deutsche Volk geeinter als durch Adolf Hitler. Und das ist die große Errungenschaft dieser letzten Jahre, diese wahre Volksgemeinschaft des deutschen Volkes hergestellt zu haben, die in den letzten Wahlen den Ausdruck fand dadurch, daß 90 v. H. sich hinter Hitler und die Bewegung gestellt haben.

Wir lassen diese Volksgemeinschaft von niemanden mehr zerstören. Das war die Voraussetzung für alle Taten, die die nationalsozialistische Regierung in den letzten zweieinhalb Jahren vollbringen konnte.

Und deshalb ist meine Mahnung heute an euch Nationalsozialisten: Laßt euch durch nichts von dieser Volksgemeinschaft abbringen! Seid einig und steht treu hinter eurem großen Führer Adolf Hitler. Dann wird nichts in der Welt uns hindern können, daß wir wieder groß, stark und angesehen werden und daß Deutschland wieder seinen Platz an der Sonne erhält.

Die Ausführungen Fricks wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Nach dem Generalappell fand auf dem Michaelis-Platz der Vorbeimarsch vor dem Gauleiter und den Reichsgästen statt, der etwa zwei Stunden in Anspruch nahm.

Eine unglaubliche Herausforderung

Der Bischof von Münster forderte Redeverbot für Reichsleiter Rosenberg in Münster — Eine gründliche Abrechnung

* **Münster,** 8. Juli. Reichsleiter Alfred Rosenberg hielt am Samstagabend auf dem Gautag Westfalen-Nord in Münster eine große Rede, in der er sich u. a. mit unerfreulichen Einflüssen verschiedener katholisch-kirchlicher Stellen auseinandersetzte. Rosenberg ging davon aus, daß die geistigen Auseinandersetzungen, die heute sehr viele Staaten erfaßt haben, nicht ein Zufall, sondern das Zeichen einer Besinnung über den nicht nur politischen, sondern auch geistigen Zusammenbruch darstellen. Deutschland habe seinen tiefsten Sturz in der Bedrohung seiner gesamten seelischen Substanz durch den radikalen Marxismus und Bolschewismus erlebt. In dieser Schicksalsstunde, da instinktiv ganz Deutschland nach echten Seelsorgern Ausschau gehalten habe, meldete sich das Zentrum, das sich aber nicht etwa auf die Seite der um ihr Vaterland besorgten Deutschen gestellt, sondern ein von maßgebenden Kirchenführern geführtes Bündnis mit dem landesverräterischen Marxismus abgeschlossen habe.

In weiteren Ausführungen beleuchtete Reichsleiter Rosenberg noch einmal die geschichtliche Situation von 1918 bis 1933, um dann an einem Beispiel darzustellen,

wie anstatt dem Nationalsozialismus für die Errettung Deutschlands und somit auch aller katholischen Deutschen zu danken, die Zentrumsführer mit Hilfe der nach Auflösung der politischen Partei noch gebliebenen Organisationen unterirdisch, oft aber auch schon offen, gegen den neuen Staat kämpfen.

Reichsleiter Rosenberg verlas Stellen aus einem Brief, den der Bischof von Münster an den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen gerichtet hatte. In diesem Brief erklärt Bischof Clemens August von Münster, die Ankündigung, daß Reichsleiter Rosenberg in Münster sprechen würde, habe „in der christlichen und besonders in der katholischen Bevölkerung" der Stadt Münster bereits „stärkstes Befremden" erregt und die Ausführung des Planes würde „unfehlbar eine lebhafte Beunruhigung" hervorrufen. (!)

Wörtlich schreibt der Bischof von Münster: „Voraussichtlich wird eine Minorität verführter und verhetzter Anhänger des Neuheidentums sein (Rosenbergs) Erscheinen begrüßen und zu christentumsfeindlichen Demonstrationen benutzen, ein Auftreten Rosenbergs würde von der christlichen Bevölkerung Münsters als eine „aufreizende Provokation" und als eine „Verhöhnung ihrer heiligsten und berechtigsten religiösen Ueberzeugung" empfunden werden und könnte zu verhängnisvollen Zusammenstößen führen." (!) Zum Schluß ersucht der Bischof ein Auftreten Rosenbergs in Münster in absehbarer Zeit durch die Regierung zu verhindern und bittet in einer befristeten Zeit Mitteilung zu erhalten, ob diesem Antrag stattgegeben werde, da im Falle einer Ablehnung ernsthaft zu erwägen sei, ob der Bischof in einem Erlaß zur ruhigen Hinnahme dieser „Provokation" öffentlich auffordern müßte. Er schließt: „Ich bin freilich zweifelhaft, ob diese Maßnahme vollen Erfolg haben würde". (!)

Reichsleiter Rosenberg erklärte nach der Verlesung dieser Stellen: „Indem der Gau Westfalen-Nord mich zu seinem Gautag ersucht, eine Rede zu halten, ist es selbstverständlich, daß ich hier in einer parteiamtlichen Eigenschaft spreche und nicht als Privatperson, wie es vielleicht der Bischof Clemens August glaubte hinstellen zu können.

Dieser, die gesamte Partei und den heutigen Staat herausfordernde Brief zeigt dabei, was man an gewissen Stellen unter sogenannter Religionsfreiheit versteht: nämlich die Unterdrückung aller Anschauungen, die nicht mit einem bestimmten Dogma zusammenfallen.

Die Führer des Zentrums sind jahrzehntelang so daran gewöhnt gewesen, in Deutschland zu herrschen und ihr eigenes Interesse auch gegen das allgemeine Deutsche durchzusetzen, daß sie noch nicht begriffen haben, heute in einer neuen Zeit zu leben, wo einmal auch das gesamte deutsche Volksinteresse über das einseitig konfessionelle und klassenmäßige gestellt wird. Ich weise dabei die Bezichtigung, als ob die Partei und eine sogenannte „Minorität verführter und verhetzter Anhänger des Neuheidentums" eine amtliche Veranstaltung der NSDAP zu christentumsfeindlichen Demonstrationen benutzen könnte, als eine durch nichts gerechtfertigte Herausforderung zurück.

Der Nationalsozialismus, der den Bolschewismus in Deutschland niederschlug zu einer Zeit, da die Kirche ihn nicht überwinden konnte, hat mehr für das Christentum getan als alle anderen Parteien in Deutschland zusammen! Eine christentumsfeindliche Demonstration ist niemals seitens der nationalso-

Frankreichs nächster Schritt für England entscheidend

Vor einer Erklärung des englischen Außenministers zum Abessinien-Konflikt

* **London,** 8. Juli. In der außenpolitischen Unterhausaussprache am kommenden Donnerstag werden „Sunday Times" zufolge das deutsch-englische Flottenabkommen, der Plan eines westeuropäischen Luftpaktes und die italienisch-abessinische Frage besprochen werden. Außenminister Sir Samuel Hoare wird eine Erklärung zum Abessinien-Konflikt abgeben.

Wie der diplomatische Mitarbeiter des „Observer" meldet, wird das englische Kabinett am kommenden Mittwoch erneut die europäischen Auswirkungen der italienisch-abessinischen Streitfrage erörtern. Hierbei werde besonders der Bericht des britischen Botschafters in Paris, Sir George Clerk, über die Stellungnahme Lavals berücksichtigt werden. Die wirklich bedeutende Entwicklung dieser Woche sei die, daß die französische Regierung sich geweigert habe, England in irgend einem weiteren Versuch zur Beeinflussung der italienischen Politik zu unterstützen. Frankreich habe diese Weigerung sogar noch unterstrichen, indem es erklärte, seine Freundschaft mit Italien nicht wegen der abessinischen Streitfrage gefährden zu können. Der britische Botschafter in Paris sei daher angewiesen worden, mit Laval die Fühlung aufzunehmen, weil England dem nächsten Schritt Frankreichs entscheidende Bedeutung für die nächsten politischen Entschlüsse der englischen Regierung beimesse.

Das Blatt weist weiter auf den Besuch des Generalsekretärs des Völkerbundes Avenol hin, der am Montagabend in London eintreffen wird. Man wisse in London noch nicht, ob er irgendwelche Vorschläge für eine Lösung des abessinischen Konflikts vorzubringen habe. Es sei aber wahrscheinlich, daß er die Möglichkeiten in dieser Richtung besprechen werde.

Am Dienstag wird Avenol den englischen Außenminister Sir Samuel Hoare und den Völkerbundsminister Eden besuchen.

Amerikaner sollen Abessinien verlassen

Ein Ratschlag Washingtons

Washington, 8. Juli. Wie im Staatsdepartement erklärt wurde, ist der amerikanische Geschäftsträger in Addis-Abeba beauftragt worden, den in Abessinien ansässigen amerikanischen Staatsbürgern den Rat zu geben, das Land zu verlassen oder sonstige notwendige Schutzmaßnahmen für ihre Sicherheit zu treffen. Bei den amerikanischen Staatsbürgern in Abessinien handelt es sich zum größten Teil um Missionare. Beamte des Staatsdepartements betonten, daß diese Anweisung an den Geschäftsträger in Addis-Abeba noch vor der Anrufung des Kellogg-Paktes seitens Abessiniens erfolgte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

zialistischen Partei zu verzeichnen gewesen. Die schlimmsten christentumsfeindlichen Demonstrationen, die man sich jedoch denken konnte, waren die Bündnisse der Zentrumsprälaten mit den atheistischen Marxistenführern.

Der Brief des Bischofs grenzt nahe an die Drohung, die ihm kirchlich unterstellten katholischen Deutschen zu Unruhen aufzureizen. Seine letzten Worte, daß eine Beruhigung seinerseits gegenüber der als Provokation bezeichneten Rede wohl kaum Erfolg haben würde, ist die typische Art, einer unmittelbaren gesetzlichen Feststellung der Drohung zur Aufpeitschung der Bevölkerung zu entgehen.

Man spricht viel von Kirchenverfolgungen im Auslande. Die Tatsache, daß von einem Bischof selbst derartige Briefe gegen einen Reichsleiter der Deutschland repräsentierenden Bewegung geschrieben werden können und keine Verhaftung eintritt, zeigt, wie tolerant der nationalsozialistische Staat einem Vertreter einer christlichen Konfession gegenübersteht.

Wir begreifen sehr wohl, daß ein revolutionärer Umbruch eine lange Zeit braucht, um von den alten Mächten verstanden und anerkannt zu werden. Nichtdestoweniger ist es notwendig, daß aus den vielen Angriffen, die sich gewisse Stellen noch ungehindert dem neuen Deutschland gegenüber herausnehmen, einige dem deutschen Volk zur Beurteilung vorgelegt werden."

Reichsleiter Rosenberg ging dann über zu den Devisenvergehen katholischer Kreise und stellte fest, daß es geradezu beschämend sei, die Aussagen der Angeklagten zu verfolgen, aus denen hervorging, daß ihnen der Begriff Deutschland und deutsches Volk gar nicht als Problem vor Augen gestanden habe. „Es wäre besser, der Bischof Clemens August von Münster hätte einen Hirtenbrief gegen die unmoralische Haltung der Beschuldigten erhoben, als sich in unqualifizierbarer Weise gegen die amtliche Kundgebung der NSDAP zu wenden".

Reichsleiter Rosenberg befaßte sich dann mit Aeußerungen einiger von katholischer Seite geleiteten Emigrantenzeitungen und einzelner Auslandsorgane, die nicht etwa die Devisenschiebungen verurteilt, sondern die Gesetzgebung zum Schutz des deutschen Volkes als ungültig hingestellt hätten. „Diese Presseäußerungen sind derart furchtbar, weil sie an die Grundgesetze und die Lebensnotwendigkeit des deutschen Volkes überhaupt rühren und hier prinzipiell das gleiche Verbrechen eines Volksverrats für zulässig erklären wie einst die jüdisch-marxistischen Blätter der Novemberrepublik".

Rosenberg ging dann auf die Rassenkunde und auf die Sterilisationsfrage ein, die ebenfalls einen heftigen Kampf gegen die staatlichen Gesetze hervorgerufen hätten, in deren Zusammenhang eine sehr hohe Stelle der römischen Kirche sogar von einer heidnischen Weltanschauung gesprochen habe. Er stellte fest, daß die Gesetze aus der Not der Zeit heraus bedingt seien. Es sei für die Gegner des Sterilisationsgesetzes höchst bedenklich, sich auf eine Argumentation festzulegen, wonach die Förderung alles Kranken christlich und die Förderung alles Gesunden heidnisch sei. Wenn eine vernünftige Welt schon früher gegen die hemmungslose Vermehrung der Erbkranken eingeschritten wäre, so wäre die Welt heute in unvorstellbarer Weise zum Segen aller ärmer an verbrecherischen Elementen.

Abschließend erklärte Reichsleiter Rosenberg, daß die heutige Zeit, wenn sie wirklich beanspruche, eine große genannt zu werden, die Pflicht habe, den Erfordernissen unseres Lebens ins Auge zu blicken. „Das ewig schöpferische Leben habe sich schon vielfach gegen überlebte Anschauungen und lebensfeindliche Mächte durchzusetzen vermocht, und die nationalsozialistische Revolution müsse das Recht des 20. Jahrhunderts beanspruchen, auch das Leben ihrer Zeit zu stärken und unbeirrbar ihren Gesetzen zu folgen, weil erst, wenn dem politischen Sieg der Sieg der Weltanschauung gefolgt sei, unsere Revolution sagen könne, daß sie wirklich gesiegt habe."

Unerschütterlich hinter dem Führer!

Das Bekenntnis der alten Soldaten — Reichskriegertag in Kassel

* **Kassel,** 8. Juli. Am Samstagabend fand im Rathaussaal aus Anlaß des 5. Reichskriegertages ein **Begrüßungs- und Empfangsabend durch die Stadt Kassel** statt, zu dem Reichsstatthalter Ritter von Epp, Reichskriegsopferführer Oberlindober, Vertreter der Wehrmacht, der Partei, Militärattachés fremder Mächte, sowie Vertreter der in- und ausländischen Presse erschienen waren. Oberbürgermeister Dr. Lahmeyer gedachte in seiner Begrüßungsansprache des Führers und Reichskanzlers, der Ehrenbürger der Stadt Kassel ist. Er bat dann den Reichsstatthalter von Epp als Ehrenführer des Bundes, zum Willkommen den Ehrentrunk aus dem alten silbernen Humpen entgegenzunehmen. Bundesführer Oberst a. D. Reinhard erklärte, die Frontkämpfer wollten auf dem Reichskriegertag vor allem dem Führer ihre Dankbarkeit für die wiedergegebene Wehrfreiheit zum Ausdruck bringen.

Anschließend folgte die Abnahme des Fackelzuges vor dem Rathaus. Am Nachmittag sprach Bundesführer Reinhard auf einem Presseempfang. Er legte dabei das Bekenntnis ab, daß der Kyffhäuserbund als die größte Organisation ehemaliger Frontkämpfer unerschütterlich fest und treu zum nationalsozialistischen Staat und seinem Führer stehe. Frontsoldatentum und Nationalsozialismus sei eins. Keiner der drei Millionen ehemaliger Soldaten, die sich zur Pflege der Kameradschaft im Kyffhäuserbund zusammengeschlossen hätten, denke an einen neuen Krieg.

Den Höhepunkt des 5. Reichskriegertages bildete am Sonntagvormittag die Paradeaufstellung der Landesverbände des Kyffhäuserbundes auf der Karlswiese. Nach dem Aufmarsch der Abordnungen der SA, der SS, des Reichsluftsportverbandes, des Arbeitsdienstes, des Frontkämpferbundes, der Reichskriegsmarine, der Fahnenkompanie des Infanterieregiments Kassel mit den alten Fahnen des ehemaligen 11. Armeekorps ergriff der Bundesführer des Deutschen Kyffhäuserbundes

Oberst a. D. Reinhard

das Wort zu einer Ansprache, in der er nach Begrüßung der alten Soldaten und nach einem Gedenken an die toten Kameraden etwa folgendes ausführte:

Das Ziel unseres Soldatentums ist Deutschland. Ihm dient der Kyffhäuserbund, soldatisches Glied im Willen Hindenburgs und in der Zielsetzung Adolf Hitlers. In Kameradschaft mit anderen Verbänden trägt der Kyffhäuserbund die Aufgaben des soldatischen Deutschen aus dem Weltkriege. Es liegt in der Hand des Führers, ob einmal ein Soldatenbund alle Kämpfer des großen Krieges umfassen wird. Wie diese Entscheidung auch fällt, eines ist gewiß: die Männer des Kyffhäuserbundes wissen, daß ihre Organisation, solange sie auch besteht, und so groß sie auch ist, niemals Selbstzweck ist, sondern dem Willen des Führers sich unterordnet.

An den Führer glauben wir und ihm gehören wir. Ihm wehen unsere Fahnen, ihm schlagen unsere Herzen, ihm gehört unsere Treue. Wie er befiehlt, so handeln wir!

Das neue Deutschland ist aus der Partei Adolf Hitlers gekommen. Nie wäre Deutschland gerettet und wieder zu einer Wehrmacht gekommen, nie wieder hätte es entscheidend mitwirken können in der Weltgeschichte, wenn die Partei Adolf Hitlers nicht gewesen wäre. Aber nicht nur, daß sie da war, ist das Entscheidende, nein, das Entscheidende ist, daß sie durch den Lebensimpuls Adolf Hitlers auf einer völlig neuen Weltanschauung Volksgenossen, Männer und Frauen, Alte und Junge, in sich hineinsammelte, die in einer einzigen Einheit, in einem einzigen blutsverbundenen Willen zusammenstehen.

Es hat erst mit der Geburtsstunde der NSDAP jene Zeit begonnen, die unser deutsches Volk rettete. Jene Kämpfer, die tagein tagaus für die Idee Adolf Hitlers einstanden, sind die Urkräfte des deutschen Volkes und des deutschen Vaterlandes. Wir alten Soldaten haben dies anzuerkennen. Wie für uns die Ehre des Waffenruhms unangetastet ist, so ist für die Partei Adolf Hitlers unantastbar das Verdienst, das sie sich durch die endgültige Rettung Deutschlands vom Bolschewismus geschaffen hat. Deutschland wäre nicht mehr, wenn das Hakenkreuz der Partei nicht gesiegt hätte.

Der Führer hat mit der Wehrmacht uns die Ehre des freien Volkes wiedergegeben und ihm die Zukunft gesichert. Dieser erste Reichskriegertag im Dritten Reich ist ein Bekenntnis der drei Millionen ehemaliger Soldaten des Kyffhäuserbundes zu dem wehrhaften Staat Adolf Hitlers.

Er ist Zeugnis einmütigen Dankes der einstigen Waffenträger der Nation an den Führer, der mit der Stoßkraft seiner Partei dem deutschen Volke die Wehrfreiheit wiedergab. Im Soldatengeist der Pflichttreue und Kameradschaft stehen wir Männer des Kyffhäuserbundes in der Arbeit für dieses Deutschland der Ehre. Wir marschieren im gleichen Schritt und Tritt mit der Wehrmacht und der Partei für Deutschland.

Die Rede des Obersten a. D. Reinhard wurde wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochen.

Mit stürmischen Beifall begrüßt, hielt sodann der Ehrenbundesführer

Reichsstatthalter Ritter von Epp

eine Ansprache, in der u. a. ausführte:

Der Kyffhäuserbund steht hier in einem großen Aufmarsch vereint, zum erstenmal aufmarschiert mit seinen Fahnen, die einen neuen Inhalt repräsentieren, den der Bund sich gegeben hat, und den der Bundesführer ihnen schon vorhin entwickelt hat. Dem Namen nach ist es eine Tagung des Reichsbundes Kyffhäuser: In Wirklichkeit ist es eine Tagung des deutschen Soldaten im allgemeinen, der deutschen Soldaten, wie wir ihn kennen aus der Vorkriegszeit, aus dem fünfjährigen Krieg, des deutschen Soldaten, der heute Waffen trägt und des jungen Deutschen, der einst Waffen tragen soll und wird. Das deutsche Volk hat seine Berechtigung erklärt, Haus, Hof und Heimat zu verteidigen gleich den anderen Völkern und sich dazu in den Wehrzustand zu versetzen, der ihm notwendig und erreichbar ist, wie die anderen Völker das auch tun. Die Lage Deutschlands verlangt ein starkes einheitlich denkendes, einheitlich wollendes Volk, das sich in seinen Lebensgrundlagen nicht wieder irre machen läßt, wie dies zu seinem furchtbaren Schaden mit dem Zusammenbruch des Jahres 1918 geschehen ist. Es handelt sich für uns aber zur gleichen Zeit auch um das Herausarbeiten aus einer schweren wirtschaftlichen Lage, um Wiedergewinnung von Wirtschaftsgrundlagen, die für den ganzen Volksbestand ausreichen. Wir alle wissen, wie tief diese Wirtschaftsgrundlagen durch einen 4½jährigen Krieg mit den Waffen und einen nachfolgenden 14jährigen Krieg mit Verträgen, mit wirtschaftlicher Ausbeutung und mit kommunistischen und pazifistischen Ideen zerstört worden sind.

Große Körperschaften wie der Reichskriegerbund brauchen, um lebenskräftig und lebensgestaltend zu sein, einen Inhalt, der groß ist, in die Zukunft weist und weit über den eigenen Interessenbereich hinausreicht. Und große Körperschaften brauchen eine gemeinsame Tätigkeit und ein gemeinsames Ziel. Das führt zum Gleichtakt, das führt zu einem allein segensreichen Wettkampf, wer es am besten macht.

Dann überbrachte Generalleutnant Dollmann im Auftrage des Führers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht und im Auftrage des Reichskriegsministers die Grüße der Wehrmacht an die im Reichskriegerbund Kyffhäuser zusammengeschlossenen alten Waffenträger.

Als letzter Redner sprach der

Reichskriegsopferführer Oberlindober.

Er wies darauf hin, daß das heutige Treffen eine Mahnung sein soll an den 4½jährigen Weltkrieg: Haltet die Front von einst zusammen, denn nur in dieser Einheit könnt ihr der inzwischen heranwachsenden Generation und der gesamten deutschen Jugend ein lebendiges vorbildliches Beispiel sein. Das, was sich während der letzten drei Jahre vollzog, sei nur möglich geworden durch den Willen des Mannes, der mit uns an der Front zusammengestanden hat, der mit uns kämpfte, und der ungenannt und unbekannt blieb in dem großen Ringen.

In einem kurzen Schlußwort dankte der Bundesführer den Rednern und brachte ein dreifaches Sieg Heil auf den Führer und das Vaterland aus. Den Höhepunkt des 5. Reichskriegertages bildete der Vorbeimarsch der 250 000 alten Krieger vor dem Bundesführer und den Ehrengästen auf der Tribüne.

Telegramm an den Führer

Anläßlich des 5. Reichskriegertages in Kassel hat der Bundesführer des Kyffhäuserbundes, Oberst a. D. Reinhard, folgendes Telegramm an den Führer und Reichskanzler gesandt:

„Dem Führer und Reichskanzler melde ich in kameradschaftlicher Verbundenheit, daß rund 300 000 Kyffhäuser-Männer, Waffenträger der alten Armee, aus allen deutschen Gauen am 1. Reichskriegertag im Dritten Reich zu einer machtvollen Kundgebung für Wehrfreiheit und Volkseinheit angetreten sind."

Weitere Telegramme wurden an den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg, Reichsinnenminister Dr. Frick, Stabschef Lutze, Reichsführer SS Himmler, Generalfeldmarschall von Mackensen, Dr. h. c. Raeder und Präsident Lörzer gesandt.

Der Führer in Weimar

* **Weimar, 7. Juli. Der Führer besichtigte am Sonntagvormittag in Weimar die Baupläne der Stadt am Museumsplatz, nachdem er am Samstagabend einer Vorstellung im Nationaltheater beigewohnt hatte.**

Beginn eines neuen Kampfes

Die Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Hamburg

* **Hamburg,** 8. Juli. An Bord des Motorschiffes „St. Louis" der Hamburg-Amerika-Linie fand am Samstagnachmittag die

Begrüßung der Teilnehmer

an der Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durch den Gauwart Senator von Allwoerden statt.

„Wir wollen", so betonte der Gauwart u. a., „die deutsche Kunst in unser Volk hineinbringen. Wir sind dabei nicht des Glaubens, daß eine Organisation als solche künstlerische Werte neu schaffen könne. Wir wissen aber, daß die Organisation die Voraussetzung zum künstlerischen Wollen überhaupt ist. Diese Reichstagung ist der Beginn eines neuen Kampfes, um den lebendigen Willen zum künstlerischen Wollen immer weiter vorwärts zu tragen". Der Organisationswalter der Reichstagung, Pg. Rentmeister, dankte allen die am Zustandekommen der Tagung in Hamburg geholfen hätten.

Am Spätnachmittag veranstaltete sodann der hamburgische Senat einen

Empfang für die Ehrenabordnungen deutscher Arbeiter,

bei denen alle Gaue durch je einen Arbeitskameraden vertreten sind, ferner haben die Arbeiter der Reichsautobahn eine Ehrenabordnung entsandt. Die Ehrenabordnungen haben als Gäste des Hamburger Senats im Hotel „Atlantic" Wohnung genommen. 15 Hamburger Betriebsführer mit ihren Vertrauensmännern haben die Aufgabe übernommen, ihre Arbeitskameraden während der Tagung zu betreuen.

Der regierende Bürgermeister Krogmann hieß die Vertreter der deutschen Arbeiter herzlich in der Hansestadt willkommen und dankte der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" für den Entschluß, auch die weiteren Reichstagungen in Hamburg stattfinden zu lassen und sagte, daß es eine große Aufgabe sei, dem schaffenden deutschen Volksgenossen das Leben auch wieder lebenswert zu machen und dazu sei eine Organisation nötig, die dem Arbeiter in einer Gemeinschaft die Schönheiten und Freuden des Lebens verschaffen solle, nicht nur an seinem Arbeitsplatz selbst, sondern vor allem auch in seiner Freizeit.

Reichsstatthalter und Gauleiter Kaufmann begrüßte sodann ebenfalls aufs Wärmste die deutschen Arbeitervertreter.

Ein Mitglied der Ehrenabordnung sprach dem Reichsstatthalter und dem Senat den Dank der deutschen Arbeiter aus. Auch diese Tagung zeige, so erklärte er, daß ein vertrauensvolles und kameradschaftliches Zusammenarbeiten zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber im gleichen Wollen und Streben und zum Wohle des ganzen deutschen Volkes angestrebt werden müsse und durchaus möglich sei. Im Anschluß an den Senatsempfang fand eine Besichtigung des Hamburger Rathauses statt.

Im Rahmen der Reichstagung der NSG „Kraft durch Freude" fand am Sonntagnachmittag auf der Festwiese im Zoo eine

Großkundgebung

statt.

Nach dem Fahneneinmarsch eröffnete Organisationsleiter Rentmeister die Kundgebung. Dann ergriff Gauleiter Kaufmann das Wort und sagte, es könne nicht seine Aufgabe sein, über ein Werk zu reden, das für sich selbst spreche. Was dieses Werk „Kraft durch Freude" geworden sei, davon zeugten die Schiffe, die über die Meere fahren, davon zeugten die Urlauberzüge. Pflicht sei es aber, auch an diesem Tage an die Gründe zu erinnern, warum die nationalsozialistische Partei, warum der Führer den Kampf um die Eroberung des Reiches gekämpft habe. Der Gauleiter verwies sodann auf das Prinzip der Totalität des Nationalsozialismus, die die nationalsozialistische Bewegung niemals preisgeben werde.

Reichsamtsleiter Pg. Dreßler-Andreß begrüßte darauf die Hamburger Bevölkerung und die schaffenden Volksgenossen aus allen Ständen und Berufen, die durch ihre riesige Teilnahme am besten bewiesen, daß gerade die NSG „Kraft durch Freude" die Organisation der deutschen Volksgenossen sei, die uns durch die Organisation der Freude in der Gemeinschaft die Kraft vermitteln solle, Herr dieses Lebens zu werden. Mit einem begeistert aufgenommenen Sieg Heil auf den Führer erklärte Pg. Dreßler-Andreß das Volksfest für eröffnet.

„Volk spielt für Volk"

Das Fest im Hamburger Zoo — Dr. Ley spricht

Zu dem im Rahmen der Reichstagung der NSG „Kraft durch Freude" veranstalteten Volksfest auf dem neugestalteten Zoogelände hatten sich unzählige Volksgenossen eingefunden, um hier einen Tag des Frohsinns zu erleben. Unter dem Motto „Volk spielt für Volk" wickelte sich ein reichhaltiges Programm ab. Ein großes Kinderfest leitete die Veranstaltung ein. Dann folgte auf der Festwiese, nachdem das Lied „Freut euch des Lebens" aus den zahlreichen Lautsprechern verklungen war, der Einzug der Volkstanzgruppen, der Trachtengruppen und der 500 Sänger unter Vorantritt einer Abteilung des Arbeitsdienstes. Nach dem Aufrichten und Schmücken des Tanzbaumes und nach dem Gesang des Liedes „Das Arbeiterfest" folgten die Vorführungen. Auf dem Gelände des Zoos gastierte auch Zirkus Busch. Carl Hagenbeck war mit Sonderdarbietungen vertreten. Der Arbeitsdienst zeigte eine sinnvolle Feierabendgestaltung. An anderen Plätzen kamen Spiel und Sport zu ihrem Recht.

Es war ein Fest der Volksverbundenheit und der Freude, wie es erst im nationalsozialistischen Deutschland gefeiert werden konnte. Auch

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

wohnte dem Volksfest bei. Nach einem Rundgang begab er sich, von den unzähligen Volksgenossen stürmisch begrüßt, zur Haupttribüne. Nach Begrüßungsworten des Organisationsleiters der Reichstagung, Pg. Rentmeister, sprach Dr. Ley. Er wies einleitend darauf hin, daß es vorher in der Geschichte niemals etwas dem Werke „Kraft durch Freude" Aehnliches gegeben habe. Wenn man eine solche Feierabend- und Freizeitorganisation schaffen wolle, dann müsse ein großer Gedanke dieses Werk durchdringen. Grundgedanke sei der Geist der Gemeinschaft. Denn er allein sei befähigt, die Menschen zur Freude zu bringen. Der Gedanke der Lebensfreude und der Lebensbejahung muß, so fuhr Dr. Ley u. a. fort, unser ganzes Volk durchdringen. Sorge und Not werden auch wir niemals ganz zum Verschwinden bringen können, aber es ist nicht entscheidend, daß Sorge und Not vorhanden sind, sondern daß ein Volk den Mut hat, sie zu bezwingen.

Dr. Ley hob hervor, daß auch die NSG „Kraft durch Freude" ihr Entstehen einem Gedanken und einem Befehl des Führers verdanke. Wir übernahmen, so betonte der Redner, ein bankerottes Deutschland. Trotz der noch vorhandenen materiellen Sorge sind wir darangegangen, durch die Schaffung von Kraft durch Freude dem deutschen Arbeiter das Leben wieder lebenswert zu machen.

Dr. Ley wies weiter auf die großartige Volksverbundenheit hin, die auch bei diesem Volksfest zum Ausdruck komme. Wenn man mich fragt: Haben Sie kein Rezept für dieses Werk?, dann antworte ich:

Unser Rezept heißt Adolf Hitler.

Der Reichsorganisationsleiter hob die ungeheuren innen- und außenpolitischen Erfolge des Nationalsozialismus und seines Führers hervor und betonte, daß auch die NSG „Kraft durch Freude" ein überzeugender Beweis für den Friedenswillen des neuen Deutschland sei.

Dr. Ley schloß: Wir wollen uns freuen, damit wir Kraft bekommen für den schweren Existenzkampf unseres Volkes, wir wollen leben, weil wir das Leben lieben.

In das Sieg Heil des Reichsorganisationsleiters auf den Führer stimmten die Zehntausende jubelnd ein. Die Lieder der Nation beendeten die eindrucksvolle Kundgebung.

Im Flugzeug über Deutschlands schönste Gaue

Lufthansa-Pauschalreisen über ganz Deutschland

* **Berlin,** 8. Juli. Die Deutsche Lufthansa, deren Pauschalreisen nach Italien sehr schnell großen Anklang gefunden haben, hat jetzt die Möglichkeit geschaffen, solche Reisen auch über Deutschland zu unternehmen.

Dem Leitgedanken, „Im Flugzeug über Deutschlands schönste Gaue" zu fliegen, folgend, führt der erste Tag auf dem Luftweg von Berlin über den Fläming, die alte Lutherstadt Wittenberg, über Weimar und die Blumenstadt Erfurt, den Thüringer Wald und die Rhön nach Frankfurt am Main. Nach Besichtigung der Altstadt, des Römers und des Goethehauses wird am nächsten Vormittag der Weiterflug über den Odenwald, die Bergstraße und den Neckar nach Heidelberg und weiter nach Stuttgart angetreten. Am dritten Tage geht es mit der Eisenbahn nach Freudenstadt im Schwarzwald, wo eine eintägige Pause die Möglichkeit zu schönen Ausflügen bietet. Am fünften Tag wird mit der Schwarzwaldbahn durch das Kinzigtal nach Triberg gefahren, wo auch der sechste Tag verbracht wird. Am siebenten geht es im Postauto und anschließend mit der Eisenbahn nach Freiburg im Breisgau, für welche der achte Reisetag vorbehalten ist, bis am neunten das Flugzeug die Reisenden über das württembergische Unterland nach Stuttgart und weiter nach Nürnberg bringt. Am zehnten Reisetag wird die mittelalterliche Stadt Nürnberg besichtigt, während der elfte zu einem ganztägigen Ausflug nach Rothenburg ob der Tauber benutzt wird. Am zwölften und letzten Tage der Reise geht es im Flugzeug von Nürnberg über Erlangen, Bayreuth, über das Fichtelgebirge und den Frankenwald zurück nach der Reichshauptstadt, dem Ausgangs- und Endpunkt dieser Reise, die viele Schönheiten des deutschen Vaterlandes erschließt.

Eine zweite Reise führt nach Ostpreußen. Von Berlin bringt das Flugzeug die Reisenden auf einem Fluge über die pommersche Seenplatte nach dem deutschen Danzig, das am zweiten Tag besichtigt wird, während es am dritten nach Zoppot, dem weltbekannten Seebad an der Danziger Bucht, geht. Am vierten Reisetag wird mit der Eisenbahn nach Marienburg, der Stadt des Deutschen Ritterordens, gefahren, am fünften geht es weiter zum Tannenberg-Denkmal, der Ruhestätte des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, und nach Allenstein. Der sechste Reisetag gilt der Schönheit der masurischen Seen, die von Rudczanny bis Lötzen mit dem Motorschiff befahren werden. Am siebenten Tage wird die Fahrt bis nach Angerburg fortgesetzt, von wo aus die Eisenbahn die Reisenden nach Königsberg bringt. Königsberg, die preußische Krönungsstadt, bietet so viel Schönes, daß die zur Verfügung stehenden zwei Tage kaum ausreichen. Am zehnten Reisetag startet das Flugzeug auf dem Flughafen Devau, um die Reisenden wieder nach Berlin zurückzubringen.

Beide Reisen bieten viele Reize und haben zugleich den Vorteil, daß sie ohne große Umstände an jedem beliebigen Tage angetreten werden können. Sie werden sicherlich dazu beitragen, daß Viele, die sonst das Schöne gern außerhalb der Reichsgrenzen suchten, ihr Vaterland und seine Schönheiten kennen und lieben lernen.

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimattteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Carl Walter Gillert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steindrunn. Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe. (Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

D.A. VI. 1935 . . . . . 12 275 Ex.

Zweimalige Ausgabe . . . . . 45 597 Ex.
davon:
Karlsruhe 8 674 Ex.
Merkur-Rundschau 1 700 Ex.
Aus der Ortenau 1 901 Ex.

Einmalige Ausgabe . . . . . 57 872 Ex.
davon:
Karlsruhe 27 983 Ex.
Merkur-Rundschau 8 010 Ex.
Aus der Ortenau 9 604 Ex.

Gesamtdruckauflage 57 872 Ex.

D.A. VI. 1935
Teilausgabe (Sonntagsbezug)

Karlsruhe 935 Ex.
Merkur-Rundschau 765 Ex.
Aus der Ortenau 1 445 Ex.

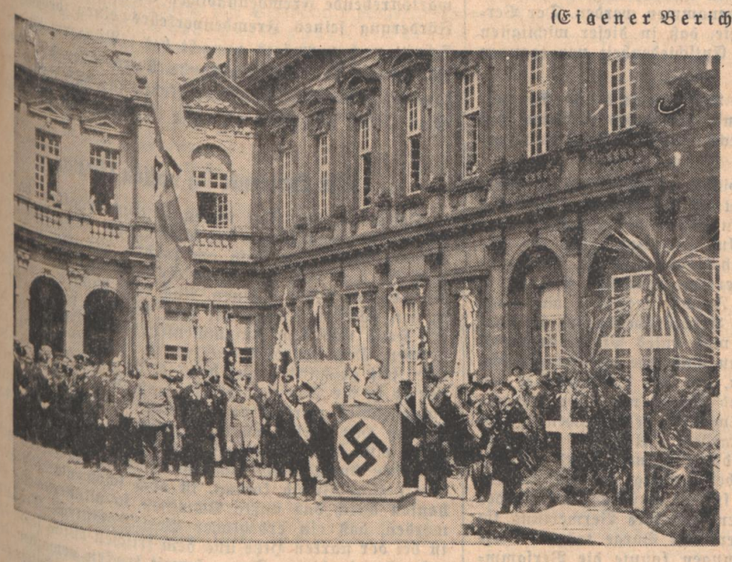
Gesamtdruckauflage der Teilausgabe 3 145 Ex.

Das badische Land

Landesverbandstagung der badischen Pioniere in Rastatt

Ministerpräsident Walter Köhler spricht zum Gedächtnis der gefallenen Pioniere

(Eigener Bericht des „Führer".)



Heldengedenkfeier im Schloßhof

Ministerpräsident Köhler nimmt den Vorbeimarsch ab

Aufnahmen: „Führer"

Rastatt, 7. Juli. Im Laufe des Samstag schon treffen ehemalige badische Pioniere zum badischen Pioniertreffen in Rastatt ein. Ein großer grüner Schwibbogen, der sich dem Bahnhof gegenüber quer über die Straße spannt, ruft ihnen in großen Lettern ein herzliches Willkommen zu. Die ganze Stadt, einst selbst bekannte Garnison, hat sich geschmückt, die Gäste würdig zu empfangen.

Ganz besonderen Schmuck aber trägt die Carl Franzkaserne, in der sich am Samstagabend die Pioniere zu einem feierlichen Kameradschaftsabend treffen. Anwesend ist der Waffenringführer General Haenichen, Landesverbandsführer Biedermann, als Vertreter der Wehrmacht Oberleutnant Friebel, Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden und Vertreter der Pionierverbände des Rheinlandes und Westfalens.

Nach dem Gottesdienst beider Konfessionen in den städtischen treten am Sonntagmorgen die Pionierkameraden zum Landesappell und zur Heldenehrung im Schloßhof an. Von den Schloßmauern herab grüßen die Fahnen des Dritten Reiches, die Front am Portal vom Balkon herab, ist schwarz verhängt. Vor dem Portal ist ein Ehrenhain aufgebaut, drei schlichte Holzkreuze, umrahmt von Grün. SS-Männer halten die Ehrenwache. Im Karree sind die Vereine angetreten. Dicht umsäumt von Menschen ist der Platz. Punkt 11 Uhr betritt Ministerpräsident Walter Köhler, gefolgt von General Haenichen und den Vertretern der Wehrmacht, den Platz. Landesverbandsführer Biedermann meldet dem Ministerpräsidenten die angetretenen Formationen, der sodann unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front abschreitet. Nach einem Choral betritt

Ministerpräsident Köhler

das Rednerpult zu einer Gedächtnisansprache, in der er u. a. folgendes ausführte:

„Deutsche Männer und Frauen, Kameraden! Wenn sich alte Soldaten zusammenfinden, dann steigen aus den ungezählten Gräbern des großen Krieges die empor, die uns treue Kameraden gewesen sind, und die in Pflichterfüllung für Ihr Vaterland in den Tod gingen. Und dann treten wir zusammen zu einer Gedenkstunde für alle die, die irgendwo und irgendwann für ihr Vaterland kämpfend gefallen sind. Wir alle wissen, daß nichts Großes besteht und nichts Großes wächst ohne Opfer. Und wir wissen, daß es das stolze Vorrecht des Soldaten ist, das höchste Opfer zu bringen, das Opfer des Lebens. Das ist es, was ihm die Achtung der Nation und den Dank des Volkes einträgt.

Vor unserem geistigen Auge steigt auf das gewaltige Ringen des Weltkrieges, in dem die Pioniere mit berufen waren, höchste Opfer für ihr Volk zu bringen, die bewiesen haben, daß der alte deutsche Geist in dieser Waffe lebendig war. Was wir den Toten des großen Krieges schulden, sagt Walter Flex in einer Frage an die Helden, was sie sich als Dank wünschen. Und sie antworten, daß das Höchste, was sie sich wünschen, sei, ein freies, großes Deutschland. Und, Kameraden, ich glaube, daß wir in dieser Morgenstunde voll Stolz und Genugtuung vor unsere Kameraden hintreten können.

Vierzehn Jahre des Kampfes liegen hinter uns, aber wir wissen, daß auch der deutsche Geist im Volke immer lebendig war. So wie die nationalsozialistische Bewegung kämpfte um die Wiederauferstehung des deutschen Reiches, so haben, das muß einmal gesagt werden, ihr alten Soldaten den Geist jener Helden hindurchgetragen durch die Zeit der Schmach. Und heute ist es wahr geworden, wir haben es erleben dürfen, daß

durch die Genialität eines Mannes und die treue Gefolgschaft eines ganzen Volkes sich das Schicksal dieses Volkes gewendet

hat. Wir haben es erleben dürfen, daß Deutschland wieder ein Machtfaktor in der Welt geworden ist, daß Deutschland sich wieder als gleichberechtigtes Volk unter den anderen Völkern fühlen kann. Und ist es nicht eine ganz besondere Freude, daß wieder deutsches Soldatentum in das ganze Volk hineingetragen wird?

Wir wollen uns aber klar sein, die Stärke eines Volkes nach außen beruht nicht in der Summe der Waffen, sondern darin, daß die Männer dieses Volkes gefestigt sind, für dieses Volk alles zu geben, wenn es sein muß, das Leben. Das Große, das wir erleben, ist die Tatsache, daß ein neues Volk, ein neuer deutscher Mensch wieder ersteht. Das ist das höchste und hehrste Denkmal, das wir unseren Helden setzen können. Waffen können verrosten und unmodern werden, aber der Geist, der im Herzen wohnt, der kann niemals rosten und kann niemals vergehen. In diesem Sinne gedenken wir aller derer, die für die Wiedererstellung Deutschlands ihr Leben gegeben haben.

Wir wollen aber auch feststellen, daß wir beim Gedenken an unsere Helden nicht Haßgesänge auf unsere ehemaligen Gegner anstimmen wollen. Wir Nationalsozialisten freuen uns, daß durch das neue Deutschland ein neuer Geist durch die Völker geht, der Wille, sich zu verständigen. Das soll unser Denkmal sein, daß es uns gelinge, den Frieden zu erhalten.

Die Fahnen senken sich, das Lied vom guten Kameraden erklingt, und in ergriffenem Schweigen umsäumt die große Menschenmenge den weiten Platz. Dann legt General Haenichen einen Kranz nieder und gedenkt der 65 000 gefallenen Pioniere aller Dienstgrade vom General bis zum jüngsten Pionier. Alle in Ehren, alle für Deutschland. Wenn er im Namen des Waffenrings ein Gedenkzeichen an das Mal niederlege, so sei auch die stolze Genugtuung damit verbunden, daß das, wofür jene gefallen seien, endlich erstanden sei, ein großes einiges deutsches Volk.

Es folgten Kranzniederlegungen vom ehemaligen badischen Pionierbataillon 14, von der Pionierkameradschaft Saarbrücken und der Kameradschaft Karlsruhe. Sodann überbrachte General Haenichen dem Ministerpräsidenten die Ehrennadel des Landesverbandes.

Am Nachmittag gegen 1/2 3 Uhr bewegte sich der lange Festzug durch die Straßen der ehemaligen Festungsstadt. Vor dem Bernhardusbrunnen nahmen Ministerpräsident Walter Köhler, Waffenringführer General Haenichen und der Landesverbandsführer Biedermann, den Vorbeimarsch ab. In strammem Schritt zogen die ehemaligen Soldaten vorbei, es war eine Freude, zu sehen, wie selber Männer im grauen Haar im Paradeschritt vorbeizogen. Später traf man sich auf dem Festplatz „Am Grün" an der Murg, wo man sich bei Konzert und Spiel, am Abend durch Lampionfahrt, Feuerwerk und Murgbeleuchtung, kameradschaftlich unterhielt.

Das Kameradschaftstreffen von Polizei und Gendarmerie in Offenburg

Kameradschaftsabend — Sportliche Leistungen — Zuverlässigkeitsfahrt — Abschied auf dem Rad

(Eigener Bericht des „Führer"

b. Offenburg, 7. Juli. Das große Treffen des Kameradschaftsbundes Deutscher Polizeibeamter, Landesbund Baden, über dessen Beginn wir gestern bereits ausführlich berichteten, nahm seinen Fortgang mit einem Kameradschaftsabend in den Landwirtschaftlichen Hallen, wozu sich auch die Bevölkerung Offenburgs in großer Zahl eingefunden hatte. Diese Anwesenheit von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, der Kreisleitung und der NS-Organisationen bewies, wie auch Kreisleiter und Oberbürgermeister Dr. Rombach in seiner Begrüßungsansprache betonte, die innige Verbundenheit zwischen den ausführenden Organen der Sicherheit und der Bevölkerung. Umrahmt von den meisterhaft vorgetragenen Musikstücken des Musikkorps der Landespolizeigruppe Karlsruhe unter Heisig, dem Vortrag zweier Gedichte auf Führer und sein und unser Deutschland und einigen Chören der Gesangsabteilung der Karlsruher Polizei, standen im Mittelpunkt des ersten Teils des Programms die Ansprachen. Zuerst begrüßte der Landesführer des Kameradschaftsbundes, Major Roos, die Kameraden und Gäste und betonte, daß die Polizei und Gendarmerie in so stattlicher Anzahl aus dem ganzen Lande hier zusammengekommen seien, um einmal eine sportliche Leistung zu vollbringen, zum andern den Geist der Kameradschaft zu pflegen, Kameradschaft im nationalsozialistischen Sinne. Man kann die Tagung vergleichen mit einem Soldatentreffen, denn wir selbst fühlen uns als Soldaten. Der Beifall zeigte, daß diese Worte aus dem Herzen eines jeden einzelnen Teilnehmers gesprochen waren. Dank wurde von Major Roos ausgesprochen an Minister Pflaumer, der für die Beamten die nötige Zeit zur Verfügung stellte, an den anwesenden Generalstaatsanwalt, an Stadtverwaltung und Einwohnerschaft für die mehr denn 300 Freiquartiere. Mit dem Wunsche, daß sich die Kameraden wieder so zahlreich zusammenfinden können, wenn im Schwarzwald das erste Erholungsheim für Polizei und Gendarmerie eingeweiht werde, schloß Roos seine Ausführungen.

Minister Pflaumer als Kamerad zum Kameraden

Nach ihm ergriff, von großem Beifall empfangen, der badische Innenminister Pflaumer das Wort, der durch eine Gabe Floras erfreut wurde. Er bezeichnete es als einen glücklichen Gedanken, daß der Landesführer Roos diese Sternfahrt veranstaltet habe. Der Minister dankte allen, die sich an der Fahrt beteiligt, die trotz ihres schweren Dienstes freiwillig die Strapazen dieser Fahrt übernommen haben. Groß war der Beifall, als Pflaumer anführte, daß in früheren Zeiten eine solche Veranstaltung nie möglich gewesen wäre, noch spontaner, als er anführte: ich habe mich nicht als Minister auf dem Fahrrad von Karlsruhe nach Offenburg an der Fahrt beteiligt, sondern als Euer Kamerad. Sein Ruf, immer in solch treuer Kameradschaft Freud und Leid zu teilen, fand großen Widerhall, wie auch das Gedenken an den Mann, der dies alles erst ermöglicht hat, an unseren Führer Adolf Hitler, dem ein dreifaches Sieg-Heil aus tausenden von Kehlen entgegengebracht wurde, woran sich dann die Nationalhymnen anschlossen.

Oberbürgermeister und Kreisleiter Dr. Rombach gab der Freude Ausdruck, annähernd 1000 Träger des bunten Rockes hier begrüßen zu können, denen er schöne Stunden wünschte. Eine Erinnerung an die Zeit der Besetzung Offenburgs, an die Jahre des Kampfes, an die Zeit im Februar 1933, da die Offenburger Polizei unter dem damaligen Hauptmann Roos sich als eine der ersten Polizeitruppen geschlossen zu Adolf Hitler bekannte, nachdem sie zuvor schon freundlich eingestellt gewesen, leitete über zu Ausführungen über Kameradschaft, wie sie nachher auch noch im Namen des Amtes für Beamte, Gau Baden, in herzlicher Weise ausgesprochen wurde.

Daß dem Wort auch die Tat entsprach, zeigte der zweite Teil des Abendprogramms, in dessen Verlauf verschiedene Ortsgruppen des Bundes unter Ansage eines Mannemers und unter dem Motto „Ober-Mittel-Unterland, heute geht's gemütlich Hand in Hand" wertvolle turnsportliche Leistungen zeigten, wie auch Gesang und Humorvortrag zu ihrem Rechte kamen. Besonders bestritten die Karlsruher und Freiburger diesen Programmteil, der großen Beifall fand.

Nachtmusik mit Tanz bildete den Schluß dieses Kameradschaftsabends, der die Tausende noch lange zusammenhielt, manches Wiedersehen wurde gefeiert, die Bande zwischen Polizei und Gendarmerie und Bevölkerung erneut eng geschlossen.

Am Sonntag früh: Zuverlässigkeitsfahrt

Polizeihauptmann Platz, der Landessportwart, hatte die Organisation dieser nicht gerade leichten Fahrt inne, an der sich 32 Motorradfahrer und drei Kraftwagen beteiligten. Es war uns durch besondere Einladung möglich, die Strecke ganz genau kennen zu lernen. Start war am Festplatz in Offenburg, im Abstand von zwei Minuten wurden die einzelnen Fahrer abgesandt. Schutterwald, Müllen, Altenheim wurden durchfahren, überall waren die Kontrollposten aufgestellt, die den Fahrern neue Aufträge übermittelten. In Ichenheim war ein Verkehrsunfall angenommen worden, der naturgemäß eine größere Aufenthaltsdauer für die Teilnehmer an der Zuverlässigkeitfahrt bedingte. Dann ging es über den Ottenweierer Hof, wieder dem Stadtwald zu, woselbst ein Jagdhaus festgestellt werden sollte, was allerdings nicht allen Fahrern möglich gewesen ist. Oft mußte — das war ja der Sinn der Prüfung für Menschen und Maschinen — auf ziemlich unwegsamen Wegen gefahren werden, die großen Verkehrsstraßen waren „abgeriegelt". So erforderte diese Fahrt von den Teilnehmern höchste Aufmerksamkeit, Augen auf, gute Orientierung. Die Preisverteilung wurde besonders hinsichtlich der zurückgelegten, resp. verbrauchten Zeit, und nach der Skizze über den Tatbestand am angenommenen Unfallsort in Ichenheim u. a. bewertet. Offensichtliches Interesse bestand an dieser Fahrt, wie man aus vielen Aussagen entnehmen konnte. Daß Hauptmann Platz mit seinem Mercedes-Wagen, der erst vor kurzem 3500 Luftkilometer in drei Tagen anläßlich der deutschen Sternfahrt der Polizei zurücklegte und unter vielen Hunderten von Teilnehmern den 4. Platz belegen konnte, mit den Mannschaften an der Fahrt teilnahm, erfreute auch die Kameraden. Für den Laien aber ergab sich ein Bild restlosen Einsatzes und Einsatzbereitschaft von Polizei und Gendarmerie.

Sportliche Vorführungen

Während sich so die motorisierte Truppe an der Zuverlässigkeitsfahrt beteiligte, fanden an anderen Stellen

Die Geschenke der Ortsgruppen

Minister Pflaumer unterwegs nach Offenburg

Aufnahmen: Stober

Man lernt nie aus! Manche Dinge mögen noch so selbstverständlich erscheinen, trotzdem werden sie fast immer verkehrt gemacht. So hat man festgestellt, daß sich die meisten Menschen wohl morgens die Zähne putzen, aber nicht abends. Dabei sind die Zähne doch gerade während der Nacht durch die Zersetzung der Speisereste am meisten gefährdet. Wer also seine Zähne dauernd gesund erhalten will, pflegt sie jeden Abend mit Chlorodont. Diese Qualitäts-Zahnpaste von Weltruf reinigt die Zähne vollkommen, ohne Gefahr für den kostbaren Zahnschmelz.

wertvolle sportliche Uebungen statt, die sich auch eines regen Besuches seitens der Bevölkerung erfreuen konnten. Gymnastische Uebungen, Speerwerfen auf Entfernung und nach einem Ziele, Spiele mit dem Medizinball und sonstige körperliche Uebungen ließen erkennen, daß die badische Polizei und Gendarmerie zu jeder Zeit auf der Höhe sportlicher Leistungen steht. Im Männerbad herrschte ebenfalls wie auf dem Platz der Turngemeinde Hochbetrieb. Die Zuschauer konnten dabei die Feststellung machen, daß es sehr wohl möglich, wenn auch ungeheuer schwer ist, in voller Ausrüstung zu schwimmen. Da es aber laut der Annahme galt, einen steckbrieflich ausgeschriebenen Schwerverbrecher zu verfolgen, mußte es geschehen. Die Uebungen, zu denen die Kapelle der Landespolizei Karlsruhe spielte, fanden großen Beifall seitens der Zuschauer.

Um die Mittagsstunde wurde in der landwirtschaftlichen Halle die Preisverteilung vorgenommen, wobei Landesführer Major Roos eine kurze Ansprache an die Kameraden richtete, in der er nochmals betonte, daß bei der badischen Polizei und Gendarmerie die sportliche Ertüchtigung mit an erster Stelle stehe. Der Landesführer anerkannte die Leistungen sämtlicher Gruppen und, daran gemessen, die Schwierigkeit der Preisverteilung. Wertvolle Preise kamen zur Verteilung: Bücher, Bilder, Trinkkelche, Rauchservice, kleine Sessel u. a. m.

Ein gemütliches Zusammensein aller Kameraden bildete den Abschluß des großen Treffens, in den Nachmittagsstunden wurde dann die Heimfahrt per Rad, im Kraftwagen und, bei weiteren Strecken, auf der Eisenbahn angetreten. Wie wir von vielen Teilnehmern hören konnten, hat es ihnen allen gut in den Mauern Offenburgs gefallen. Was in Ansprachen gesagt war, ist wieder einmal mehr in Erfüllung gegangen: ein Band zwischen Polizei und Gendarmerie einerseits und Bevölkerung andererseits. Das muß auch so sein, denn beider Arbeit und Schaffen gilt dem einen: Deutschland unter seinem Führer!

Zur Eingemeindung von Tumringen und Tüllingen

Lörrach, 7. Juli. In Ergänzung der Meldung von der bevorstehenden Eingliederung der Gemeinden Tumringen und Tüllingen nach Lörrach ist noch zu sagen, daß für die Stadt Lörrach die Eingemeindung der beiden Nachbarorte von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Die Kreishauptstadt gewinnt dadurch wesentlich an Gebietsausdehnung und der Bevölkerungszuwachs von insgesamt 1600 Einwohnern wird die Einwohnerziffer Lörrachs auf etwa 20 000 bringen. Gerade für die nördlich von Lörrach gelegene größere Gemeinde Tumringen ist die Eingemeindung aus verschiedenen Gründen eine Notwendigkeit geworden. Durch die längs der Adolf-Hitler-Straße im Laufe der Zeit entstandenen und noch in Aussicht genommenen Neubauten ist ohnehin Lörrach bald mit Tumringen zusammengewachsen. Uebrigens stehen im Zuge der Verwaltungsreform und -Vereinfachung der Gemeinden im Wiesental noch weitere Eingemeindungen bevor, so auch diejenige von Hauingen nach Brombach.

Neuer Leiter in der Ortsmusikerschaft Lörrach

Lörrach, 7. Juli. Die Landesleitung der Reichsmusikkammer Südwest teilt mit: Da der bisherige Leiter der Ortsmusikerschaft Lörrach, Musikdirektor Albert Hitzig, als erster Kapellmeister an das Landesorchester Gau Württemberg-Hohenzollern mit Sitz in Stuttgart berufen wurde, hat die Landesmusikerschaft Südwest Kapellmeister Alexander Koch, seither Stützpunktleiter der Ortsmusikerschaft Lörrach in Schopfheim zu seinem Nachfolger bestimmt.

Kehler Voranschlag

Kehl, 7. Juli. Der Voranschlag 1935/36 sieht in Einnahmen (ohne Gemeindesteuer) 987 410 RM., in Ausgaben 1 441 180 RM. vor, ungedeckter Aufwand somit 453 770 RM. Die Steuersätze betragen wie im Jahre 1934 120 Pfg. vom Grundvermögen, 69 Pfg. vom Betriebsvermögen, und 862 Pfg. vom Gewerbeertrag. Die Steuersätze für Filialsteuer betragen 28 Pfg. für das Betriebsvermögen, 345 Pfg. für den Gewerbeertrag, für Warenhaussteuer 69 Pfg. und 862 Pfg.

Eine stachliche Angelegenheit

Tüfingen (Amt Ueberlingen), 7. Juli. Ein recht originelles Ereignis geschah dieser Tage in der Scheune eines hiesigen Landwirts. Zwischen Stalldecke und dem Heuboden hatten sich nämlich nicht weniger als drei Bienenvölker eingenistet, die allmählich den Aufenthalt im Kuhstall recht ungemütlich machten. Offenbar hatte den fleißigen Bienchen ihre Nistständte besondere Arbeitsfreudigkeit eingegeben: denn bei der Entfernung der Nester, die sich im übrigen recht schwierig gestaltete, konnte fast ein ganzer Zentner Honig geschleudert werden.

Förderung der wirtschaftlichen Lage des Belchengebietes

(Eigener Bericht des „Führer")

p. Schopfheim, 7. Juli. Ist es übertrieben, den Belchen als einen der schönsten Berge unseres weiten Vaterlandes zu bezeichnen? Wer das Glück hat, in diesen hellen Sommertagen den Belchen längs seiner Kuppe im Rundweg zu umwandern, der wird, überwältigt von der Fülle des Reichstums an Schönheit, die die Natur hier dem Auge bietet, bekennen, daß solche Pracht etwas einzigartiges ist. Und gleich drängt sich der Vergleich auf mit anderen Berggegenden, die vielbekannter und deshalb viel besuchter sind und die Frage wird laut, warum ist der Belchen so einsam, warum werden seine Gaben nicht allen Volksgenossen zugeleitet? Weiter zeigt sich der Zusammenhang dieser Frage mit den sozialen Verhältnissen der Bewohner der Berggemeinden im Belchengebiet, für die an sich die Ausschöpfung der in der Herrlichkeit der Natur gegebenen Möglichkeiten die gesunde Existenzvoraussetzung gewährleisten kann.

Diese Ueberlegung wirtschaftlicher Art veranlaßte die Industrie- und Handelskammer Schopfheim, am 5. d. Mts. alle für die Pflege und Förderung des Belchengebietes in Betracht kommenden Stellen zu einer Zusammenkunft in das Belchenhaus zu bitten, um einmal gründlich alle Mittel zu prüfen, die in ihrem Zusammenwirken zu dem Erfolge einer allgemeinen Besserung der wirtschaftlichen Lage des Belchgengebietes führen können. So kam eine Versammlung zustande, die zufolge der Wichtigkeit des Themas und wegen des in ihr zum Ausdruck gebrachten übereinstimmenden Zielstrebens der maßgebenden Stellen, die alle ihre Vertreter entsandt hatten, als bedeutendes Ereignis bezeichnet werden darf.

Für den Leiter der Versammlung, Kreisleiter und Kammerpräsident Blank war es eine besondere Freude, daß er neben zahlreichen Vertretern der Behörden und sonstigen zuständigen Stellen des engeren Bezirks auch Landeskommissär Schwörer, Oberbürgermeister Dr. Kerber, Freiburg und als Vertreter des Badischen Verkehrsverbandes Dr. Graf, Badenweiler und Syndikus Rieger, Karlsruhe, begrüßen durfte.

Zielklar wurden vom Versammlungsführer die wesentlichsten Punkte zur Aussprache gestellt: Wenn auch auf den Fremdenverkehr das Hauptgewicht zu legen ist, so dürfen doch die ursprünglichen Arbeitsquellen der Land- und Forstwirtschaft nicht vernachlässigt werden. Hier ist die Versammlung darüber belehrt worden, was vom kargen Bergland erwartet wird und wie die Ertragssteigerung zielsicher verfolgt wird.

Der moderne Fremdenverkehr kann an dem Belchen nicht ohne gute Zugangsstraßen herangebracht werden. Die einzige Straße vom Wiesental her ist längst unzulänglich. Sie muß verbreitert und hergerichtet werden. Aber ebenso wichtig ist die Schaffung eines Zugangs vom Norden her. Hier muß das Teilstück der Schwarzwaldhochstraße, das den Belchen mit dem Wiedener Eck und weiter mit dem Notschrei verbinden soll, als dringendste Aufgabe in Ausführung des Gesamtprojektes zuerst in Angriff genommen werden. Der Verlauf der Versammlung zeigte, daß in dieser wichtigsten Frage nunmehr mit klarer Entschiedenheit vorgegangen wird.

Auch die Pflege des Wanderns ins Belchengebiet wird in naher Zukunft durch die Arbeiten der Schwarzwaldvereine eine recht wertvolle Förderung erhalten.

Wenn das Belchengebiet bisher verhältnismäßig wenig bekannt geworden ist, so liegt die Schuld hieran in erster Linie an den Stellen, die an seinem Besuche ein besonderes Interesse haben. Auf die Aufgaben, die der Selbsthilfe gestellt sind, hat denn auch die Versammlung deutlicher Weise aufmerksam gemacht. Es gilt ja nur, die vorzüglichen, der Fremdenwerbung dienenden Einrichtungen des badischen Verkehrsverbandes systematisch zu benutzen. Zunächst muß gutes Prospektmaterial zur Verfügung sein. Sodann muß jede sich bietende Gelegenheit ausgenutzt werden, um das Belchengebiet den Naturfreunden in Wort und Schrift näher zu bringen. Hier bietet sich für die Bewohner des Belchengebietes reiche Gelegenheit zur Mitarbeit. Aber es muß eine Stelle vorhanden sein, die die einzelnen Werbemöglichkeiten in intensiver Kleinarbeit aufzeigt, die einkommenden Beiträge auswertet und für die Zusammenfassung der Arbeiten der lokalen Stellen und ihre Verwertung im Rahmen eines Gesamtwerbeplanes Sorge trägt. Diese organisatorischen Vorbedingungen konnte die Versammlung bereits erfüllen und damit auch den ersten praktischen Schritt zum Erfolge vollziehen. Es gilt nun nicht mehr locker zu lassen.

Alle Stellen, die sich in den Dienst der Pflege des Belchengebietes stellen, erfüllen eine Aufgabe, die dem Interesse des Gesamtwohles dient. Der Eifer darf deshalb nicht erlahmen. Möge sich recht bald Tat an Tat reihen!

Ausstellung „Schwäbisches Schaffen" in Heilbronn

In Heilbronn am Neckar wurde am Samstag eine umfangreiche und großzügig angelegte Ausstellung eröffnet, die unter dem Namen „Schwäbisches Schaffen" von dem Lande, der Geschichte, der Tradition und dem gewerblichen Fleiße des schwäbischen Unterlandes und damit des Schwabenlandes überhaupt Zeugnis ablegen will. Wie bei der feierlichen Eröffnung (bei der man die Vertreter von Land, Stadt, den Organisationen und Gliederungen sah) der württembergische Innenminister Dr Schmidt betonte, ist schwäbisches Schaffen deutsches Schaffen und als solches findet es sich als Glied des großen und allgemeinen Aufbauwillens des Landes, dessen Qualitätsarbeit schon immer im In- und Auslande für den deutschen Fleiß warb und ihm zu dienen wußte.

Der vom Oberbürgermeister der Stadt Heilbronn, Gültig, vertretene Satz, daß heute die Prinzipien der individualistischen Ausstellungssucht, bei der es nur auf Gewinn und großen „Ruf" ankam, nicht mehr gelten würden, vielmehr eine solche Betätigung ins Allgemeine und damit in das Volksdienliche ziele, fand allgemeine Zustimmung; nur so darf sich ja auch das hier Gezeigte als „schwäbisches" Schaffen ausgeben: es ist eben in seinem Willen, in seiner Energie, Zähigkeit, Solidität und seiner Qualität typisch schwäbisch!

Die umfangreiche Schau, zu der große Neubauten nötig waren und die sich nach einem großen und vortrefflichen Plane gliedert, zeigt uns in ihrer kulturgeschichtlichen Abteilung die Ur- und Frühgeschichte des Landes, die Spuren der Römer und die erste alemannisch-fränkische Besiedlung, sie bringt dann in einer vorzüglichen Uebersicht die Geschichte der Stadt, Zeugnisse ihrer großen Geister und Wirtschaftsführer, um dann in die Gegenwart überzugehen mit den sanitären und allgemeinen Maßnahmen, den Bauten, den Arbeitsgebieten des Arbeitsamtes, des Arbeitsdienstes usf. Eine Sonderabteilung ist der Entwicklung der NSDAP im Kreise Heilbronn gewidmet, sowie den jetzigen Bestrebungen auf kulturellem Gebiete.

An diese Teile schließen sich dann auf einem riesigen Gelände die Ausstellungen von Industrie, Handwerk, Handel, Gewerbe usw., so daß man aus der wohlgegliederten Schau den packenden Eindruck großer Energien mitnimmt, die sich in die neue Zeit mit der alten schwäbischen Zähigkeit einordnen, bestrebt, aus gemeinschaftlichem Geiste Großes und Gutes zum besten von Volk und Vaterland zu schaffen. F.

Kinderfest in Gernsbach

nt. Gernsbach, 7. Juli. Im Mittelpunkt der sommerlichen Veranstaltungen des Murgtales steht das traditionelle Gernsbacher Kinderfest, das, vom herrlichsten Wetter begünstigt, einen schönen Verlauf nahm. Aus dem ganzen Murgtal waren einige tausend Beschauer herbeigekommen. Im Kinderfestzug waren über 52 Gruppen mit teils recht originellen Darbietungen vertreten. Der lange Zug hinterließ bei der die Straße umsäumenden Menge den besten Eindruck.

Dem Kinderfest vorausgehend wurde am Samstagabend das an der Murgbrücke im einfachen Schwarzwaldstiel erstellte Verkehrshaus geweiht, womit das aufwärtsstrebende Fremdenstädtchen Gernsbach bezüglich der Förderung seines Fremdenverkehrs einen bedeutenden Schritt nach vorwärts gemacht hat. Bürgermeister Dr. Mainzer fand dabei passende Worte über die Bedeutung einheimischen Fremdenverkehrs für das von bewaldeten Höhen umgebene reizvolle Städtchen an der Murg.

Die Heuernte im vollen Gange

Kaum hat der Juli seinen Einzug gehalten, da setzt für den Landmann auch die sommerliche Erntearbeit ein. Ueberall hört man schon am frühen Morgen und auch noch in den kühleren Abendstunden das gleichmäßige Rattern der Mähmaschinen. Nach dem Mähen wird schon in den nächsten Tagen mit dem Wenden und Schütteln des Heus und dem Zusammensetzen der Heuhaufen begonnen. Das Heu muß gut trocken sein und auch die nötige Zeit geschnitten auf dem Felde gelegen haben, bevor es in die Scheunen kommt und zu Haufen zu Hause aufgeschichtet werden darf. Wenn zu viel Feuchtigkeit in dem Heu vorhanden ist, beginnt es zu schwitzen, daß dabei eine starke Hitze erzeugt wird, die sehr leicht zu Bränden durch Selbstentzündung führt. Wenn es nicht direkt zum Brand kommt, ist doch schon mancher Heuhaufen durch das starke Schwitzen so minderwertig geworden, daß ein erheblicher Verlust eintrat. Trotzdem ist bei der starken Hitze und dem frischen Wind schon das erste Heu in diesen Tagen soweit trocken geworden, daß es eingefahren werden kann. Dem wertvollen Futter entströmt ein wunderbar aromatischer Duft. Dieses Aroma des Futters überträgt sich auch auf die Milch der Tiere und ist zugleich das sicherste Zeichen für die Güte des Futters.

Der Bauer und seine Hilfskräfte haben zur Zeit der Heuernte schwere und lange Arbeitstage. Schon vor 4 Uhr beginnt meistens der Tag mit dem Melken der Herde Dann gibt es noch einige Fuder Heu abzuladen, dann traben die Pferde wieder hinaus auf die Wiese, wo inzwischen die Sonne die Spuren des nächtlichen Nebels vertrieben hat. Es ist aber eine fröhliche und gesunde Arbeit, und auch der schaffende Mensch wird dabei so von dem Sonnenlicht durchglüht, daß sich der Körper wieder eine gesundheitliche Kraftreserve für den Herbst und Winter aufspeichern kann. Unsere Jugend und manchen Städter zieht es jetzt und mit Nachdruck auf das Land, um diese Tage der Heuernte mitzuerleben und am Abend mit aus dem großen Buttermilchbreitopf Hunger und Durst zu stillen.

15. Landesverbandstagung der badischen Wagnermeister

Bühl, 7. Juli. In Anwesenheit des Reichsinnungsfachschaftsmeisters Wende-Berlin und des Landesfachschaftsmeisters Wolff-Stuttgart tagten in großer Anzahl hier die Meister des Wagner- und Karosseriehandwerks. Eingeleitet wurde der Verbandstag am Samstagnachmittag durch eine wichtige Obermeistersitzung, der sich am Abend eine Begrüßungsfeier anschloß, bei der die Stadtkapelle und die „Sangesfreunde" Bühl-Kappel mitwirkten.

Am Sonntagvormittag fanden sich die Angehörigen des Wagnerhandwerks von Konstanz bis Wertheim zur Hauptversammlung im Friedrichsbau-Saale ein, der mit 19 Abzeichen der verschiedenen Handwerke und der alten Zunftfahne der Wagnerzunft Karlsruhe vom Jahre 1828 geschmückt war. Der Tätigkeitsbericht zeigte, daß der Verbandsvorsitzende, Fachschaftsleiter Spitzfaden-Karlsruhe, mit seinen Getreuen gute und erfolgreiche Arbeit geleistet hat. Besonders die Neuordnung im Handwerk und die Ueberführung in die neuen Verhältnisse nahmen die Verbandsorgane in großem Umfang in Anspruch. Der Wagnerverband in seiner alten Form besteht nicht mehr. Einen breiten Raum in den Verhandlungen beanspruchten die Beratungen über die freiwillige Verbandssterbekasse, wobei beschlossen wurde, diese soziale Einrichtung weiterhin bestehen zu lassen.

Nach einem Vortrag des Reichsinnungsfachschaftsmeisters Wende-Berlin über Zweck und Ziel der Neuordnung im Handwerk schloß der Vorsitzende die gut verlaufene Tagung mit dem besten Dank an den Innungsobermeister Schick-Bühl für die treffliche Vorbereitung der Tagung und an die Stadt Bühl für die gastliche Aufnahme. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, das Volk und Handwerk ging man auseinander. Nach der Tagung hatte man Gelegenheit zum Besuche einer Filmvorführung, die das Wagnerhandwerk vom Holz bis zum fertigen Erzeugnis zeigte. Ausflüge in die Umgebung und ins Murgtal zur Besichtigung des Kraftwerkes Forbach und der Schwarzenbachtalsperre bildeten den Abschluß des Programms.

Zur Grenzlandmesse

Lörrach, 7. Juli. Die zweite Grenzlandmesse, die vom 10. bis 20. August in Lörrach abgehalten wird, wird zu einer großen Leistungsschau von Industrie-, Handel, Handwerk und Landwirtschaft der Südwestecke werden. Welchen Anklang die Messe infolge der rührigen Mitarbeit der NS-Hago Kreisamtsleitung Lörrach gefunden hat, beweist die Tatsache, daß bereits ein guter Teil der zur Verfügung stehenden Ausstellungsfläche belegt ist.

Kleine badische Rundschau

B. Söllingen, 7. Juli. (Verkehrsunfall.) Samstagmittag wurde der 48jährige Ludwig Frey von hier beim Radfahren an einer Biegung der Landstraße in Berghausen von dem Anhänger eines Lastzuges erfaßt und derart zu Boden geschleudert, daß er mit einem Schädelbruch und schweren inneren Verletzungen sofort ins Krankenhaus Durlach überführt werden mußte.

Neumalsch, 7. Juli. (Verkehrsunfall.) Am Freitagmorgen fuhr ein Personenauto aus Wolfach zwischen hier und Bruchhausen in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Führer des Autos erlitt dadurch leichtere Verletzungen, während sein Auto ganz erheblich beschädigt wurde.

Bad Dürrheim, 7. Juli. (Fremdenverkehr.) Unser Schwarzwaldkurort verzeichnete im Monat Juni ds. Js. 1714 Neuankünfte von Gästen mit 24 170 Uebernachtungen. Bis 1. Juli 1935 betrug die Zahl der angekommenen Gäste 4950 mit 90 671 Uebernachtungen.

Konstanz, 7. Juli. (Naturschutzstelle.) Ab 1. Oktober 1935 wird für den Stadtkreis Konstanz eine Naturschutzstelle errichtet. Naturschutzbehörde wird der Oberbürgermeister sein.

Weil a. Rh., 7. Juli. (Ertrunken.) Im Rheinhafen Kleinhüningen ertrank am Freitagnachmittag ein Kind von 1½ Jahren.

Friedhofdiebstahl

Atzenbach, 7. Juli. In letzter Zeit wurden auf dem hiesigen Friedhof verschiedentlich Diebstähle verübt. So wurden auf den Gräbern Geranienstöcke weggenommen, Blumen abgeschnitten usw. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Neun Monate Gefängnis wegen Meineids

Freiburg i. Br., 7. Juli. Der letzte Fall, den das Schwurgericht behandelte, war die Strafe gegen Helmut Kober aus Kattowitz wegen Meineids. Der Angeklagte hat in einem Ehescheidungsprozeß unter Eid falsche Aussagen gemacht, hat sich dann selbst des Meineids beschuldigt und Anzeige erstattet. Unter Annahme mildernder Umstände verurteilte ihn das Gericht zu neun Monaten Gefängnis, wobei sechs Wochen Untersuchungshaft in Anrechnung kommen.

Damit hatte die zweite Schwurgerichtsperiode 1935 ihr Ende erreicht. Der Vorsitzende entließ die Geschworenen unter Danksagung für ihre aufopfernde Tätigkeit.

Noch immer erhöhter Wasserstand des Bodensees

Konstanz, 7. Juli. Starke Gewitterregen der letzten Tage im Bodenseegebiet haben, verbunden mit der intensiven Schneeschmelze in den Bergen, den Wasserstand sowohl des Bodensees als des Untersees erneut zum Steigen gebracht und die Unannehmlichkeiten der Ueberschwemmungen an vielen Orten vermehrt. Im Untersee-gebiet sind vom Hochwasserstand am meisten Gottlieben, Staad bei Ermatingen, Berlingen und Steckborn betroffen, wo das Steigen des Wassers um jeden Zentimeter einige Keller und Wohnstätten mehr bedroht. In Berlingen reicht das Wasser über die Dorfstraße hinüber an die jenseitigen Häuser. An verschiedenen Orten wurden Notstege errichtet; in Berlingen wurde der Schiffsteg erhöht und in Ermatingen wurde ein provisorischer Steg für das Anlegen der Schiffe errichtet. Die Differenz gegenüber dem Hochwasserstand des Ueberschwemmungsjahres 1926 beträgt noch 36 Zentimeter. Die Höchststände wurden in jenem Jahre am 26. und 27. Juli erreicht.

Ferienkurse der medizinischen Fakultät Freiburg i. Br.

Freiburg i. Br., 7. Juli. Zum ersten Mal wieder seit dem Kriege hat die medizinische Fakultät der Universität Freiburg i. Br. in diesem Sommer einen dreiwöchigen Ferienkursus für deutsche und ausländische Aerzte eingerichtet; er bildet einen Teil der durch die Akademische Auslandsstelle organisierten Gesamtferienkurse der Universität, 13 Professoren und Dozenten der Freiburger medizinischen Fakultät werden in 27 Vorträgen Fragen der heutigen Medizin behandeln; ferner werden die Teilnehmer nach ihren persönlichen Wünschen in den einzelnen Kliniken arbeiten. Ein Rahmenprogramm sieht gesellschaftliche Veranstaltungen vor, um die persönliche Verbindung der einzelnen Teilnehmer untereinander und mit den Dozenten herzustellen.

Der Kursus, der geleitet wird von Prof. Dr. Roesgerath, wurde am 1. Juli eröffnet. Der Dekan der Fakultät, Prof. Dr. Wegner begrüßte die Teilnehmer, die zum großen Teil weite Reisen nicht gescheut haben. So kamen Hörer aus Estland, Lettland, Spanien, Ungarn, England, Holland und Uebersee. Prof. Dr. Wegner wies darauf hin, daß dieser, seit dem Kriege erste Ferienkurs der medizinischen Fakultät als ein Zeichen der Aufbauarbeit gewertet werden möge, die heute in Deutschland überall vor sich geht und bat die Gäste, sich auch den Eindrücken nicht zu verschließen, die ihnen außerhalb ihrer Arbeit begegnen.

Unsere
Fahrt in die badische Heimat
am Sonntag, den 14. Juli 1935
zum Fahrpreis von RM. 3.30
führt Sie mit Zug und Allwetterwagen in eines der reizendsten Gebiete des nördl. Schwarzwaldes. Die Fahrt führt über eine Gesamtstrecke von ca. 180 km. Ein ausgesuchtes Programm wird Sie den ganzen Tag über ausgezeichnet unterhalten. Die Fahrt endet bei Tanz und Wein in einem allbekannten badischen Weinort. Melden Sie sich heute schon an, da mit großer Beteiligung gerechnet wird
Der Führer

AUS KARLSRUHE

Heute erste Fachtagungen der IBK.

Lichtkongreß beginnt

Der Empfang der Gäste

Die am Samstagabend mit Verspätung eingetroffenen Teilnehmer der Internationalen Beleuchtungskommission wurde in Gegenwart des Leiters des Lichttechnischen Instituts Prof. Dr. Weigel und Vertretern der Stadt durch Bürgermeister Dr. Frölich, als Beauftragter des Oberbürgermeisters, herzlich empfangen. In einer Ansprache auf dem Bahnhofsplatz unter dem leuchtenden Transparent IBK, über dem Gasflammen in den Himmel züngelten, entbot der Bürgermeister den Gästen Gruß und Willkomm der freudig bewegten Stadt, die sich zur Ehre rechne, die ausländischen Vertreter der Beleuchtungskommission in ihren Mauern aufnehmen zu dürfen und damit auch zeige, wie innig sie sich dem einheimischen wissenschaftlichen Institut der Lichttechnik verwachsen ist. Mit dem Wunsche, daß neben der ernsten Arbeit, die hier fortgesetzt werden soll, auch die Schönheiten der Stadt an Schwarzwald und Rhein zu ihrem Rechte kommen möge, die zum ehrenden Gruß die Flaggen aller Länder gehißt habe und reich illuminiert worden ist, schloß der Bürgermeister, worauf er der Frau des Präsidenten der Kommission einen Rosenstrauß am rot-gelb-roten Bande überreichte. Im Namen der Gäste erwiderte der Vizepräsident der IBK Halbertsma in englischer und französischer Sprache den herzlichen Empfang.

18 Nationen im Bürgersaal

Zu einem feierlichen Empfang, den die Stadtverwaltung zu Ehren ihrer Gäste veranstaltete, und dem Reichsstatthalter Robert Wagner mit den Vertretern der Partei und der Behörden beiwohnte, vereinten sich am Sonntagmorgen die Kongreßteilnehmer im festlich geschmückten Bürgersaal des Rathauses. Der Festakt nahm mit dem Vortrag eines Bach'schen Konzertes, das von einem Streichorchester unter Leitung Professors Franz Philipp durchgeführt wurde, seinen Anfang.

Oberbürgermeister Jäger

hieß darauf die internationalen Gäste willkommen und gab seiner Freude Ausdruck, daß das Präsidium dieser bedeutenden Vollversammlung der IBK in deutschen Händen liegt und daß man Karlsruhe zum Ort des zweiten Teils der Tagung gewählt hat, die Stadt, die die älteste Technische Hochschule Deutschlands beherbergt und die für die Entwicklung der Lichttechnik ganz Besonderes geleistet hat. Der Oberbürgermeister nannte in diesem Zusammenhang Hans Bunte, einen Namen von internationalem Klang, und lenkte dann den Blick auf den städtebaulichen Charakter der badischen Landeshauptstadt und ihren Ruf als Stadt der Wissenschaften und Künste.

Er verwies darauf auf die weitgreifende Bedeutung der Lichttechnik in unserer Zeit.

„Die Aufgabe einer internationalen Vereinigung, so führte der Oberbürgermeister aus, besteht jedoch nicht nur darin, einen Meinungsaustausch auf dem jeweiligen fachlichen Gebiete zu pflegen, sondern es sollen vielmehr Land und Leute desjenigen Staates den auswärtigen Teilnehmern näher gebracht werden, der jeweils die Ehre hat, die Arbeitstagung der Internationalen Beleuchtungskommission zu betreuen. Wissenschaft und Kunst war es oft vorbehalten, Brücken der Verständigung zwischen den Völkern zu schlagen, wenn diese durch beklagenswerte Geschehnisse voneinander getrennt wurden.

Ich wünsche Ihren Arbeiten einen erfreulichen Fortgang, ich wünsche ferner, daß der Gegenstand Ihrer Forschung, das Licht, der Urquell des Lebens, auch das Licht des Friedens und des Segens für unsere Völker werden möge. In diesem Sinne den Arbeiten der Internationalen Beleuchtungskommission ein herzliches Glückauf."

Die Ansprache des Oberbürgermeisters, die sogleich von Dolmetschern in die beiden Weltsprachen übersetzt wurde, fand stärkste Zustimmung.

Der Präsident der IBK, Dr. A. Meyer,

nahm hierauf das Wort zu einer kurzen Erwiderung, die den Dank der Kongreßteilnehmer für den herzlichen Empfang in der badischen Landeshauptstadt zum Ausdruck brachte. Er sei als Deutscher stolz darauf, daß der Süden des Reiches solche große Herzlichkeit bewiesen habe, und so sei auch der Gedanke, Karlsruhe als zweiten Tagungsort zu wählen, ein glücklicher gewesen. Der Präsident verwies in diesem Zusammenhang auf die große Karlsruher Tagung des Jahres 1928.

„Nehmen Sie den allerherzlichsten Dank der IBK entgegen. Wir wissen, daß unsere Tagung hier am richtigen Platze ist," so beschloß der Präsident seine Worte, die er selbst anschließend in die englische und französische Sprache übertrug.

Wieder erfüllten die Klänge des Orchesters den feierlichen Raum. Die Lieder der Nation beendeten die schlichte Feierstunde.

„In der kleinen Festhalle

Nach der Rückkehr von einer Rundfahrt durch die Stadt, in die auch eine Besichtigung des Strandbades Rappenwört eingeschlossen war, gab die Stadt im festlich geschmückten kleinen Festhallesaal zu Ehren der etwa 300 Gäste ein Frühstück. Die Veranstaltung bot ein recht originelles Bild. Staatsschauspieler Paul Müller pries in launischer Weise die heimischen Erzeugnisse und Trachtenmädel kredenzten den badischen Wein.

Die geschmackvolle und originelle Art, in welcher das Frühstück kredenzt wurde, fand vor allem bei den ausländischen Teilnehmern aufrichtige Anerkennung und Bewunderung.

Oberbürgermeister Jäger begrüßte die Gäste auch an dieser Stelle aufs Allerherzlichste, mit dem Wunsche, unser Herzschlag möchte in ihrer Heimat nachklingen.

Für die badische Regierung entbot Innenminister Pflaumer die freundlichen Grüße. Er führte u. a. aus:

Wir freuen uns, daß diese bedeutsame Tagung in unserer Landeshauptstadt stattfindet. Sie werden eine Fülle von neuen Eindrücken hier im Grenzlande, der Südwestecke des Reiches, mit nach Hause nehmen. Den Teilnehmern des Auslandes möchte ich sagen, daß sie nach Hause nehmen sollen, daß auch wir im Grenzlande nichts wünschen, als den Frieden. Wir verlangen aber die Gleichberechtigung, um den Wiederaufbau unseres Volkes und Staates durchführen zu können, der schließlich allen anderen Nationen zugute kommen wird (Lebhafter Beifall). Der Minister wünschte im Namen der Regierung der Tagung einen weiteren guten Verlauf und trank auf das Wohl der Kongreßteilnehmer.

Die Ansprache des Oberbürgermeisters und des Innenministers wurden von den Dolmetschern in französischer und englischer Sprache wiederholt.

Im Namen der ausländischen Gäste ergriff das Wort der Ehrensekretär des Exekutiv-Komitees der IBK., Paterson-England, der sichtlich bewegt, für die überaus herzliche Aufnahme im Badnerland und in Karlsruhe dankte und versicherte, diese Tage würden allen Teilnehmern in unvergeßlicher Erinnerung bleiben.

Fahrt durch den Hochschwarzwald

Am Sonntagnachmittag unternahmen die Teilnehmer in zwölf Omnibussen der Reichspost eine Fahrt in den nördlichen Schwarzwald. Von Karsruhe aus ging es durch das Albtal über Herrenalb hinüber ins Murgtal, wo die Schwarzenbachtalsperre besichtigt wurde. Ueber Herrenwies, Mummelsee, Hornisgrinde und die Schwarzwaldhochstraße führte die Fahrt nach Baden-Baden, das zu Ehren der Gäste eine prachtvolle Alleenbeleuchtung veranstaltete, die Tausende und aber Tausende nach der Oosstadt gelockt hatte.

Im Kurhaus begrüßte Oberbürgermeister Schwedtheim die Teilnehmer und wünschte ihnen einige frohe Stunden in der Bäderstadt. Vizepräsident Dr. Halbertsma-Holland dankte im Namen der ausländischen Delegierten für den herzlichen Empfang und betonte, daß ihnen der heutige Tag im badischen Lande unvergeßliche Eindrücke vermittelt habe. Angefangen von dem außerordentlich herzlichen Empfang in Karlsruhe, der Schwarzwaldfahrt bis zur Begrüßung in Baden-Baden seien es unvergeßliche Stunden für alle Teilnehmer gewesen, die sie in Baden verbringen konnten.

Nachdem die Teilnehmer die Alleenbeleuchtung besichtigt und ihre Anerkennung über dieses entzückende Bild in der Lichtentaler Allee ausgesprochen hatten, wurde nach Mitternacht die Rückfahrt nach Karlsruhe angetreten, wo am heutigen Montag die Fachtagungen beginnen.

Phantastische Via triumphalis

Zehntausende allabendlich unterwegs — 18 fremde Flaggen im Herzen der Stadt

Viele Tausende waren unterwegs, gestern, vorgestern; und tausende werden es heute abend wieder sein, die die breite Straße des Lichts durchwandern, das in diesen Tagen des Kongresses die Nacht im Stadtkern beherrscht. Unablässig wogte der Strom der Vielen hinauf, hinab, durch die via triumphalis der Stadt, und bis Mitternacht, wo das vielseitige Leuchten verlosch, wanderte der endlose Zug seinen Weg, schob sich als hemmender Querriegel über die ganze Breite der Kaiserstraße.

Die Straße des Lichts beginnt am Rondellplatz, wo die alte Verfassungssäule wie ein rotglühender geschmiedeter Stahlblock beherrschend aufragt; sie führt weiter entlang der zierlichen Ketten tausender roter Lämpchen an den Häuserfronten in das Zentrum des Lichtes, auf den Adolf-Hitler-Platz!

Kaltes, grünes Leuchten fließt um die mächtigen Säulen, wuchtigen Kapitäle der Stadtkirche, und es verleiht dem monumentalen Bau ein unwirkliches geisterhaftes Gesicht; gegenüber strahlt die hohe Nische im Rathausbalkon warmes goldenes Licht. Und wieder führen die roten Lichterketten als leuchtende Wegweiser nach Norden, über die Kaiserstraße, die im Bereich des großen Platzes ihre Bogenlaupen gelöscht hat, hinweg, zum Schloß, das, erleuchtet wie noch nie, seine breite altgoldleuchtende Front der Stadt und den Tausenden zukehrt, die immer wieder die phantastische Straße von der rotglühenden Säule bis hierher heraufwandern. Ueber dem goldenen Mittelbau schwebt der Turm in geisterhaftem Grün, und darüber, auf der einem Laternengehäuse gleichenden Turmspitze weht das Hakenkreuzbanner über der leuchtenden Unwirklichkeit.

Die Lindenalleen, in smaragdgrünes Licht getaucht, sind leuchtende Grenzen der wundervollen Anlage; silbern und rosafarben sprühen die Springbrunnen. Wanderung hin und her der Schloßfronten, und nun umgedreht, den Blick nach Süden: Am Ende der zauberhaften Straße wuchtet wieder der rotleuchtende geschmiedete Block. Das Licht berührt nicht die Schwächen neu hinzugekommener stillloser Bauten, es zeichnet nur die erhaltene Schönheit. Die alte via triumphalis ist im Licht wieder auferstanden!

*

Achtzehn Flaggen wehen an hohen, von kleinen Plattformen beleuchteten Masten im Nordteil des Adolf-Hitler-Platzes, und die Menge identifiziert die vielen ausländischen Farben in lebhaften Gesprächen. Da weht das Sternenbanner, der Union-Jack, das Blau-weiß-blau Argentiniens — ein ganz Schlauer erblickte darin die liebe bayerische Landesflagge —, die Trikolore, die Kreuzflaggen der skandinavischen Länder, die Vierfarbenflagge Spaniens, das japanische Flaggentuch. Achtzehn Nationen entsandten ihre Vertreter und achtzehn Fahnen, heimatlicher Gruß, wehen im Herzen der Stadt — ein eigenartiges, nicht alltägliches Bild, das alle Blicke an sich zieht.

„Bitte, versuchen Sie auch mal Ihr Glück!"

Ein Wort zur Arbeitsbeschaffungslotterie

Seit 1. Juni rufen auf Straßen und Plätzen die braunen Losmänner uns an, das Glück zu versuchen. Seit also einem Monat begann die 5. Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung, — eine Straßen- und Losbrieflotterie, die auf diese angenehme und oft für beide Teile gewinnbringende Weise mithilft zur Arbeitsförderung; ein jeder kann nach Belieben beisteuern zu diesem Aufbauwerk unter den Händen des Dritten Reiches.

Ein Dutzend Losverkäufer, erprobt aus sommerlichen und winterlichen Arbeitsschlachten, sind in Karlsruhe aufgeboten und werden besonders umschwärmt auf der belebtesten Strecke vom Loretto-Platz bis zum Adolf-Hitler-Platz. Auch draußen am Bahnhof steht einer auf Posten. Die übrigen ziehen als fliegende Werber durch die Lokale und Unterhaltungsstätten. Es ist nicht leicht, täglich von 9 Uhr morgens bis zum Abend oder nachtdienstweise zum Besuch der Lokalitäten, bei der sich in der letzten Zeit steigernden Temperatur, herumstehen zu müssen und in stundenweise wie ausgestorbenen Straßen den Tagesvorrat auszuverkaufen. Aber Arbeitsmänner verlieren nicht den Mut. Mit einem frischen Anruf ziehen sie die Dahineilenden an ihr Kästchen, das magische Gewalt hat, angefüllt mit 200 Glückslosen, die das Schicksal durcheinander gemischt hat. Es sind die in der Hand verführerisch knisternden Glücksbriefe zu 50 Pfennige, mit verheißungsvollen Prämien und angenehmem Freilos — alles ganz billig für die eifrigen Zehnerlespieler!

Und abends, fast ausgeplündert, kehren die braunen Gehilfen Fortunas zur Sammelstelle zu Pg. Reichart zurück und erstatten Rapport; in grauen Säckchen klimpert das Geld. „10 000 Mark wurden am Donnerstag in Halle ausbezahlt", berichten sie uns mit Stolz. „Aber auch hier in Karlsruhe ist über die vier Wochen Lotteriezeit Geld unter die Leute gekommen: 500, 100, 50 Mark. Vorwiegend an Arbeitslose, an kleine Leute, was uns sehr freut; nichts bewegt doch mehr, als wenn man mitansehen kann, wie ein Funken Glücks in den Schoß der Bedürftigen fällt."

Ein anderer berichtet über einen Lokalbesuch: „Abends ist im „M." natürlich am meisten los. Die Leute sitzen gemütlich bei ihrem Bier. Sie verplaudern die Zeit und haben keine Eile. Da die Männer mitunter das Geld loser in der Tasche haben und sie gerne zwei-, dreimal etwas riskieren, springt mancher Fünfziger in den Kasten, und welches Halloh, wenn ein Gewinn heraushüpft oder ein Freilos herausgespielt wurde" „Freilich", meint unser Arbeitsmann, „auch solche gibt's noch, die schauen einen bös in die Augen: „Lassen Sie uns in Ruh'!" und drehen uns den Rücken zu. Kein Dankeschön — als ob man betteln ginge. Aber das sind Ausnahmen, Gott sei Dank!" So die Berichte.

Eilen wir mal hinüber, wo jetzt ein neues rotes Häuschen für den Losverkäufer steht — auf dem Loretto-Platz. Mitten im Tag. Verkehr ringsum. Aber hier will er stocken. Da ist einer, der versteht sein Geschäft. Sein Redestrom geht auf waschecht Karlsruherisch. Witzworte fliegen wie Bälle herüber und hinüber. Die Erwartung steigt. Das Publikum wird köstlich unterhalten. Es stellt sich auf die Zehen, um in den geheimnisvollen Briefen mitzulesen.

„Wer Geld braucht, kommt hierher!" und schon wählt sich eine Frau ihr Los aus; die „Dauerkundin", wie der Glücksmann sie schmunzelnd nennt.

„Achtung, Achtung. Jetzt fällt der Hauptgewinn. Greift nur hinein..." zitiert er klassisch, und muntert die Leutchen noch einmal auf, die glauben, mit einem „Zehnerle" das Glück in Form eines Hundert-Markscheines sich verdient zu haben.

„Aha, das Fräulein will heiraten!" begrüßt er eine zahlungskräftige Kundin, die hold errötend ihr Geschick probieren will.

„Die letzte Niete ist gefallen. Der Glückspilz ist gekommen. Schon wieder — ein Freilos! Herr Wachtmeister, passe Se auf, daß kei Schlägerei gibt. Ein Hunderter wird nämlich gezoge!" Der versteht seine Sache mit Humor. Einer von den tapferen Glücksmännern. Weiter — viel Glück!

Mangel an Fachkräften!

Vom Arbeitseinsatz der Angestellten im Juni

Die Lage des Arbeitseinsatzes für Angestellte war auch im Juni, insgesamt für das Reichsgebiet gesehen, nach den Berichten der Stellenvermittlung der Deutschen Arbeitsfront, günstig. Der Bewerberzugang sowohl als auch der Bewerberbestand ist gegenüber dem Vormonat gesunken. Die Zahl der ungekündigten Bewerber hat wiederum zugenommen. Leider war die Zahl der Aufträge für Urlaubsvertretungen sehr gering. Die Lehrstellenvermittlung ist, zeitlich bedingt, etwas ruhiger geworden. In sämtlichen Berufsgruppen herrscht Mangel an Fachkräften. Die Besetzung derartiger Posten bietet oft große Schwierigkeiten. Nur durch den gut ausgebauten Reichsausgleich ist es möglich, diese zu besetzen. Die Vermittlungen von über 25 Jahre alten Bewerbern haben beachtlich zugenommen.

In der Kaufmannsgehilfen-Vermittlung herrscht lebhafte Nachfrage nach guten Stenotypisten und Maschinenschreibern. Weiterhin wurden gute Kontoristen mit vielseitigen Kenntnissen, Buchhalter, Korrespondenten und Reisende angefordert. Einstellungen nahmen besonders die Metallindustrie, Autoindustrie, chemische Industrie vor. Auch der Großhandel, sowie Speditions- und Schiffahrt-Betriebe zeigten eine Belebung. Der Lebensmittel- und Eisenwarenhandel hatte starken Bedarf an tüchtigen Verkäufern und Dekorateuren.

Bei den weiblich kaufmännischen Angestellten ist der Bedarf an Stenotypistinnen sehr groß. Dadurch, daß die jungen Kräfte fehlen, ist es gelungen, ältere Bewerberinnen unterzubringen. Einheitlich im Reich ist die Nachfrage nach guten Verkäuferinnen, besonders für Kleiderstoffe, Handarbeiten, Gardinen- und Haushaltsartikeln.

In der Techniker-Stellenvermittlung wurden in den meisten Fachgebieten insbesondere erste Fachkräfte gesucht, so daß teilweise Mangel an geeigneten Bewerbern eintrat. Laufende Nachfrage bestand nach Schiffbau-Technikern sowie Schiffsmaschinen-Technikern. In der Maschinenindustrie wurden außer Konstrukteuren für Kran und Aufzugbau, weiterhin Konstrukteure im Vorrichtungs- und Getriebebau sowie feinmechanischen Apparatebau gesucht. An tüchtigen Konstrukteuren für den Dieselmotorenbau trat Mangel ein. Angefordert wurden Abnahmeingenieure von Dampfkesselüberwachungsvereinen. Im Hoch- und Tiefbau war die Einsatzlage unverändert gut. In der Elektrotechnik machte sich erfreulicherweise ein stärkerer Bedarf an guten Fachkräften bemerkbar. Die Einsatzmöglichkeiten in der Textil- und chemischen Industrie blieben unverändert gering.

In der Werkmeister-Stellenvermittlung lagen im Werkzeug- und Maschinenbau sowie in der Feinmechanik die meisten Anforderungen vor. Spezialkräfte wurden angefordert aus der Fahrzeug-, Stein- und Transportanlagenindustrie. An erfahrenen Kalkulatoren aus dem Waggon- und Maschinenbau bestand stärkerer Bedarf. Im Baufach ist die Einsatzlage besonders für Eisebetonpoliere und Schachtmeister, sowie Poliere im Hoch- und Industriebau unverändert günstig gewesen. Mangel an geeigneten Kräften bestand im chemischen Apparatebau und teilweise an Färbermeistern, Steinmetzmeistern und Seifesiedemeistern. Aus dem Wasserinstallationsfach lagen größere Anforderungen vor. Auch im Graphischen Gewerbe sowie in der Holzindustrie konnten Fachkräfte untergebracht werden.

In der Stellenvermittlung für seemännische Angestellte blieb die Einsatzmöglichkeit unverändert gut, insbesondere für den Nachwuchs des Deck- und Maschinendienstes. Die Einsatzlage für ungeschulte Schiffsoffiziere und -ingenieure war zufriedenstellend.

In der Behörden-Stellenvermittlung ist starker Bedarf an geprüften Sparkassen-Angestellten.

In der Land-, Forst- und Milchwirtschaft hält die Nachfrage nach ledigen Angestellten an. Der Bedarf an ledigen Rechnungsführern, Jäger-, Gärtner- und Molkereigehilfen konnte nicht mehr gedeckt werden.

Karlsruhes neue Gemeindesatzung

Beratung des Oberbürgermeisters mit den Ratsherren am 4. Juli 1935

In der am 1. April d. J. in Kraft getretenen Deutschen Gemeindeordnung ist für alle Gemeinden die Erlassung einer Hauptsatzung vorgeschrieben, die in Ergänzung der Vorschriften der Deutschen Gemeindeordnung auf lange Sicht die Verfassungsverhältnisse der Gemeinde regeln soll; sie ist insbesondere die rechtliche Voraussetzung für die Berufung der Gemeinderäte, die in Städten die Amtsbezeichnung Ratsherren führen.

Die für die Stadt Karlsruhe aufgestellte Hauptsatzung wurde am 4. Juli mit den Ratsherren — den früheren Stadträten, die bis zur Ernennung der Ratsherren nach den neuen Vorschriften im Amte bleiben — beraten, nachdem ihr der Beauftragte der NSDAP die erforderliche Zustimmung erteilt hat. Die Satzung bestimmt u. a., daß der Oberbürgermeister hauptamtlich angestellt wird und daß ihm der hauptamtliche Bürgermeister, der hauptamtliche Stadtkämmerer — die Bestellung eines solchen ist jedoch zunächst nicht beabsichtigt — und ein weiterer hauptamtlicher Beigeordneter (Stadtrat) zur Seite stehen. Die Zahl der Ratsherren ist auf 18 festgesetzt. Zur beratenden Mitwirkung werden Beiräte bestellt, und zwar für Angelegenheiten des Verkehrs und der Wirtschaft, der Kunst- und Wissenschaft sowie des Schulwesens, der städtischen Betriebe, der Stadterweiterung und der Baupflege, des Wohlfahrts-, Gesundheits- und Fürsorgewesens.

Die Hauptsatzung wird nun der Staatsaufsichtsbehörde zur Genehmigung vorgelegt.

Tagesanzeiger

Montag, 8. Juli 1935

Theater:

Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Polenblut

Film

Atlantik: 2 gute Kameraden
Gloria: Mata Hari
Kammer-Lichtspiele: Hohe Schule
Palt: Ratoczy-Marsch
Residenz: Mit Pauken und Trompeten
Schauburg: Ferien vom Ich
Union-Lichtspiele: Die törichte Jungfrau

Konzert / Unterhaltung

Bauer: Künstlerkonzert
Grüner Baum: Tanz
K.D.W.: Ungar. Orch. Geschw. Gyallay
Löwenrachen: Varieté
Museum: Kapelle Willy Bahl
Röderer: Tanz
Wilhelmer Hof: Tanz

Prozesse und Protokolle

Berühmte badische Kriminal-Fälle der Vorkriegszeit

(Schluß)

Die haltlose „Liebesthese"

Es bedarf an diesem Punkte keiner langwierigen Untersuchungen über das Verhältnis von Schwäger und Schwägerin, zumal beide bekunden, daß keinerlei unerlaubte Beziehungen bestanden haben, und Frau Lina zwar eifersüchtig auf ihre Schwester ist, aber lediglich aus dem Bewußtsein, der von ihr unendlich verehrte Mann müsse auf jede Frau schlechthin verführerisch wirken und jede Frau müsse eigentlich in Karl Hau verliebt sein. „Ich kann mir nicht helfen", sagt sie einmal, „ich bin eifersüchtig, aber ohne jeden Grund" und sie setzt in ihrem Testament ihre Schwester zur Schützerin ihres Kindes ein. Es bedarf auch nicht der Untersuchung, ob Hau Interesse für seine Schwägerin gehabt hat, die er nach Washington mitnehmen wollte. Es gibt nur die Frage: Wenn Karl Hau seine Schwägerin noch einmal sehen und sprechen wollte, warum mußte er sich vermummen? Was ist natürlicher, als daß ein Schwager mit der Angabe vor einer Reise nach Amerika noch einmal in Frankfurt tätig zu sein nach Baden in das Haus der Schwiegermutter kommt? Was ist leichter, als dabei die Schwägerin zu sprechen? Gibt es in solchem Falle irgendeinen Grund für Vermummung und unverständliches Gehaben? Es gibt keinen. Es gibt aber noch eine andere Tatsache: Daß seine Schwägerin am Nachmittag des 6. November, eines Dienstags, ihr Dienstagslesekränzchen hatte und nicht zu Hause war, mußte Karl Hau, der Gewohnheiten der Villa Molitor kundig, wissen, und jedenfalls als wahrscheinlich annehmen; inwiefern sollte demnach der Abruf der Mutter aus der Villa die Gelegenheit zu einem Besuche bei der Tochter bieten, wie Karl Hau behauptet? Und endlich: wenn nun Hau unverrichteter Dinge vom mißglückten Rendezvous nach Hause fährt, warum wirft er den Mantel ins Meer?

Karl Haus Aussage ist die unwahrscheinlichste Erklärung, die es geben kann; aber es ist keineswegs uninteressant, zu wissen, daß zunächst seine Frau dem Verteidiger gegenüber die Ansicht bekundet hat, Hau sei wegen ihrer Schwester nach Baden gefahren. Es ist eine aus der latenten Eifersucht der Frau geborene Idee. Als der Verteidiger sie Hau vorhält, verweigert dieser zunächst jede Stellungnahme zu ihr; aber schon am nächsten Tage fragt er, bisher völlig teilnahmlos, den Verteidiger, wie dieser nun seine Verteidigung einrichte, glaubt ihm nachweisen zu können, daß er in der entscheidenden Minute nicht am Tatort gewesen sei, gibt aber nun alles andere über seinen Aufenthalt in Baden zu und als er nun auch in der Verhandlung alle diese Tatsachen zugeben muß, die er nicht mehr leugnen kann, wirft er diese Aussage in den Saal zur Erklärung, da greift er die Erklärung seiner Frau als Rettungsanker auf und zur Bestärkung des Eindrucks des liebenden Ritters und ritterlich Liebenden, den er zu machen wünscht. Wobei aber dieser Liebende trotz allem äußeren Anschein keineswegs so ritterlich gegen seine Schwägerin ist. Wie er noch kurz vor den entscheidenden Tagen seinen Verwandten ein Gedicht der Schwägerin in einer Verfälschung zitiert, die sie keineswegs in günstigem Licht erscheinen lassen muß, so erklärt er auf die erste Frage im Gerichtssaal auf seine Beziehungen zu ihr vieldeutig: „Ich verweigere die Aussage" und erst als nun der Verdacht in die Gemüter der Hörer gesenkt ist, bestätigt er die Angaben der Schwägerin, daß nichts gewesen sei. Worauf denn diese Angaben von den Harmlosen als ritterliche Diskretion aufgefaßt werden. Und als die Menge gegen die Schwägerin tobt, versichert er dem Vorsitzenden, daß er keinen Verdacht habe, aber allerdings Verdacht gehabt habe, und bittet ihn dabei zuerst um Diskretion, obschon er als Jurist weiß, daß hier keine Diskretion möglich sein kann — wieder die Diskretion, die nur Schein, keine Wahrheit ist. Nach der Verurteilung vollends fällt die Maske ganz; da sagt er in einem Verhör, er könne ja der Olga helfen und sagen, er sei der Mörder: allein er könne nicht die Unwahrheit sagen. Die Menschen würden natürlich ein Motiv für Olga nicht finden; aber er kenne das Motiv. Das könne er auch sagen, wenn er nicht auf der Welt wäre, wäre die Tat nicht geschehen, und nach allerlei geheimnisvollen Bemerkungen, daß die Geschworenen eine badische Geheimratstochter nicht verurteilen würden, seine Schwägerin aber ihren Eid sehr leicht genommen habe und sein Verteidiger ein Spürhund im Auffinden seiner Beziehungen zu seiner Schwägerin sei, kommt die Bemerkung, in öffentlicher Verhandlung werde er immer mit Emphase betonen, daß Olga nicht die Täterin sei.

Wo ist hier der Ritter? Hier ist nur der Denunziant. Hier demaskiert sich zuletzt die gesamte Diskretion als das, was sie ist und sein soll, als die wirkungsvollste Form der Verdächtigung und zwar der sehr unromantischen und durchaus nicht ungewöhnlichen Verdächtigung eines Anderen zu eigener Entlastung. Hau ist nicht romantisch, er ist raffiniert. Hau ist kein Unschuldiger, durch schicksalhafte Liebe Opfer unglückseliger Zufälle. Er ist nach allen Umständen der Vernunft der Tat überführt, für die er zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt, lange Jahre im Bruchsaler Zuchthaus sühnt — nach seiner Entlassung begeht er bald zu Rom Selbstmord — und der Hau-Prozeß gehört nicht in die Reihe der Justizirrtümer oder gar der Justizmorde.

Unsere Haut - unser Sonnenschirm

Selbstschutzmethoden unseres Körpers

Die Sonne ist nicht nur die Spenderin aller Energien auf Erden, ihre wohltätige und heilbringende Kraft ist seit undenklichen Zeiten bekannt und erprobt. Dennoch stellt das Studium der Sonnenwirkungen auf den Menschen die Biologie vor die schwierigsten Probleme. Die auf die Haut einstrahlende Energie des Lichtes wird zum Teil in Wärmeenergie verwandelt, ein anderer Teil aber (die ultravioletten Strahlen) wird für photobiologische Zwecke nutzbar gemacht. Es sei nur daran erinnert, daß das lichtempfindliche Ergosterin der Haut durch Ultraviolettstrahlung in das Vitamin D, in den bekannten Schutzstoff gegen Rachitis verwandelt wird. Daraus erklärt sich auch die Schutz- und Heilwirkung der Sonnenbestrahlung bei der Englischen Krankheit, bei der Rachitis. Und damit findet der Erziehungsgrundsatz seine Berechtigung, daß Sonne und Luft genau so wichtig sind, wie Milch und Brot.

Die Haut macht die Lichtenergie als Trieb- und Heilkraft für den Organismus dienstbar. Wird die Haut von ultraviolettem Sonnenlicht bestrahlt, so kann es nach einer Zeit von 3—6 Stunden zu einer mehr oder weniger starken Rötung der Haut kommen, die man gemeinhin als Sonnenbrand bezeichnet. Diese Rötung ist bedingt durch eine Erweiterung der Gefäße. Warum kommt es aber zu einer Gefäßreaktion? Man weiß heute, daß die Gefäßerweiterung durch die Ausschwemmung von Eiweißabbauprodukten aus der bestrahlten Oberhaut hervorgerufen wird, genauer gesagt durch die gefäßerweiternde Wirkung des unter dem Lichteinfluß aus dem sogenannten Histidin abgespaltenen Histamin. Bestrahlt man eine Eiweißlösung mit ultraviolettem Licht, so kommt es zu einer deutlich sichtbaren Auflockerung und zu elektrischer Entladung. Mit komplizierten Methoden läßt sich nachweisen, daß es bereits kurze Zeit nach der Bestrahlung auch an den oberflächlichen Hautschichten zu einer Ausflockung von Eiweiß und entsprechend zu einer elektrischen Entladung kommt, wobei die Stärke der folgenden Hautrötung von der Intensität der Bestrahlung abhängt, falls nicht eine besondere Lichtempfindlichkeit vorliegt. Ein zu weit ausgedehntes Sonnenbad führt mithin zu weitgehenden Aenderungen der Hautelektrizität, deren letzter sichtbarer Ausdruck die durch Eiweißabbauprodukte bewirkte Gefäßerweiterung, nicht mehr erforderlich ist.

Nicht minder interessant sind die durch Sonnenbestrahlung ausgelösten Schutzreaktionen der Haut, die sie vor der Schädlichkeit erneuter, starker Reize bewahren sollen. Diese Schutzreaktionen, welche die Aufgabe haben, die Lichtzufuhr in Schranken zu halten und auf das dem Hautorgan zuträgliche Maß zu reduzieren, betreffen die sog. Hornschicht und den Hautfarbstoff, das Pigment der Haut. Die Hornschicht filtert den kurzwelligen Anteil des Ultravioletts weg: das Ergebnis ist eine Verdickung der Hornhaut; die Gewöhnung an das Sonnenlicht ist demnach eine unmittelbare Folgeerscheinung vermehrter Hornhautbildung. Erst im weiteren Verlaufe kommt es dann zur Schälung der Haut, zur Abstoßung der verdickten Hornschicht, wenn sie für die Abwehrreaktion nicht mehr erforderlich ist.

Mit den neuesten Methoden der Lichtmessung durchgeführte Untersuchungen haben ergeben, daß der Hautfarbstoff, das Pigment, das sich in der bekannten und oft so sehr erstrebten Bräunung der Haut nach wiederholten Sonnenbädern zeigt, gegenüber dem Ultraviolett als Lichtschutz gleichfalls eine sehr bedeutende Rolle spielt und daß es nicht lediglich einen Wärmefilter darstellt. Der Körper verfügt also in seinem Hautorgan über einen doppelten Lichtschutz: die kurzwelligen ultravioletten Strahlen mit ihren schädlichen Wirkungen werden vom Hornlager der Oberhaut verschluckt, weggefiltert, z. T. werden sie durch das Pigment in langwellige, harmlose transformiert. Die Hornschicht ist also der Sonnenschirm für die Oberhaut, die Epidermis. Die langwelligen ultravioletten Strahlen, die tiefer in die Haut eindringen, gelangen bis in die unterste Hautschicht in die Cutis. Auch diese chemisch wirksamen Strahlen spielen bei der Heilwirkung der Sonne eine wichtige Rolle. Der Körper bedarf aber auch einem Uebermaß dieser Strahlen gegenüber eines Schutzes. Diese Schutzvorrichtung ist daß Pigment, der Hautfarbstoff. Es ist ja bekannt, daß die auffallenden Unterschiede in der Färbung der Haut der verschiedenen Menschenrassen hauptsächlich durch den wechselnden Pigmentgehalt der Oberhaut bedingt sind. Das Pigment tritt in Form von kleinen, meist kugeligen Körnern auf und zeigt eine bräunliche Eigenfarbe.

Durch die Einwirkung ultravioletter Strahlen auf die Haut kommt es zu einer Vermehrung der Pigmentbildung und zu einer Pigmentwanderung. Neuere Untersuchungen sprechen dafür, daß das Pigment eine Art Sonnenschirm für die untere Hautschicht Cutis ist. Wie ein Schutzwall türmt sich das Pigment nach mehreren Sonnenbädern vor den tiefen Hautschichten auf. Wird doch von einer bestimmten Dosis an auch das Heilmittel „Licht" zum gefährlichen Gift! Das Pigment ist nicht nur ein Regulator für die tiefdringenden chemisch wirksamen Strahlen, es ist auch ein Regulator für die Wärmeenergie. Durch Absorption der roten und ultraroten Wärmestrahlen schützt es darunter liegende Gewebe vor gefährlicher Ueberhitzung.

Wir sehen also in diesen Tagen bei der Sonnenwirkung zwei ganz wunderbar sich völlig selbsttätig einschaltende Regulationsvorrichtungen vor uns, die die besonders wichtige Tatsache klar vor Augen führen, daß ein Uebermaß des segenspendenden Lichtes trotz heilsamer Einwirkung auf die ganze belebte Welt Schaden anrichten könnte. Um dies zu verhüten, tritt automatisch eine Art Selbstschutz in Wirksamkeit — wir tragen also alle (normale Hornschicht und normalen Hautfarbstoff vorausgesetzt!) ständig einen doppelt gesicherten „Sonnenschirm" mit uns!

In einem Staat gibt es ein einziges höchstes Bürgerrecht, das ist das Recht und die Ehre der ehrlichen Arbeit.

Adolf Hitler.

Ein Museum des Aberglaubens

Ein Museum zur Bekämpfung des Aberglaubens ist in Philadelphia (Amerika) eröffnet worden. In seinen verschiedenen Abteilungen werden alle Arten des weitverbreiteten Aberglaubens gezeigt. Man sieht da eine „Gespenstergalerie", die in Wirklichkeit seltsam geformte Bäume, Nebelstreifen usw. zeigt. Alle jene Dinge, um die sich ein volkstümlicher Aberglaube gesponnen hat, sind hier vereinigt. Das Museum will den Menschen den Aberglauben abgewöhnen. Aber wenn man alle diese Dinge beisammen sieht — könnte man geradezu abergläubisch werden...

Frauen im Garten

Von Hans Friedrich Blunck

Copyright by Albert Langen — Georg Müller Verlag GmbH, München.

(2)

Hille lachte. Vom Teich glitzert die Sonne; ein dünner Wind wehte kleine blinkende Feuerjungfern darüber hin, und eine Regenbogenforelle tat einen hohen Sprung aus den Binsen.

*

Der Sommer steht hoch, und die Tage und Abende sind lang. Bis Mitternacht liegt ein heller Schein im Norden, und die Wiesen und Seen leuchten wie dünne, grüngraue Spiegel. Dann steigt das Licht von neuem; unter den Wolken im Osten blühen Lilien auf, die Firste der Dörfer werden hell, und die scheuen, schwarzen Störche, die in den Krupunder Wald eingefallen waren, ziehen weiter, ehe der erste Sonnenstrahl die Wipfel trifft.

Die Feldmark schallt schon von Vogelsang, ehe sich im Haus Hoggeloh jemand rührt. Auch das Wiesel hat längst seinen ersten Weg durch den Garten getan, und der Hahn hat sich heiser gekräht, bis im Schlafzimmer von Hoggeloh der Wecker anschlägt. Frau Hille hebt den Arm, stellt das Schlagwerk ab und nickt zufrieden, weil Sonnenlicht zwischen den Läden einfließt. Der Hausherr aber fährt mit einem Satz aus dem Bett, reißt den Badeanzug vom Nagel, wirft ihn über, poltert die Treppe hinab, löst den Fuchshund Bruddel von der Leine und stürzt, noch halb verschlafen, mit ihm zum Morgenlauf.

Die Stare unter den Dachpfannen atzen lärmend ihre Jungen. Sie tun, als dürfe kein Mensch von ihren Nestern wissen; kaum springt die Tür auf, fällt tiefes Schweigen in die geschwätzigen Schindeln. Nur beim Stall hat ein Nachbar nicht aufgemerkt; er belehrt seinen Aeltesten grade mit einigen Schnabelhieben, wie man ein Nest sauber hält, es gibt ein mörderisches Geschrei.

Bruddel kläfft dazu, steigt einem Falter nach, holt Hans Rust ein und jagt ihm zwischen die Füße, so daß sie beide mit einem Luftsprung ins Gras purzeln. Rust schilt, hält aber plötzlich ein, weil in den Warmbetten sich der neue Gärtner schon eifrig mit Schutzdecken und Gießkanne zu schaffen macht. Der Hausherr gibt ihm erfreut einige Erläuterungen und fragt, wie die erste Nacht unterm Dach von Hoggeloh bekommen sei. Er erkundigt sich auch, ob die Braut schon von der Anstellung wisse — natürlich, der Dienst geht vor — und wünscht, schon um des eigenen häuslichen Ansehens willen, daß dieser Mann sich weiterhin bewähre. Dann wendet Rust sich zum Haus, um den Morgenputz zu beenden.

Christoph Schmidt hatte noch vorm Frühstück eine Gelegenheit, sich auszuzeichnen.

Ein Händler aus Bergen, Jan Allerwegs, ein zänkischer, aber nicht entbehrlicher Mann, brachte in jener Sonntagsfrühe auf einem stinkenden fauchenden Lieferwagen einige vergessene Waren. Als dieser Allerwegs nun nach einem fröhlichen Viertelstündchen mit Line — oh, er verstand es wohl, sich mit viel falschen Worten bei häßlichen und hübschen Mädchen Ansehen zu verschaffen — das Haus verließ, machte er eine erstaunliche Entdeckung. Sein schöner Lieferwagen lag gleichsam unter einem trüben Schleier und war in eine schwärmende Wolke gehüllt, die der Händler sich nicht gleich erklären konnte. Aber sein Ohr deutete sie ihm bald, und schon der nächste Atemzug endete in einem Schreckensruf: Ein Bienenschwarm hatte sich auf seinem Wagen breit gemacht; gerade über seinem Sitz hing eine dunkle wimmelnde Traube der Tiere, die sich offenbar weder der Beweglichkeit ihres Halts noch auch der Eigentumsrechte anderer an diesem Sitz bewußt waren.

Jan Allerwegs' Hilfegeschrei lockte, wie es sich versteht, den Hofherrn und seine ratlose Hausfrau von dem noch unfertigen Frühstückstisch herbei. Es rief aber auch den neuen Gärtner, der noch nach Gelegenheit suchte, sich hervorzutun. — Christoph Schmidt hatte grad zwischen den Glasbeeten mit zwiespältigen Gefühlen die Erkenntnis gewonnen, daß auf diesem Hof Mann und Frau vom Fach waren. Er war zudem von einem schlechten Gewissen geplagt, weil er, zwischen den Steinsammlungen notquartiert, über Nacht siebenmal von einem wüsten Alb befallen war und viel Verwirrung zwischen Flintbeilen, Faustkeilen und Sägen angerichtet hatte. So rannte er, zu allem bereit, mit langen Sätzen heran.

Und siehe da, was für Jan Allerwegs und auch für einen gelehrten Herrn mit Gefahren verbunden schien, war für einen alten Gärtner und Imker eine Spielerei. Kaum hatte Christoph Schmidt die Lage erkannt, fuhr er auch schon wie ein Wolf in seine Kammer zurück, kam bald mit Handschuhen, Maske und einem großen Bienensack wieder, schritt wie ein unirdisches Wesen der Volksgeschichte auf den Wagen zu und hob, grimmig umschwirrt, den hohlen Sack gegen die Bienentraube auf. Und während Jan Allerwegs und Line und selbst der gelehrte Doktor Rust und sein Weib aus feigen Verstecken ihrem Helden nachblickten, streifte Christoph bald die letzten Tiere in seinen brummenden, surrenden Sack.

„Was sagst du nun", strahlte der Hausherr seine Frau an. „Was sagst du nun?" Und er dachte zusätzlich an die Köchin des Bürgermeisters.

Frau Hille wollte sich noch nicht allen Einspruchs begeben, aber der neue Gärtner war auch in ihrer Achtung gestiegen. Sie sah ihren Mann nicht an, sie lächelte dafür aber freundlich zu seinem Schützling hinüber. Das stand ihr gut, weil sich gleichzeitig die Nasenflügel vor seinem männlichen Tabaksqualm aufblähten; es stand ihr so hübsch, daß der leicht verliebte Gatte einen tiefen Atemzug der Befriedigung tat.

So gewann sich Christoph Schmidt am ersten Morgen seines Dienstes auf Hoggeloh die Herzen, und die Erfahrung sollte zeigen, daß der erste gute Eindruck, den man von ihm gewonnen hatte, im großen und ganzen der rechte blieb.

Vorläufig war allerdings noch eine Zusicherung einzulösen: Wann wollte Schmidt heiraten? Nicht, daß Rust Grund gehabt hätte, am guten Vorhaben seines Gärtners zu zweifeln; er wollte jedoch, wo er nun einmal diesen Mann gedungen hatte, seiner Frau beweisen, daß er auch in der Hauswirtschaft überlegene Gaben besaß, wenn er einmal eingriff. Leichter war es dann weiterhin, von hoher Warte Rat zu erteilen und dem alltäglichen Getriebe zuzuschauen.

Rust liebte es, aufkommenden Zweifeln sofort ein Ende zu machen. Er verkündete seinem Gärtner deshalb gleich nach dem Sieg über Jan Allerwegs, er werde nachher mit ihm wegen der Papiere zur Bergener Bürgermeisterei fahren und er möge die Räder überholen. Vielleicht — so meinte der Brotherr augenzwinkernd — hätte er, Schmidt, dabei außeramtlich einiges abzusprechen; das Fräulein beim Bürgermeister werde wohl in der Küche sein!

Der Gärtner ließ nicht die gleiche Entschlossenheit wie beim Bienenfang erkennen, aber er nickte höflich.

„Am Ende hatte er vor, zur Kirche zu gehen", bemerkte Hille, die etwas wie Mißbehagen empfand.

„Nun, dies eine Mal wird's ausfallen können", besänftigte ihr Mann. Und weil die Hühner hinterm Stall so lustig mitredeten und der Fang dieses Gärtners ihm bisher nur Ehre eingebracht hatte, begann Hans Rust noch auf dem Weg zum Frühstückstisch einen Walzer zu pfeifen. Hille lächelte, sie hatte seine Ungeduld gern, auch wenn sie seine Schwäche war. —

Eine Stunde danach führte der unvergleichliche Schmidt das Fahrrad des Hausherrn vor, und dahinter, linkshändig und in achtungsvollem Abstand ein anderes, dessen frische Lackstellen leuchteten.

Die Männer fuhren schweigend den Weg von Hoggeloh zur großen Straße. Schmidts Kette klimperte unschön; er hatte auch Mühe, mit der sonntäglichen Hose die Lackstellen zu vermeiden, das gab seinen Beinen einen unschönen Schwung nach außen. Dennoch wäre es verkehrt, aus dem Zustand der Fahrräder Unterscheidungen herzuleiten. Kommt man nämlich den großen Landstraßen nahe, sind Rad und Rad einander ebenbürtig, und ihre Herren einstimmiger Meinung gegen die neue Welt der Kraftwagen, die hupend und heulend, windziehend und knatternd an jenen Menschen vorüberrasen, die ihrer nicht teilhaft sind, vielleicht auch nicht teilhaft sein wollen. Und weil man sich gewissermaßen bei ungleichen Waffen in beständigem Kriegszustand befindet, steht der Geist den Schwächeren bei und gibt ihnen viele längstvergessene Verwünschungen und Gleichnisse ein. Rust freute sich an den groben Worten seines Nachbarn; er fand, es war gut, ein Mannsbild mehr auf dem Hof zu haben; man wurde zahm bei allzuviel Frauenmilde. Kam ein Wagen vorbei, der wieder Sand und kleine Steine gegen Schmidts neue Lackbleche schleuderte, wartete Rust geradezu auf den Zorn des Bienenfängers, ja, er entblödete sich nicht, selbsteigen drei oder vier schlimme Worte hinzuzufügen.

Aber am Sonntag gelten Gärtner und Gelehrte nicht viel.

Das erwies sich auch an folgendem Begebnis: Als Rust, mit verschiedenen Papieren bewehrt, auf die vorkirchliche Dienststunde des Bergener Amtes wartete, um seinen Gärtner anzumelden, kam es ihn an, vors offene Fenster zu treten, um den Duft des blühenden Bürgermeistergartens einzuatmen. Und er sah, ohne horchen zu wollen, wie sein Gärtner jener Magd, die Rust von einem wohlgelungenen Puter in gutem Andenken hielt, in den Weg trat — sie hastete mit einem Korb junger Rübchen zur Küche. Sehr sanft rief Christoph Schmidt die Eilige bei Namen und sagte mit erhobener Stimme, er habe jetzt eine schöne Stellung. Nicht übel, dachte Rust noch, prüfte Mann und Mädchen und vermeinte, sie gäben ein gutes Paar.

(Fortsetzung folgt)

Turnen und Sport

Deutschland überlegen

Die Franzosen im Schwimmländerkampf 115,5:63,5 geschlagen

Im 9. Schwimm-Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich im Pariser Stadion Tourelles erkämpften die deutschen Schwimmer und Schwimmerinnen einen überlegenen Sieg.

Nach der 55:33-Führung am ersten Tage, brachte gleich die 4 mal 200-Meter-Kraul-Staffel der Männer einen überlegenen deutschen Sieg, so daß sich der Vorsprung auf 82:38 Punkte vergrößerte.

Im 100-Meter-Kraulschwimmen verbesserte anschließend Renée Blondeau den französischen Rekord auf 1:08,8 (!) Minuten ließ damit die Deutschen Gisela Arendt und Ruth Halbguth klar hinter sich. Ein dramatisches Ende nahm das 200-Brustschwimmen der Männer. Frankreichs Schwimmheros Jacques Cartonet, der bisher den deutschen Brustschwimmern ständig ausgewichen war, traf auf unsere Besten. Sietas und Paul Schwarz machten sich von vornherein ihr Rennen allein und siegten überlegen vor Cartonet. 2:47,2 — 2:50,1 — 2:52,8 — waren die auf der schweren Bahn erzielten Zeiten.

Nach dem Kampfe brach Cartonot vollkommen zusammen und mußte weinend in die Kabine geführt werden.

Im Turmspringen der Frauen gab es dann wieder einen französischen Sieg durch Frl. Poiret, die die junge Hamburgerin Köhler knapp hinter sich lassen konnte. Frl. Schlütter (München) sicherte sich aber noch den dritten Platz. Einen weiteren deutschen Doppelsieg holten die deutschen Kraulschwimmer auf der 400-Meter-Strecke heraus. In Abwesenheit von Taris Schöder und Navarro an. Der deutsche Vorsprung war inzwischen auf 91:56 Punkte angewachsen. Auch in der zweiten Staffel, der 4 mal 100 Meter Kraul-Staffel der Frauen, blieben die deutschen Vertreterinnen siegreich.

Ruth Halbsguth, Salbert, Ohliger und Gisela Arendt schlugen die Französinnen mit einer halben Bahnlänge recht eindeutig. Im Kunstspringen zeigte sich wieder einmal die große Klasse unseres Europameisters Leo Effer, der einen neuen Sieg für sich und Deutschland sicherstellte. Sehr unsicher zeigte sich dagegen der Berliner Marauhn, der nur den vierten Platz belegen konnte. Der letzte Wettbewerb, das Wasserballspiel, endete unentschieden 3:3 (2:0).

Das Endergebnis stellte sich damit auf 114,5:63,5 Punkten für Deutschland.

Die deutsche Ueberlegenheit

zeigte sich besonders bei den Männern, die ein Ergebnis von 70,5:36,5 P. herausholten, während es bei den Frauen 44:37 zugunsten Deutschlands hieß.

Im Wasserball gab es einen überaus harten Kampf. Die Deutschen lagen sofort im Angriff. Nicht weniger als dreimal traf Schirrmeister die Latte des französischen Tores. Dann endlich gelang es Gunst, das erste Tor für Deutschland zu erzielen. Kurz vor dem Pausepfiff erhöhte Allerheiligen auf 2:0. Der gleiche Spieler wird kurz darauf herausgestellt. Nach Wiederbeginn kamen die Franzosen durch Cuvelier auf 2:1 und wenig später sogar auf 2:2. Pohl im deutschen Tor hatte jetzt allerhand zu tun. Einen Bombenschuß von Padou kann er noch eben abwehren, gegen den Nachschuß war er aber machtlos. 3:2 lag Frankreich in Front. Nach hartnäckigem Kampf kann Schirrmeister dann doch noch den verdienten Ausgleich erzwingen.

Die Ergebnisse:

4 mal 200 Meter Kraul (Männer): 1. Deutschland 9:37,4; 2. Frankreich 9:39,6 (für Deutschland schwammen: Gaucke 2:24, Fischer 2:24,8, Nüske 2:24,4, Heibel 2:24,2). — **100 Meter Kraul (Frauen):** 1. Renée Blondeau (F) 1:08,8 (franz. Rekord); 2. Gisela Arendt (D) 1:11,5; 3. Ruth Halbsguth (D) 1:11,8; 4. Fleuret (F) 1:17,4. — **200 Meter Brust (Männer):** 1. Sietas (D) 2:47,2; 2. Schwarz (D) 2:50,1; 3. Cartonet (F) 2:52,8; 4. Schöbel (F) 2:55. — **Turmspringen (Frauen):** 1. Poiret (F) 36,33 P.; 2. Köhler (D) 34,97 P.; 3. Schlütter (D) 32,54 P.; 4. Poste (F) 31,02 P. — **400 Meter Kraul Männer):** 1. Freese (D) 5:13,4; 2. Nüske (D) 5:17,4; 3. Joder (F) 5:25,7; 4. Navarre (F) 5:37. — **4 mal 100 Meter Kraul (Frauen):** 1. Deutschland 4:55,4; 2. Frankreich eine halbe Bahnlänge zurück (für Deutschland schwammen: Halbsguth 1:14, Salbert 1:12,8, Ohliger 1:15,8, Arendt 1:13). — **Kunstspringen (Männer):** 1. Effer (D) 160,90 P.; 2. Heingelé (F) 156,1 P.; 3. Poussard (F) 155,93 P.; 4. Marauhn (D) 153,20 Punkte. — **Wasserball:** Deutschland—Frankreich 3:3 (2:0). — **Gesamtergebnis:** 1. Deutschland 114,5 Punkte, 2. Frankreich 63,5 Punkte.

DKW-Erfolge in Holland

W. Winkler vor Geiß – Neuer Sieg von Rusk

Auf der 12,3 Klm. langen Rundstrecke von Dronthe bei Assen wurde am Samstag vor rund 50 000 Zuschauern die Holländische Tourist-Trophy entschieden. Das Rennen der 350er-Maschinen brachte der deutschen Industrie einen neuen durchschlagenden Erfolg. Die beiden DKW-Fahrer Wilfried Winkler und Arthur Geiß, die das schwere Rennen schon 1934 und 1930 gewannen, belegten diesmal die beiden ersten Plätze. Die Rekordzeit wurde zwar nicht erreicht, aber dennoch war die Ueberlegenheit der deutschen Räder so eindrucksvoll wie nur möglich. In der Klasse fuhr der Ire Rusk a./Norton ein Rennen für sich nach Hause und ließ keinen seiner Gegner an sich herankommen.

Nach dem vorausgegangenen Regen war die Strecke noch etwas feucht, aber keineswegs glatt. Die zahlreichen spitzen Kurven stellten hohe Anforderungen an die Steuerkunst der Fahrer. Ein Teil der Gemeldeten mußte dem Start fernbleiben, da die verlangten Mindestgeschwindigkeiten im Training nicht erreicht worden waren. So starteten bei den „Kleinen" nur 20 und in der 350er Klasse nur 27 Fahrer. In dem über 18 Runden (= 311.4 Klm.) führenden Rennen der 250er Maschinen zogen die beiden DKW-Fahrer Kluge und Winkler sofort in scharfer Fahrt davon. Winkler übernahm in der zweiten Runde die Führung, während Kluge allmählich zurückfiel und in der 11. Runde aufgab. Aus dem Hintergrund arbeitete sich in hervorragender Fahrt der schlecht abgekommene Geiß nach vorn auf den zweiten Platz und behauptete diese Position bis zum Schluß. Die beiden anderen Deutschen Löhr auf Horex und In der Elst auf Rudge waren schon zu Beginn ausgeschieden. — Das Rennen der 350er Maschinen über 20 Runden (= 346 Klm.) war dem Iren Rusk auf Norton nicht zu nehmen. Gleich von Beginn an sicherte er sich einen klaren Vorsprung und gewann dann unangefochten vor den beiden Velocette-Fahrer Bosman (Holland) und Thomas (England). Der Engländer E. A. Mellors auf NSU lag ständig im Mittelfeld und beendete das Rennen als Fünfter. Loof und Bertholet waren nicht gestartet und der Berliner Richnow blieb in der vorletzten Runde mit Maschinenschaden liegen, nachdem er mit seiner Rudge lange Zeit den fünften Platz innehatte. — Am Nachmittag wurde dann das Rennen der Halbliter-Maschinen gestartet, das von 36 gemeldeten Fahrern nur 23 am Start ging. Der größte Teil der Gemeldeten war im Training ausgeschieden oder hatte, wie die DKW-Fahrer Bauhofer, Mangsfeld und Ley, die Meldung zurückgezogen. Wenzel auf Sarolea und Heß auf Rudge vertraten so allein die deutschen Interessen, schieden aber bereits vorzeitig aus. Das Rennen wurde von dem Engländer Guthrie auf Norton in 2:59:22 Stunden mit einer mittleren Geschwindigkeit von 139 Klm.-Std., die gleichzeitig neuer Bahnrekord ist, gewonnen. Mit 7:13.2 Minuten (= 143,8 Klm.-Std.) stellte Guthrie auch einen neuen Rundenrekord auf. Auch in den beiden kleinen Klassen wurden von Geiß (125 Kubikzentimeter) mit 128,2 und Rusk (350 Kubikzentimeter) mit 136,8 Klm.-Std. neue Rundenrekorde herausgefahren.

Mit einem Geländewagen fuhr Korpsführer Hühnlein Teile der Strecke ab und beobachtete die Leistungen der HJ-Motorscharen. Von den 48 gestarteten Mannschaften zu je drei Mann erreichten 34 das Ziel in der vorgeschriebenen Zeit. Der Sieg fiel an den Gau Niederrhein.

Sommer-Skirennen auf dem Zugspitzplatt

Hervorragende Skizeiten gab es am Sonntag bei den Sommer-Skirennen auf dem Zugspitzplatt, an denen sich nicht weniger als 50 Bewerber beteiligten, unter ihnen auch die beiden Norweger Birger und Sigmund Ruud. Der ausgetragene Abfahrtslauf war ungefähr 1.5 Kilometer lang und wies, von 200 Meter unterhalb des Schneefernerhauses bis zum Wiesental führend, etwa 350 Meter Höhenunterschied auf. Die Ergebnisse:

Männer: 1. Schindl (Garmisch) 1:21 Min.; 2. Birger Ruud (Partenkirchen) 1:22 Min.; 3. H. Schmidt (Garmisch) 1:26 Min.; 4. H. Ertl (Partenkirchen) 1:27 Min.; 5. Dahlmeier (Partenkirchen) 1:28 Min.; 6. Sigmund Ruud (Partenkirchen) 1:29 Min. — **Frauen:** 1. Grasegger (Partenkirchen) 1:35 Min.; 2. Resch (Partenkirchen) 1:39 Min.; 3. Kaun (Partenkirchen) 2:00,5 Min.; 4. Heilig (Partenkirchen) 2:06 Min.

Schmeling-Sieg in Berlin

Paolino nach Punkten geschlagen – 40 000 Zuschauer im Poststadion

Paolino Uzcudun

Max Schmeling

(Führer-Archiv)

Der Schmeling-Paolino-Kampftag hatte seine Anziehungskraft auf die Boxsportfreunde der Reichshauptstadt nicht verfehlt. Schon um 12 Uhr, als die Tore des Berliner Poststadions geöffnet wurden, kamen die ersten Zuschauer, Stehplatzbesucher, um sich die besten Plätze zu sichern. Drei Stunden später, um 15 Uhr, waren die Ränge und Kurven schon gut besetzt und dann füllten sich auch langsam die Sitzplätze, so daß um 16 Uhr, als Boxsportführer Rüdiger die Veranstaltung mit einer kleinen Ansprache eröffnete, rund 30 000 Besucher den Ring umsäumten. Auf den Ehrenplätzen sah man die Staatskommissare Dr. Lippert und Hinkel, Ratsherrn Protze, den Stadtkommandant von Berlin, General von Schaumburg, und andere führende Männer von Staat, Stadt, Partei und Sport. Unter den Zuschauern waren auch viele Spanier, die beim dritten Zusammentreffen ihres Landesmeisters mit Max Schmeling nicht fehlen wollten.

*

Die Einleitung besorgten zwei der hoffnungsvollsten deutschen Halbschwergewichtler, die Berliner Willi Pürsch (158) und Leonhard Marohn (156), der Schützling Arthur Bülows. Die Partie war im großen und ganzen ziemlich ausgeglichen. Für den Sieg Pürschs gab in erster Linie das etwas unreine Boxen Marohns den Ausschlag, was diesem zwei Verwarnungen eintrug. Bis zur dritten Runde lag Marohn durch beherzte Angriffe vorn, dann spielte Pürsch seine größere Reichweite aus und kam durch rechte Gerade und linke Körperhaken zu wertvollen Punkten. Es war Marohns erste Niederlage als Berufsboxer. Der Kampf ging über acht Runden.

Schönrath schlägt Ambrosz aus dem Ring

Eine recht „wilde" Angelegenheit war der erste Schwergewichtskampf zwischen dem deutschen Exmeister Hans Schönrath (182) und dem schlagstarken Tschechen Ruda Ambrosz (188). Der Tscheche war etwas schnellflüssiger, er boxte auch technisch besser und traf recht gut, aber seine Schläge zeigten bei dem eisenharten Schönrath überhaupt keine Wirkung. Der Krefelder „schwingerte" etwas viel und verfehlte meist das Ziel. In der 4. Runde wurde Schönrath am Auge schwer getroffen, es floß Blut und in der Folge glich der Kampf mehr einem Ringkampf als einem Boxkampf.

Gut erholt ging Schönrath in die fünfte Runde, die bereits die Entscheidung brachte. Nach einem wilden Schlagwechsel verlor der Tscheche plötzlich den Boden unter den Füßen und stürzte durch die Seile 1½ Meter tief auf den Boden. Anscheinend hatte ihm der Sturz mehr geschadet als die Schläge Schönraths (ein genauer Treffer war nämlich nicht festzustellen!), jedenfalls stellte sich Ambrosz nicht mehr rechtzeitig zum Kampf und daraufhin wurde Schönrath zum k. o.-Sieger erklärt.

Witt schlägt Pistulla 4. Rd. k. o.

Ein schnelles Ende nahm auch der Kampf zwischen dem deutschen Halbschwergewichtsmeister Adolf Witt (157) und Ex-Europameister Ernst Pistulla (158). Pistulla boxte eleganter und hatte auch, solange auf Distanz gekämpft wurde, kleine Vorteile, aber der bärenstarke Witt suchte und fand die schnelle Entscheidung im Nahkampf.

In der 4. Runde griff Witt energisch an und erwischte Pistulla mit einem rechten Haken. Pistulla mußte zu Boden, ging bei 7 etwas zu schnell hoch und wurde von Witt sofort mit einem linken Schwinger auf das Kinn abgefangen. Wieder mußte der Berliner auf die Bretter, bei „9" stand er zwar auf den Beinen, aber er war vollständig kampfunfähig und so wurde er an den Seilen ausgezählt. Sieger also Witt in der 4. Runde durch Niederschlag.

Der Hauptkampf

Im Verlauf der Vorkämpfe und während der langen Pause vor dem Hauptkampf hatten sich weitere 10 000 Besucher im Poststadion eingefunden, so daß die Begegnung zwischen dem deutschen Ex-Weltmeister Max Schmeling (174) und dem spanischen Meister Paolino Uzcudun (192) vor rund 40 000 Zuschauern vor sich ging. Schmeling, der vor einigen Jahren in Amerika gegen den Spanier entscheidend gewann, dann aber im vergangenen Jahr in Barcelona gegen den gleichen Gegner nur ein Unentschieden erhielt, kam bei der dritten Begegnung zu dem vorausgesagten Sieg. Der Spanier war körperlich in bester Verfassung und gab Schmeling keine Gelegenheit, einen entscheidenden Schlag anbringen zu können.

Das von Ringrichter Max Pippow geleitete Treffen sah überraschend den Deutschen, ganz gegen dessen sonstige Gewohnheit, sofort als Angreifer.

Nach vorsichtigem Abtasten riß Schmeling die ersten kurzen Haken hoch, die Paolino indessen alle mit der Stirn abfing. Schmeling ließ linke Gerade als Stopper folgen, aber Paolino ließ keine Wirkung erkennen. Die Runde ging an den Deutschen.

In der zweiten Runde war das Bild kaum verändert. Paolino sucht den Nahkampf, aber Schmelings Linke hielt den Spanier auf Distanz. Paolino boxte ohne große Linie und mußte auch diese Runde an Schmeling geben. Die beiden nächsten Runden verliefen ausgeglichener. Paolino griff jetzt beherzt an, er kam offensichtlich „auf Touren". Er schlug kurze Haken auf Schmelings Rippen und knallte dann eine Rechte gegen das Kinn des Deutschen, der in der neutralen Ecke festgenagelt war. Schmeling deckte aber gut und zeigte keine Wirkung.

Die fünfte Runde ging wieder an Schmeling, der allerdings gegen den frischen Gegner keine Gelegenheit fand, seine Rechte anzubringen und diesen mit einem Volltreffer zu erledigen. Die sechste Runde hätte fast die Sensation gebracht. Schmelings Rechte kam schneller und genauer, Paolino war in Nöten, da gab es eine Unterbrechung seitens des Ringrichters, denn Paolino hatte im Eifer des Gefechtes unter die Gürtellinie getroffen und mußte eine Verwarnung wegen Tiefschlages hinnehmen. Schmeling hatte keine Schmerzen, jedenfalls lehnte er die angebotene Pause ab.

Der Spanier ließ sich in der Folge noch einmal auf harte Schlagwechsel ein, als Schmeling immer wieder seine Haken abfeuerte.

Schmeling diktierte nun den Kampf eindeutig. Seine Doubletten mußte der Spanier serien-

Handrick bester Fünfkämpfer

Schwedische Vormachtstellung gebrochen – Budapester Wettbewerb siegreich beschlossen

Der internationale Budapester Wettbewerb im Modernen Fünfkampf, der den Charakter einer Europameisterschaft trug, wurde am Sonntag mit dem 4000-Meter-Geländelaufen abgeschlossen. Der deutsche Sieg in der Einzel- und Länderwertung wäre nur dann noch gefährdet gewesen, wenn der nach dem vierten Wettbewerb überlegen führende Oblt. Handrick ganz versagt hätte.

Erfreulicherweise war das nicht der Fall. Die Schweden legten zwar durch Lt. Bjuggren und Lt. Ribbing auf die beiden ersten Plätze im Geländelaufen Beschlag, aber die nächsten waren Oblt. Birk und Oblt. Handrick, und damit wurde der deutsche Fünfkämpfer-Erfolg recht überzeugend gestaltet. Oblt. Handrick wurde überlegener Gesamtsieger vor den beiden Ungarn Petnehazy und Orban, während die übrigen Deutschen ausgezeichnete Plätze belegten.

Erstmalig wurde ein internationaler Fünfkampf von einem Deutschen gewonnen,

aber es ist auch das erstemal, daß ein Schwede nicht an erster Stelle steht. Die Ergebnisse:

4000-Meter-Geländelaufen: 1. Lt. Bjuggren (Schweden) 12:30 Min., 2. Lt. Ribbing (Schweden) 13:05,6 Min., 3. Oblt. Birk (Deutschland) 13:08,6 Min., 4. Oblt. Handrick (Deutschland) 13:10,6 Min., 6. Lt. Cramer, 11. Lt. Püttmann, 14. Lt. Lemp. — **Gesamt-Einzel:** 1. Oblt. Handrich 20 P., 2. Lt. Petnehazy (Ungarn) 39 P., 3. Lt. Orban (Ungarn) 41 P. 6. Lt. Cramer 43,5 P., 7. Oblt. Birk 46 P., 10. Lt. Püttmann und Lt. Lemp je 50 P. — **Länderwertung:** 1. Deutschland 23 P., 2. Ungarn 27 P., 3. Schweden 31 P., 4. Italien 63 P.

Die Deutschen wieder mit vorn

4. Etappe der Tour de France

84 Fahrer nahmen am Sonntag die 4. Etappe der 29. Rundfahrt durch Frankreich, die von Metz über eine 220 Kilometer lange Strecke nach Belfort führte, auf. Die Berge des Elsaß brachten die ersten Steigungen. Die Deutschen schnitten auch diesmal wieder hervorragend ab. Der Dresdener Thierbach hielt sich in einer fünfköpfigen Spitzengruppe und belegte hinter dem Sieger J. Aerts (Belgien) in 7:00:14 mit der gleichen Zeit den vierten Platz. Umbenhauer befand sich in der zweiten Gruppe und wurde in der gleichen Zeit mit dem Spitzenführer R. Maes in 7:00:24 Neunter.

Der Start zu dieser Etappe mußte wiederholt werden, da kurz hinter Metz die ganze Straßenbreite mit Glasscherben bestreut war und der größte Teil der Fahrer Reifenschäden erlitt. In langsamem Tempo ging es bis zu den ersten Steigungen des Ballon d'Alsace (1250 Mtr.), wo die große Gruppe zerrissen wurde. Als Erster erreichte der Belgier Verwaecke vor Louviot die Höhe, dicht gefolgt von seinem Landsmann Neuville. Bei der Abfahrt setzte sich J. Aerts in einer fünfköpfigen Spitzengruppe, darunter auch Thierbach, an die Spitze des Feldes. Der Deutsche begann in Belfort zu früh seinen Schlußspurt und mußte noch drei Gegner passieren lassen. Die Ergebnisse:

4. Etappe, Metz—Belfort, 220 Km.: 1. J. Aerts (Belgien) 72:00:14; 2. Dannels (Belgien); 3. Neuville (Belgien); 4. Thierbach (Deutschland); 5. Verwaecke (Belgien) gleiche Zeit; 6. R. Maes (Belgien) 7:00:24; 7. Bergamaschi (Italien); 8. Dignef (Belgien); 9. Umbenhauer (Deutschland) gleiche Zeit; 10. Lapobic (Frankreich) 7:02:37; die Deutschen: 28. Roth 7:04:19; 45. Ickes 7:07:59; 49. Händel 7:08:58; 51. Stöpel, gleiche Zeit; 56. Kijewski 7:10:41; 63. Heide 7:13:14; 65. Hodey 7:13:35; 72. Kutschbach 7:16:26; 81. Weckerling.

Einzelwertung: 1. R. Maes (Belgien) 24:24:58 Std.; 2. A. Magno (Frankreich) 24:30:27; 3. Speicher (Frankreich) 24:33:51. Die Deutschen: 18. Thierbach 24:41:15; 22. Stöpel 24:46:34; 29. Roth 24:51:17; 31. Händel 24:51:40; 33. Umbenhauer 24:55:08; 34. Ickes 24:55:16; 39. Hodey 24:58:01; 40. Kijewski 24:58:22; 54. Stach 25:14:50; 57. Weckerling 25:20:58; 59. Heide 25:22:50; 62. Kutschbach 25:25:22 Stunden.

Länderwertung: 1. Belgien 73:33:41 Std.; 2. Frankreich 73:40:53; 3. Italien 74:00:12; 4. Deutschland 74:22:57; 5. Spanien 75:29:47 Stunden.

1. Harzfahrt der HJ

Gau Niederrhein siegte

Am Wochenende wurde mit Start und Ziel in der alten Kaiserstadt Goslar die erste Harzfahrt der Hitler-Jugend unter Anwesenheit des Korpsführers Hühnlein durchgeführt.

weise einstecken, aber die Schläge kamen doch nicht voll durch, da Paolino, der ständig den Nahkampf suchte, sehr gut deckte. Recht eintönig verliefen die nächsten Runden. Paolino zeigte Kampfspuren im Gesicht, Schmelings Rechte beherrschte die Lage. In der 10. Runde „schwingert" Paolino verzweifelt, aber Schmeling wich geschickt aus, der Spanier schlug ins Leere. Auf Distanz kam Schmeling immer rechts und links durch, Paolino suchte den Nahkampf.

In den beiden Schlußrunden änderte sich auch nichts mehr. Paolino verteidigte sich verbissen. Eine schwere Rechte ins Gesicht und ein darauffolgender Kinnhaken konnten ihn nicht zu Boden bringen und Schmeling mußte sich mit einem Punktsieg begnügen.

Nach dem Sieg

Paolino war der erste Gratulant. In den Beifall der Menge mischen sich auch Pfiffe. Die Enttäuschung der Zuschauer ist verständlich, denn man hatte zu sehr auf einen entscheidenden Sieg Schmelings „gespitzt", der dann nicht zur Tatsache wurde. Der Spanier war für Schmeling ein undankbarer Gegner. Paolino kämpfte ohne Linie, sein Kampf war nur darauf eingestellt, dem Deutschen keine k. o.-Chance zu bieten. Schmeling, der zuletzt in Hamburg gegen Hamas eine wesentlich bessere Leistung zeigte und auch ideenreicher boxte, hatte sich vielleicht zu sehr auf den entscheidenden Sieg versteift. Er wartete von der ersten bis zur letzten Runde auf seine Chance, aber der Spanier verschanzte sich so gut hinter seiner Deckung, daß sich einfach keine Blöße bot. Dadurch wirkte der Kampf auch etwas eintönig. Der Punktsieg Schmelings war natürlich nicht zweifelhaft.

Spanien bewundert deutsche Disziplin

Der bekannteste Boxsport-Kritiker und Sportjournalist Lasplassas, der für „El Mundo Desportivo", Spaniens führende Sportzeitung und „Diario" Barcelona berichtete, führte über den Kampf Schmeling—Paolino aus: „Ich kann nur das unterstreichen, was meine Berufskollegen nach dem Fußball-Länderkampf in Köln an Deutschland zu rühmen wußten.

Die sportliche Haltung und Disziplin der 40 000 ist einfach mustergültig. Noch nie fand ich bei meinen Reisen, die mich durch ganz Europa führten, ein ähnlich objektives Publikum, wie das beim Kampfe Schmeling—Paolino. Vorbereitung und Organisation waren mustergültig. Zum Kampfverlauf äußerte sich der Spanier: Schmelings Sieg stand bereits vor dem Kampfe fest. Wir als Spanier hofften nur, daß der bisher noch nie k. o. gegangene Paolino auch dieses Fight ohne entscheidende Niederlage überstehen möge. Ich war überrascht, unser Schwergewichtsmeister wurde von der dritten Runde ab immer freier und überstand diesen schweren Kampf weit besser, als man es in Spanien allgemein von ihm erwartet hatte. Schließlich konnte Schmeling noch vor wenigen Monaten den Amerikaner Steve Hamas vollständig zertrümmern. Zu der Leistung des deutschen Ex-Weltmeisters meint Lasplassas: Schmeling traf in Paolino auf einen schwer zu boxenden Gegner, aber als er einmal eingesehen hatte, daß er unseren Landsmann nicht zu Boden schlagen konnte, gefiel er mir besonders in den letzten Runden außerordentlich gut. Erst hier zeigte der Deutsche sein wahres Können.

Kurt Hornfischer siegt in Schwetzingen

Die am Sonntag im Schwetzinger Schloßgarten vor 2000 Zuschauern zum Austrag gelangten Ringerturniere mit Europameister Hornfischer (Nürnberg), Exweltmeister Leucht (Nürnberg) u. a., brachten ganz hervorragenden Sport. Hornfischer errang durch Siege über Litters (Sandhofen), Werner (Nürnberg) und Engel (Ladenburg) den „Philipp-Heß-Gedächtnispreis", wobei ihm der Sandhöfer Litters ungemein harten Widerstand entgegensetzte und erst in der 9. Minute dem Europameister den Sieg überließ.

Neben dem Schwergewichtsturnier gab es ein Turnier im Weltergewicht und einige Einlagekämpfe, von denen das Treffen zwischen Leucht (Nürnberg) und dem badischen Meister O. Uhrig besonders interessierte. Dem jüngeren Uhrig gelang es, einen knappen, aber verdienten Sieg zu erringen. Die technisch schönsten Kämpfe wurden im Weltergewicht gezeigt, wo sich in Eppel (Ketsch), Lieder (Nürnberg), dem deutschen Heeresmeister, Brunner (Feudenheim) und Auer (Ostersheim) ausgezeichnete Könner gegenüberstanden. Als Sieger ging Eppel vor Lieder und Brunner hervor.

Wieder Helen Moody-Wills

Zum 7. Male Wimbledon-Siegerin

Die inoffizielle Tennis-Weltmeisterschaften auf Rasenplätzen wurden am Samstag in Wimbledon abgeschlossen. Das größte Turnier und zugleich auch das längste ist beendet. Ein Jahr lang hat der Rasenboden Wimbledon Zeit und Ruhe sich zu erholen, sich für ein neues Meisterschaftsturnier vorzubereiten.

Im Mittelpunkt der Ereignisse des Schlußtages stand in erster Linie das Endspiel der Frauen, das zum dritten Male eine rein amerikanische Angelegenheit war. Wie im Jahre 1929 und 1932 hatten sich wieder die beiden „Helens", Helen Moody-Wills und Helen Jacobs, qualifiziert — und wie in den beiden vorausgegangenen Begegnungen, siegte auch diesmal wieder Helen Moody-Wills, die sich damit ihre siebte Wimbledon-Meisterschaft holte.

Vines besiegt Hans Nüßlein

Im Pariser Roland-Garros-Stadion wurden am Sonntag die französischen Tennismeisterschaften der Berufsspieler beendet. Im Männer-Einzel holte sich der Amerikaner Ellsworth Vines einen hart erkämpften Sieg über den deutschen Weltmeister Hans Nüßlein, der in vier Sätzen dem Amerikaner mit 10:8, 6:4, 3:6, 6:1 den Titel überlassen mußte.

Straßenkriterium in Zürich

Unter deutscher Beteiligung wurde am Sonntag auf einer 84 Km. langen Strecke das internationale Straßen-Kriterium ausgefahren. das wie schon in Bielefeld den Schweizer Spezialisten nicht zu nehmen war. Sieger wurde F. Wyß, der in der Wertung der erfolgreichste Fahrer war, vor seinem Landsmann Buchwalder. Scheller (Bielefeld) belegte in dem erstklassigen Feld einen achtbaren achten Platz, während der deutsche Meister Krückl (München) sich nicht behaupten konnte. Die Ergebnisse:

1. F. Wyß; 2. Buchwalder; 3. Weißenberger; 4. Vogt; 5. Ott; 6. O. Suter; 7. Remmele; 8. Scheller.

Neun Meister stellt Karlsruhe

Die badischen Leichtathletik-Kämpfe in Freiburg

(Eigener Bericht des „Führer")

Wie ein Schmuckkasten liegt das Freiburger Universitätsstadion in der schönen Münsterstadt. Die guten Platzanlagen schaffen glänzende Voraussetzungen, doch war das Wetter am Samstag den Athleten nicht günstig gesinnt. Die erste Uebung, Hochsprung für Frauen, brachte die erste Meisterschaft in die Landeshauptstadt. Frl. König, vom MTV. Karlsruhe, sprang ganz unbekümmert und holte sich im Stichkampf die Meisterschaft. Das Diskuswerfen der Frauen stand unter einem schlechten Stern. Heftiger Regen machte die Scheibe zu einem tückischen Objekt, mit dem Frl. Bäurle, TV. 46 Mannheim am besten fertig wurde. Die Leistungen der Ersten lagen durchschnittlich vier Meter hinter der gewohnten Weite.

Eine recht anstrengende Angelegenheit war **der 3000 Meter Hindernislauf.** Auburger, TG. 78 Heidelberg, der letztjährige Meister, konnte auch dieses Jahr sich die Meisterschaft erlaufen, aber erst nach Kampf mit Krapf FC. Freiburg und später mit Winkler, MTV. Karlsruhe, der sich mit nur drei Sekunden Rückstand als Zweiter überraschend gut schlug.

Die Vorkämpfe über die 100 Meter-, 200 Meter und 400 Meter-Strecke der Männer brachte überall die Besten in die Entscheidung. Für Karlsruhe sind dies Steinmetz-KFV. und Habel, der für Schwetzingen startet. Im Speerwurf konnte sich Kullmann mit der besten Leistung von 62,14 für die Entscheidung vormerken und im Hochsprung übersprang Geist, Polizeisportverein Karlsruhe als einziger im Vorkampf 1,76 Meter, während eine ganze Reihe weiterer Konkurrenten, darunter auch Schmidt und Warnke-MTV. sich mit 1.66 Meter für die Entscheidung durchsetzen konnten. Der 100-Meter-Lauf der Frauen vereinigt gleichfalls die Besten, darunter Frl. Seitz, Phönix Karlsruhe.

Der Sonntagvormittag brachte seines Wetter.

Im Diskusvorkampf der Männer setzten sich Müller, Polizei und Schmidt, MTV. an die Spitze. Meisterin im Speerwerfen wurde erneut Frl. Weßkott, MTG. Mannheim mit 39,15 Meter. Einen schönen zweiten Platz errang sich hier Frl. Stückle, Offenburger Fußballverein. Die 10 000 Meter gewann König, Turnerschaft Freiburg, der seine Zeit um eine halbe Minute hätte verbessern können, wenn er sich früher freigemacht hätte. Lauser, der badische Rekordmann, mußte ausscheiden, da sich eine alte Rugbyverletzung sehr schmerzhaft wieder bemerkbar machte. Den Dreisprung sicherte sich Koch vom Postsportverein Mannheim mit 12,94 Meter. Schade, daß Kneller vom FC. Freiburg sich infolge Verletzung nicht beteiligen konnte, er sprang bei den Kreismeisterschaften 13,31 und hätte hier sicher gute Aussichten gehabt.

Die 110-Meter-Hürden

holte sich Marquot, Postsportverein Mannheim, nachdem Schaller, Heidelberg, durch guten Start zunächst in Front gelegen war. Ueber 1500 Meter gab es nicht die erwartete gute Zeit. Abel hielt sich lange Zeit im Hintergrund. Erst in der letzten Runde ging er mit seinem Klubkameraden Lang nach vorne, um dann in feinem Spurt zu siegen. Um den dritten Platz entspann sich ein heftiger Kampf, der erst im Ziel zugunsten von Augburger, TG 78 Heidelberg, entschieden war.

Im 400-Meter-Lauf konnte Nehb das Ergebnis des letzten Jahres umkehren. Er schlug diesmal Mosterts in schönem Kampf, nachdem er schon auf halber Strecke nach vorne gegangen war. 100 Meter war vom Start bis ins Ziel heftig umkämpft. Steinmetz, KFV, hatte entgegen seiner sonstigen Gewohnheit einen guten Start und konnte in aufregendem Brust-an-Brustkampf Neckermann mit kaum wahrnehmbarem Abstand schlagen.

100 Meter Entscheidung für Frauen brachte einen härteren Kampf, als erwartet wurde. In Frl. Wendel fand die Siegerin Frl. Seitz eine hartnäckige Gegnerin, die sich erst am Ziel geschlagen gab.

Das Diskuswerfen brachte gegen den Vorkampf keine Aenderung mehr. Müller, Polizei Karlsruhe, wurde Meister, während sich Jung, Mannheim, noch vor Schmidt, MTV, auf den zweiten Platz schieben konnte. Im Kugelstoßen zeigte Jägle, Lahr, erneut, daß er zu guten Leistungen befähigt ist. In einem weiteren Versuch erreichte er die schöne Leistung von 14,60 Meter. Hart umkämpft war die Meisterschaft im 400-Meter-Hürdenlauf. Lange Zeit schien es, daß Wiedermann, TV 46 Mannheim, Meister werden sollte. Auf der Außenbahn hatte sich jedoch Härle, TV 46 Heidelberg, vorgeschoben und konnte ganz knapp gewinnen.

Weitsprung brachte keine außerordentlichen Ergebnisse. Meister wurde Höfel, Pforzheim, mit 6,66 Meter. Ein ganz groteskes Rennen lieferte wieder Blösch über 5000 Meter. Nach zwei Kilometern war er schon frei und lief sein eigenes Rennen in neuer badischer Rekordzeit mit 15.28,9 Min. Einen selten harten Kampf gab es um den zweiten Platz zwischen Krapf, FC Freiburg, Daurer, Postsport Mannheim, und Höll Baden-Baden. Mit letzter Kraft rannten sie miteinander die letzten 100 Meter zum Ziel, in einem Meter liefen alle drei ein, prächtiger Einsatz wertiger Kämpfer.

Stabhochsprung brachte Suter ,TV Bruchsal, die Meisterschaft mit 3.70 Meter, einer Leistung die recht gut ist. Um den zweiten Platz mußten Gerber, FC Freiburg, und Speck, Pforzheim, stechen, das Gerber gewann.

Im Speerwerfen konnten die Leistungen des Samstag nicht überboten werden. Kullmann, MTV Karlsruhe, wurde Meister mit über 62 Meter. Schade, daß Büttner, Plankstadt, nicht gestartet war, der Abstand zum Zweiten wäre kleiner gewesen.

Der Hochsprungmeister hieß in diesem Jahre wieder Geist, Polizei Karlsruhe. Mit 1,76 Meter hatte er zwar noch nicht die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit erreicht, aber er bewies, daß er wieder im Kommen ist. Auf die Teilnahme am Endlauf über 200 Meter Männer verzichteten Gerber, Freiburg, und Steinmetz, Karlsruhe, so daß nur Neckermann, Mannheim, Scheuring, Ottenau, und Mosterts, Pforzheim, am Start waren, die in dieser Reihenfolge auch durchs Ziel gingen.

80 Meter Hürden für Frauen wurde von Frl. Kraft, TV 46 Mannheim, gewonnen.

Recht interessant verlief der 800-Meter-Lauf.

Nehb und Schmidt, Durlach, waren die Favoriten. Keiner wollte recht führen, bis Schmidt sich bei 300 Meter an die Spitze setzte. Die zweiten 400 Meter wurden schneller gelaufen, so daß doch noch eine Zeit unter 2 Minuten herauskam. Schmidt brachte die erstaunliche Härte mit, den in Führung liegenden Nehb noch im Ziel abzufangen.

Groß sind die Anstrengungen des 35-Km.-Laufes. Es wurde das Rennen eines Mannes, Wirth, KFV., der vom Start weg in Führung lag, bei der ersten Runde 3½ Minuten Vorsprung hatte (8,5 Km.), bei der zweiten 5½ Minuten führte, in der dritten schon 15 Minuten vorne lag, um am Schluß, stürmisch gefeiert, mit über 19 Minuten Vorsprung zu gewinnen.

Damit hatten die badischen Meisterschaften ihren Abschluß gefunden. Die örtliche Vorbereitung durch Kreisfachamtsleiter Arnold war mustergültig.

Neun Meisterschaften und eine ganze Anzahl schöner Plätze fielen nach Karlsruhe, ein Ergebnis, mit dem man zufrieden sein kann.

Ergebnisse:

Männer

3000 Meter Hindernislauf: 1. Auburger VT v. 78 Heidelberg 9.40, 2. Winkler MTV Karlsruhe 9.43.5, 3. Lipps Sportclub Pforzheim 9.56, 4. Krapf FFC 10.02.6, 5. Joachim Postsportv. Karlsruhe 10.34 Min.

10 000-Meter-Lauf: 1. König FT v. 1844 Freiburg Bad. Meister 34.14.5, 2. Sturm Tg. Lautenbach 35.03.6, 3. Schwarz Rugby-Club Pforzheim 35.25.5, 4. Gesell TV Singen 35.53.5, 5. Holzmann FVg Eppelheim 37.09 Min.

110 Meter Hürden: 1. Marquet Post-Sport Mannheim 16.2, 2. Schaller Tg 78 Heidelberg 16.8, 3. Härle Heidelberg TV 46 17.4 Sek.

1500-Meter-Lauf: 1. Abel VfL Neckarau 4.10.9, 2. Lang VfL Neckarau 4.13.9, 3. Auburger Tg 78 Heidelberg 4.14.4, 4. Krummholz FFC Brustbreite 4.14.4 Min.

400-Meter-Lauf: 1. Nehb TV 46 Mannheim 50, 2. Mosterts Rugby-Cl. Pforzheim 50.05, 3. Puffer FFC Freiburg 51.08, 4. Grimm Rugby-Club Pforzheim 51.09 Sek.

100-Meter-Lauf: 1. Steinmetz FV Karlsruhe 11.1, 2. Neckermann Post-Sport Mannheim 11.1, 3. Scheuring Turnerbund Ottenau 11.2, 4. Gerber FFC Freiburg 12 Sek.

5000-Meter-Lauf: 1. Blösch Eppingen (neuer bad. Rekord) 15.28.9, 2. Krapf FFC Freiburg 15.59.7, 3. Daurer, Post-Sport Mannheim 15.59.8, 4. Höll Spielv. Baden-Baden 16.00.8, 5. Heitzmann (Inf.Reg. Konstanz) 16.30 Min.

400-Meter-Hürdenlauf: 1. Härle Heidelberg Tv 46 58.2, 2. Wiedermann TV 46 Mannheim 58.7, 3. Holdermann FFC Freiburg 61.6, 4. Strobel Polizeisp.V Karlsruhe 66.7 Sek.

200-Meter-Lauf: 1. Neckermann Post-Sport Mannheim 22.2, 2. Scheuring Turnerbund Ottenau 22.5, 3. Mosterts Rugby-Club Pforzheim 23.1 Sek.

800-Meter-Lauf: 1. Schmid Turnerschaft Durlach 1.58.9, 2. Nehb TV 46 Mannheim 1.58.9, 3. Guldner TV 46 Mannheim 2, 4. Dosch Freiburger Fußball-Cl. 2.04, 5. Müller FC St. Georgen 2.07 Min.

35-Kilometer-Lauf: 1. Wirth Karlsruher Fußb.V. 2.12.14, 2. Indlekofer FC Erzingen 2.31.18, 3. Straub Freiburger Turnerschaft 2.55.30, 4. Maier TV Radolfzell 3.02.22 St.

Hammerwurf: 1. Nägele TV 46 Karlsruhe 46.05, 2. Bührer PSV Karlsruhe 45.68, 3. Marzluff PSV Heidelberg 40.48 Meter.

Dreisprung: 1. Koch Post-Sport Mannheim 12.94, 2. Hübsch TV 1886 Hardtschuhsheim 12.58, 3. Stoll FFC Freiburg 12.51, 4. Schaller TV Lahr 12.44 Meter.

Speerwurf: 1. Kullmann MTV Karlsruhe 62.14, 2. Jonitz TV Bruchsal 50, 3. Andler SC Pforzheim 46.93, 4. Frey DJK Ingelfingen 46.32 Meter.

Diskus: 1. Müller Polizei Karlsruhe 39.70, 2. Jung MTG Mannheim 38.47, 3. Schmidt MTV Karlsruhe 37.11, 4. Weiß TV Lörrach 36.29 Meter.

Kugelstoßen: 1. Jägle TV Lahr 14.18 und 14.60, 2. Kiebele TV Kenzingen a. K. 13.23, 3. Thoma TV Lörrach 12.80, 4. Sparn TV 34 Pforzheim 12.63 Meter.

Hochsprung: 1. Geist Polizei Karlsruhe 1,76, 2. Schriber TV Achern 1.70, 3. Simon Rugby-Club Pforzheim 1.66, 4. Schnabel TV Brennet 1.66 Meter.

Stabhochsprung: 1. Sutter Tv Bruchsal 3.70, 2. Gerber FFC Freiburg 3.40, 3. Speck SC Pforzheim 3.40, 4. Rößler Heidelberger TV 46 3.30 Meter.

Weitsprung: 1. Höfel W. SC Pforzheim 6.66, 2. Stoll FFC Freiburg 6.63, 3. Vollmer VfR Konstanz 6.53, 4. Hübsch TV 86 Handschuhsheim 6.51, 5. Abele MTG Mannheim 6.51 Meter.

Frauen

Hochsprung: 1. König MTV Karlsruhe 1.40, 2. Neumann MTG Mannheim 1.40, 3. Förster VfR Mannheim 1.35, 4. Wolf TV Jahn Freiburg 1.35 Meter.

Diskus: 1. Bäuerle TV 46 Mannheim 31.12, 2. Geier VfR Mannheim 30.77, 3. Stichlin KTV Karlsruhe 30.24 Meter.

Speerwurf: 1. Weßkott MTG Mannheim 39.15, 2. Stückle FV Offenburg 34.66, 3. Kehl VfR Mannheim 29.26 Meter.

100-Meter-Lauf: 1. Seitz FC Phönix Karlsruhe 12.7, 2. Wendel TV 46 Mannheim 12.8, 3. Happel MTG Mannheim 13.4, 4. Wolf TV Jahn Freiburg 13.5 Sek.

80-Meter-Hürdenlauf: 1. Kraft TV 46 Mannheim 13.3, 2. Neumann MTG Mannheim 14 Sek.

In Württemberg

Am zweiten Tag der württembergischen Leichtathletik-Meisterschaften hatten sich über 3000 Zuschauer eingefunden, die zum Teil recht gute Leistungen erlebten. Hervorzuheben ist die neue Jahresbestzeit von Dessecker über 800 Meter mit 1:53,4 sowie die Zeit des 1500 Meter-Siegers Dompert mit 4:01,6.

Metzner gab auf

LA-Meisterschaften des Gaues Südwest

Am Sonntag war der Besuch bei den Leichtathletik-Meisterschaften des Gaues Südwest in Darmstadt etwas besser als am Vortage. Die Ueberraschung brachte der 400 Meter-Lauf, wo der auf der Außenbahn mit drei Meter Vorsprung führende deutsche Meister Metzner (Eintr. Fsm.) infolge eines Schwächeanfalles bei 300 Meter aufgab.

Im Diskuswerfen kam Lampert (Saarbrücken) mit 46,87 Meter zu einer guten Leistung. Recht gut waren auch die 800 Meter-Zeiten mit 1:57,1 und 1:57,6. Auch die 1500 Meter von Blind in 4:00,2 sind anständig. Der junge Darmstädter dürfte bald weiter nach vorn kommen. Haag (98 Darmstadt) vollbrachte eine glänzende Leistung. Nachdem er am Vortage die 10 000 Meter in der zweitbesten Zeit des Jahres gewonnen hatte, lief er am Sonntag die 5000 Meter in 5:16,6 vor Jochum (Saarbrücken) überlegen nach Hause. Der 110 Meter-Hürdenlauf mußte innerhalb einer Viertelstunde wiederholt werden, da die Hürden beim erstenmal nicht richtig standen, daher dürfte sich auch die mäßige Zeit erklären.

Bei den Frauen imponierte Frl. Eckert (Eintr.) mit einer guten Hürdenzeit von 12,6. Tilly Fleischer (Eintr.) gewann erwartungsgemäß das Speerwerfen, während im 100 Meter-Lauf Frl. Bernhard (Eintr.) nur Dritte wurde.

Leichum dicht am Rekord

Die Meisterschaften des Gaues Pommern brachten in Stettin an beiden Tagen zum Teil ausgezeichnete Ergebnisse. Die besten Leistungen vollbrachten Leichum und Rotbart, die jeder drei Meisterschaften an sich brachten. Leichum durchlief die 100 Meter bei leichtem Rückenwind in der ausgezeichneten Zeit von 10,4 und siegte über 200 Meter in 22,1. Im Weitsprung bliebe er mit 7,64 Meter nur einen Zentimeter hinter den deutschen Rekord.

Sievert Doppelmeister

Die Leichtathletikmeisterschaften des Gaues Nordmark Hamburg brachten bei den durch die unsichere Witterung hervorgerufenen Verhältnisse nur einige wenige bejahrte dere Leistungen. Zu erwähnen ist der Hochsprung des Kieler Martens von 1,96 Meter. Der deutsche Zehnkampf-Weltrekordmann Hans Sievert holte sich zwei Meistertitel. Das Diskuswerfen gewann er mit 46,06 Meter und im Speerwerfen blieb er mit 56,37 Meter siegreich.

Long sprang nur 7.28 Meter

Bestes Sommerwetter herrschte bei den Titelkämpfen des Gaues Sachsen in Leipzig. Der deutsche Rekordmann Long kam im Weitsprung diesmal nur auf 7,28 Meter. Sonst waren die Ergebnisse nur mäßig. Nachstehend die neuen Meister:

100 Meter: Fritsch (Dresden) 10,8. — 10 000 Meter: Partleyck (Dresden) 32:32,2. — 3000 Meter Hindernis: Affert (Chemnitz) 9:45,1. — Weitsprung: Long (Leipzig) 7, 28 Meter. — Stabhoch: Jacob (Leipzig) 3,52 Meter. — Kugel: Herfurth (Leipzig) 13,65 Meter. — Hammer: Riemeier (Dresden) 43,20 Meter. — Hochsprung (Frauen): Preusche (Dresden) 1,45 Meter. — Diskus (Frauen): Künicke (Leipzig) 39,27 Meter.

Heilbronner Ruderregatta

Rheinklub Alemannia Gewinner des ersten und zweiten Senioren-Vierers

Zu allen Zeiten stellte die Heilbronner Ruderregatta den Treffpunkt für so manche süd- und mitteldeutsche Vereine dar, deren Mannschaften sich auf den vorhergegangenen Regatten bewährt haben. Seit drei Jahren ist die traditionsreiche, kurvengespickte Neckarstrecke verlassen worden und man ist übergesiedelt auf die neue Nekkar-Kanalstrecke, die in ihrer Beschaffenheit unbedingt als ideal zu bezeichnen ist.

Kein Start kann bei den beiderseitigen Betonschrägufern durch Wind oder Wellen einseitig beeinflußt werden. Die einzige, die Strecke kreuzende Brücke ist ohne Pfeiler erbaut und stellt mit 120 Meter Spannweite die größte freitragende Betonbrücke Europas dar. Diese großartige Rennstrecke und die für vorbildliche Gastfreundschaft bekannte Heilbronner Bevölkerung hätte eine bessere Beschickung der einzelnen Rennen verdient als dies tatsächlich der Fall war. Von 20 ausgeschriebenen Rennen kamen nur 15 zur Austragung, was aber der guten Stimmung der in Massen erschienenen Zuschauer keinen Abbruch tat. Der Regattaapparat funktionierte vorzüglich, wie das bei schwäbischer Gründlichkeit nicht anders zu erwarten war.

Leider konnte der bisher zweimalige Sieger des ersten Jungmann-Vierers, der Rheinklub Alemannia Karlsruhe, umständehalber den wertvollen Staatspreis nicht verteidigen, was um so bedauerlicher ist, als er beim dritten Gewinnen in seinen Besitz übergegangen wäre. Der Ludwigshafener Ruderverein war in diesem Jahr der glückliche Gewinner.

Der erste Senioren-Vierer (Herausforderungspreis der Stadt Heilbronn) wurde dem Rheinklub Alemannia kampflos zugesprochen, nachdem Ruderklub Saar, Saarbrücken, vom Rennen fernblieb.

Im zweiten Senioren-Vierer (Schwaben-Vierer) zog gar außer Saar-Saarbrücken noch die Frankfurter Rudergesellschaft Oberrad ihre Meldung zurück, so daß die Mannschaft des Rheinklub Alemannia (Glaser, Brechter, Nesselhauf, Eicher, Steuer: Zilly) die Auswirkung ihres erstklassigen Sieges auf der Mannheimer Regatta zu spüren bekam und allein über die Bahn mußte. Dabei war die Heilbronner Regatta für diese Mannschaft der letzte sportliche Wettbewerb, weil alle vier Ruderer im Herbst ihrer Militärpflicht genügen werden. Damit steht am Schluß der Regattasaison der Rheinklub Alemannia vor der schwierigen aber auch dankbaren Aufgabe, aus dem reichlich vorhandenen Nachwuchs die geeignetsten Kräfte herauszubilden und sie zu Erfolgen zu führen, die an alte Tradition und an die überragenden Siege des Glaser-Vierers anknüpfen.

Steinle, der Senior-Skuller vom Ulmer Ruderklub Donau, holte sich erwartungsgemäß den ersten Senioren-Einer vor dem Jungmann-Skuller Müller vom Ruderklub Saar-Saarbrücken. Den 200. Sieg holten sich die Heilbronner Schwaben im ersten Senioren-Achter, indem sie gegen Saar-Saarbrükken ein geradezu mörderisches Rennen fuhren.

Wir bringen nachfolgend die wichtigsten Ergebnisse:

Erster Jungmann-Vierer: 1. Ludwigshafener RV 6,46,6; 2. Ulmer Ruderkl. Donau 6,47,4; 3. Stuttgarter RG 6,56; 4. Heilbronner RG Schwaben aufgegeben.

Kätchen-Achter: 1. Ruderklub Saar-Saarbrücken 6,16,6; 2. Heilbronner Schwaben 6,26.

Jungmann-Achter: 1. Ludwigshafener RV 6,25,6; 2. Stuttgart-Cannstatter Ruderklub 6,31.

Junior-Vierer: 1. Mannheimer Rudergesellschaft 7,18,4; 2. Ulmer Ruderklub Donau aufgegeben.

Neckar-Einer (Erster Einer): 1. Ulmer Ruderklub Donau (Steinle) 7,24; 2. Ruderklub Saar-Saarbrücken (Müller) 7.28.

1. **Senioren-Achter** (Hindenburg-Achter): 1. Heilbronner RG Schwaben 6,16,8; 2. Ruderklub Saar-Saarbrücken 6,18.

Amicitia Mannheim im Senats-Achter geschlagen

Der zweite Tag der Hamburger Ruder-Regatta war vom Wetter etwas mehr begünstigt als der Samstag. Der Wind wehte allerdings noch zeitweise recht kräftig seitwärts über die Bahn, so daß die Boote mit hohen Startnummern verschiedentlich benachteiligt wurden. Das Hauptereignis war der Kampf im Senats-Achter, zu dem sechs Mannschaften antraten, darunter die Berliner Wikinger mit zwei Booten. Als Favorit wurde allgemein die Mannheimer Amicitia angesehen. Das Rennen ergab aber eine Ueberraschung, da die Berliner Verbandszelle einen recht überlegenen Sieg herausfuhr und den Berliner RC. und Verbandszelle Lübeck auf die Plätze verweisen konnte. Erst an vierter Stelle liefen die Amiciten ein.

Harte Kämpfe im Colosseum

(Eigener Bericht des „Führer".)

Kandidaten für badische Gaumeisterschaften im Boxen ermittelt

Am Samstag- und dem gestrigen Sonntagabend, waren die Boxer aus allen Richtungen des badischen Landes herbeigeeilt, um an den zum Austrag kommenden Gaumeisterschaften sich zu beteiligen. Dieses Treffen bildet alljährlich den Abschluß der Jahressaison, um eine Bilanz zu ziehen, wie sich der Sport weiter entwickelt und vervollkommnet hat.

Die Vorkämpfe, welche am Samstagabend im Colosseum ausgetragen wurden, zeigten in allen Gewichtsklassen, bis auf kleine Einzelheiten, gute Leistungen und kampfbegeisterte Akteure im Ring.

Leider fiel das Treffen im Schwergewicht, der wohl immer vom Publikum begehrteste Kampf, aus, obwohl nicht weniger wie sieben Konkurrenten gemeldet waren. Ein Paar hätte man mindestens in die Seile bringen müssen. Von den sich in der Vorentscheidung die Siegerplätze holenden Boxern, lieferten das genußreichste Treffen das Federgewicht-Paar Müller-KBB. — Tritschler-Lörrach. An Technik reif, Schlag auf Schlag wechselnd, bestanden diese beiden noch jungen Boxer ihren Kampf, den Müller erst in der letzten Runde, mit noch erhöhtem Einsatz, der sich in Serienschlägen offenbarte, für sich entscheiden konnte.

Am Sonntagabend wurden bei vollbesetztem Hause die Kandidaten für die Gaumeisterschaften ermittelt. Die Kämpfe zeigten durchweg guten Sport. Es gingen zwei Kämpfe der Jugend voraus, bei denen zu sehen war, daß im Karlsruher Boxsport guter Nachwuchs vorhanden ist.

In den nun folgenden Treffen um die Beteiligung zur Gaumeisterschaft sind in den einzelnen Konkurrenzen folgende Resultate aus dem Ring gekommen:

Der Kampf im Leichtgewicht sah Hettel-Karlsruhe — Dietrich-Singen im Ring. Hettel, der alte Ringfuchs, hatte gegen den Singener keinen leichten Stand, der manchen Stoß herausbrachte, der „gewürzt" war. Hettel wird Sieger nach Punkten.

Das Bantamgewicht bestritten: Birg-Karlsruhe — Benzinger-Singen. Ein sympathischer Kampf, in welchem Birg-Karlsruhe sich als großer Draufgänger und ruhiger sicherer Schläger entpuppte. Unter großem Beifall wurde er als Sieger nach Punkten erklärt.

Die Weltergewichtler Schmidt-Singen — Kohlhorn-Karlsruhe lieferten sich ein schlagreiches Treffen, bei welchem Schmidt nicht gerade allzu saubere Arbeit leistete, was ihm eine Verwarnung einträgt. Sieger: Kohlhorn.

Im Mittelgewicht stießen Maier-Mannheim — Kahrmann-Karlsruhe aufeinander. Maier-Mannheim, ein ganz großer Könner, schlägt Kahrmann schwer an, der in der zweiten Runde bis auf drei zu Boden muß. Kahrmann gibt auf. Maier Sieger durch technischen k.o.

Im Ring erschienen zum Schwergewicht Seiler-Emmendingen — Husser-Karlsruhe. Nach sehr hartem Kampf wurde Husser nach Punkten Sieger. Das Resultat wurde mit Pfuirufen, aber auch teilweisem Beifall aufgenommen.

Zum Schlußkampf im Schwergewicht traten sich Schmidt-Singen und Steinmüller-Mannheim gegenüber. Der Mannheimer, ein wahrer Riese, hatte gegen Schmidt keinen leichten Stand und muß sehr viel einstecken. Steinmüller Sieger.

Die Ergebnisse:

Im Bantamgewicht stößt Reuter-KBB. auf Baiker-Postsportverein Mannheim. Letzterer kann als Punktsieger den Ring verlassen. Reuter holt sich seine Niederlage durch allzu mangelhafte Deckung.

Den ersten Kampf im **Federgewicht** bestreiten Hoffmann-VfR. Mannheim — Deimling-KBB. Dieses Treffen war nur in der ersten Runde interessant, wo sich die Sache ausgeglichen gestaltete. In den beiden nachfolgenden Zeiten treibt der Mannheimer seinen Gegner nach Belieben im Ring herum, landet Schlag um Schlag und wird hoher Punktsieger.

Müller-KBB. — Tritschler-Lörrach treten in der gleichen Gewichtsklasse an. Dieser Kampf war ein Genuß. Zwei gleichharte und gleichflinke Gegner, die sich nicht schonten, kommen, ihre Leistungen von Runde zu Runde erhöhend, im letzten Gang, scharf aber fair aneinander. Müller-Karlsruhe läßt seinen Gegner nicht mehr weiter zu Wort kommen und wird sicherer Punktsieger.

Im **Leichtgewicht**, das Kohler-Mannheim und Kolb-Pforzheim miteinander bestreiten, gibt Kolb in der zweiten Runde auf. Kohler Sieger.

Das **Weltergewicht** geht nach hartem, aber schönem Kampf an Wieland II-Karlsruhe, der knapp nach Punkten Stolz-Mannheim erledigte.

Im **Mittelgewacht** werden zwei Kämpfe ausgefochten, wovon der erste einen etwas „blutigen" Verlauf nimmt. Mattes-Büllingen steht gegen den harten und bedeutend größeren Schläger Maier-Mannheim und muß schon in der 1. Runde einmal zu Boden. Maier schlägt seinen Gegner vollständig zusammen. Der Ringrichter bricht den Kampf ab und erklärt Maier zum Sieger durch technischen K. o.

Steimer-KBB — Zloteki-Postsportverein Mannheim bestreiten ihren Kampf über alle 3 Runden offensiv. Der Mannheimer versteht sich gut aufs „Kneifen" und schlägt sofort nach. Fabriziert auch zwei Genickschläge, für die er verwarnt wird. Sieger: Steimer-Karlsruhe.

Halbschwergewicht: Schwemmle-Pforzheim — Schork-Singen. Nur selten kommt Schork zum Schlagen, da er große Furcht vor den harten Schwingern von Schwemmle hat und ständig sich in Rückwärtsbewegung befindet. Schwemmle Sieger nach Punkten.

Den Abschluß des Abends bildete ein Leichtgewichtkampf Dietrich-Singen — Spiegelhalter-Freiburg. Der Freiburger muß wegen Unfairheiten disqualifiziert werden. Dietrich Sieger.

Um den Gaumeistertitel am 24. Juli stehen sich folgende Kämpfer im Ring gegenüber:

Fliegen: Weber-Karlsruhe — Stetter-Mannheim.
Bantam: Birg-Karlsruhe — Baiker-Mannheim.
Feder: Müller-Karlsruhe — Hofmann-Mannheim.
Leicht: Hettel-Karlsruhe — Köhler-Mannheim.
Welter: Kohlhorn-Karlsruhe — Wieland-Karlsruhe.
Mittel: Steimer-Karlsruhe — Mayer-Mannheim.
Halbschwer: Keller-Mannheim — Schwämmle-Pforzheim.
Schwer: Husser-Karlsruhe — Steinmüller-Mannheim.

Gaujugend-Schwimmeisterschaft in B.-Baden

Guter Sport — Nickar Heidelberg und Neptun Karlsruhe die erfolgreichsten Vereine — SC Offenburg und SSV Lahr an der Spitze der B-Klassen

(Eigener Bericht des „Führer".)

Im städtischen Strandbad zu Baden-Baden fanden letztmals die Gaujugendschwimm-Meisterschaften statt, die ein außerordentlich starkes Nennungsergebnis aufzuweisen hatten. Die Kämpfe selbst standen durchweg auf einer hohen Stufe. Die Leistungen können in allen Klassen zufriedenstellen. Bei den A-Vereinen konnte Nickar-Heidelberg mit 14 Siegen vor Neptun Karlsruhe mit sechs Siegen eine deutliche Ueberlegenheit herausstellen. Bei den B-Vereinen siegten SSV Offenburg und SSV Lahr mit je drei Siegen vor SV Gaggenau und 1. SV Durlach mit zwei Siegen. Während bei den von den A-Vereinen gestellten Teilnehmern der Stil in der Mehrzahl der Fälle zufriedenstellend war, mangelhaft ist fast durchgehend die Wende, verrieten die Kämpfer der B-Klasse bei guter körperlicher Konstitution und viel natürlicher Veranlagung die mangelnde gründliche Durcharbeitung.

Es ist zu hoffen, daß gerade in Orten wie Baden-Baden, Offenburg, Lahr und Gaggenau durch Errichtung von Hallenbädern dem Schwimmen baldigst die richtige Grundlage zur Heranbildung eines wirklich hochwertigen schwimmerischen Nachwuchses gegeben wird.

Der mit der Organisation betraute noch junge Schwimmverein Baden-Baden löste die ihm gestellte Aufgabe zufriedenstellend. Die letzte Ausfeilung ist eine Frage der mangelnden Praxis.

Ergebnisse:

Herrenjugend-Brustschwimmen 200 Meter: A-Vereine: 1. Damm Nickar Heidelberg 3.20.2, 2. Kiefer Nickar Heidelberg 3.20.4. **Damenjugend-Rückenschwimmen 100 Meter:** Klasse I. Ditt Karlsruhe 1.39.4, Klasse II. Flach I. BSC Pforzheim 2.0.6.8., 2. Dörner I. BSC Pforzheim 2.50.4.

Knaben-Brustschwimmen 50 Meter: 1. Hannach SV Mannheim 44.2, 2. Seiler SSV Pforzheim 43 Sek. B-Vereine: 1. Lind Schwimmsportverein Lahr 45 Sek.

Herrenjugendschwimmen 100 Meter: Klasse I. Klotz Nickar Heidelberg 1.26.4. Klasse II. 1. Kohl Schwimmverein Neptun Karlsruhe 1.27.0, 2. Gloggengießer KSV Karlsruhe 1.29.7.

Mädchenbruststaffel 3 mal 50 Meter: 1. Nickar Heidelberg 2.34.1, 2. DSV Karlsruhe 2.36.4. B-Vereine: 1. Schwimmverein Durlach 2.52.2.

Damenjugendbruststaffel 3 mal 100 Meter: 1. Nickar Heidelberg 3.11.7, 2. DSV Freiburg 5.20.4.

Herrenjugendkraulschwimmen 200 Meter: 1. Reichel Nickar Heidelberg 2.37.8, 2. Götz Nickar Heidelberg 2.40.4.

Knabenkraulstaffel 3 mal 50 Meter: A-Vereine: 1. Neptun Karlsruhe 1.47.7, 2. Schwimmsportverein Freiburg 1.48.4. B-Vereine: 1. Deichler Wasser- und Wintersportverein Rastatt 1.43.6.

Herrenjugendbruststaffel 3 mal 100 Meter: 1. Nickar Heidelberg 4.37.2, 2. Schwimmsportverein Mannheim 4.41. B-Vereine: 1. Schwimmsportverein Lahr 5.04.3, 2. Schwimmsportverein Durlach 5.14.4.

Knabenkraulschwimmen 50 Meter: A-Vereine: 1. Seiler Schwimmsportverein Freiburg 33.1, 2. Grittmann Nickar Heidelberg 34 Sek. B-Vereine: 1. Kuhn Schwimmsportverein Durlach 39.7, 2. Richter Wasser und Wintersportverein Rastatt 40.1.

Damenjugendbruftschwimmen 100 Meter: Klasse I. A-Vereine: 1. Bucher Nickar Heidelberg 1.36.9. Klasse II: 1. Reinhard Nickar Heidelberg 1.41, 2. Bachenberg Nickar Heidelberg 1.50. B-Vereine: 1. Deck Schwimmklub Offenburg 1.45.5, 2. Okenfuß Schwimmklub Offenburg 1.50.8.

Mädchenkraulschwimmen 50 Meter 1. Schwarz Nickar Heidelberg 41 Sek., 2. Pfau Schwimmverein Mannheim 41.2. B-Vereine: 1. Ehrmann Schwimmverein Gaggenau 48.2 Sek., 2. Roth Schwimmsportverein Lahr 54.6.

Herrenjugendkraulstaffel 3 mal 100 Meter: 1. BSC Pforzheim 3.45.4, 2. Nickar Heidelberg 3.46.4.

Damenjugendlagenstaffel 3 mal 100 Meter: 1. Nickar Heidelberg 4.56.4, 2. KSV Karlsruhe 5.00.8.

Meisterschaft der deutschen Meere

Meißner und Käthe Hanicke

Traditionsgemäß wurde am Zoppoter Seesteg bei Danzig die Meisterschaft der deutschen Meere entschieden. Bei den Männer war der Titelverteidiger Karl Schubert (Breslau) am Start, er mußte aber schon bei 1000 Meter wegen eines Beinkrampfes aufgeben. Der junge Hannoveraner Meißner belegte so mit 45:05 Beschlag auf den Titel. Zweiter wurde der Berliner Haberer vor Nitzke (Rathenow). Bei den Frauen blieb die Titelverteidigerin Margarethe Hartmann (Charlottenburg) krankheitshalber dem Start fern. Käthe Hanicke holte sich den Titel. Im Rahmen des Schwimmfestes belegte Zander (Berlin) im Kunstspringen nur den dritten Platz. Die Ergebnisse:

Meisterschaft der deutschen Meere. 3000 Meter: Männer: 1. Meißner (Hannover) 45:05; 2. Haberer (Berlin) 46:55; 3. Nitzke (Rathenow) 55:27. — **Frauen:** 1. Käthe Hanicke (Dresden) 59:18; 2. Flemming (Danzig) 1:05:00; 3. Heger (Danzig).

Bahnwettbewerbe: 3000 Meter: 1. Schöttel (Berlin) 53:31. — **Reichswehr und Polizei:** 1. Ulrichs (Wehrkreiskomm. 1) 46:39; 2. Müller (1. Matrosen-Abtl. Kiel) 49:21. — **SS, SA, NSKK:** 1. Schwarze (Arbeitsgau 20 Westfalen) 53:25; 2. Schlieckriede (Zoppot) 54:50. — **Turmspringen:** 1. Weiß (Dresden) 91,54 P. — **100 Meter Kraul:** 1. Winkel (Königsberg) 1:15,7. — **Kunstspringen:** 1. Weiß (Dresden) 129,74 P.; 2. Lorenz (Wünsdorf) 128,42 P.; 3. Zander (Berlin) 125,92 P. — **200 Meter Brust:** 1. Riede (Königsberg) 3:58,9.

Schwarzmann der Beste!

Bayerischer Kunstturnsieg über Württemberg

Auf dem Festplatz der 75-Jahrfeier der Deutschen Turnerschaft in Coburg standen sich am Sonntag die Turnmannschaften der Gaue Bayern und Württemberg im Geräte-Mannschaftskampf gegenüber. Der Kampf, der vor vollbesetzten Tribünen vor sich ging, wurde beiderseits mit Siebener-Mannschaften bestritten und von Bayern mit 635,8 Punkten gegen 606,4 der Württemberger gewonnen. Bester Einzelturner war der Kampfspielsieger Schwarzmann (Fürth) mit 123,9 Punkten. In der bayrischen Riege hatte es noch eine Aenderung gegeben. An Stelle von Hollfelder (Nürnberg) turnte der Fürther Rabensteiner.

Vorschau für das 1. Gaufest des RfL

40jährige Jubelfeier des Turnvereins Hagsfeld – 180 Wetturner am Start – Glänzender Verlauf und Massenbesuch

Der Festabend im eigens erstellten Zelt auf dem Turnplatz war eine Feierstunde. Nach dem Einmarsch der Fahnen des Jubelvereins, der DT und des neuen Staates erklang nach einem Vorspruch das Lied „Turner auf zum Streite". In der Begrüßung wußte der Vereinsführer des Turnvereins Hagsfeld die turnerischen Ideale darzustellen.

In bunter Reihenfolge wickelte sich dann das turnerische Programm ab. Ein packender Sprechchor, ausgeführt von den Turner und Turnerinnen des Jubelvereins leitete die Feier ein. Im Mittelpunkt stand die Rede des Turnkreisführers Durst, der vor allem an die Jugend die Mahnung richtete treu und uneigennützig zur deutschen Turnsache zu stehen. Anschließend konnte er an 8 Mitglieder des Festvereins den Ehrenbrief mit Ehrennadel des Turnkreises überreichen.

Der Sonntagvormittag brachte auf dem Schulplatz

die Einzelwettkämpfe

an denen sich aus 19 Vereinen 178 Wetturner und -Turnerinnen beteiligten. Im Neun-, Sieben-, Fünf-, Vier- und Dreikampf, wurde durch das herrliche Wetter begünstigt, wirklich Ausgezeichnetes geboten.

Der Festzug der 1000

Die turnerische Vorschau die das 1. Gaufest des RfL hatte im Festzug mit seinen Höhepunkt. 14 Uhr setzten sich 600 Turner und 400 Turnerinnen in Bewegung, an der Spitze das Trommlerchor der Turngemeinde Mühlburg, dann eine Fahnengruppe und Fahnenschwenker, der Kreisturnrat, alte und neue Vereins- und Sturmfahnen. Den Schluß bildete der Festgebende Turnverein Hagsfeld.

Auf dem Festplatz machte sich die Riege von 16 Vereinen zum Vereinsturnen fertig und bald sah man überall turnfröhliches Treiben. Hier an Barren, dort an Recken, dazwischen Pflicht-Freiübungen der Turner. Man muß schon sagen, daß die Vorarbeiten für die große Heerschau der ganzen Badischen Turnerschaft beim 1. Gaufest des R.f.L. gut fortgeschritten sind. Bei vielen Vereinen konnten schon die gezeigten Leistungen als beinahe vollkommen bezeichnet werden und wenn sonst noch aufgetretene Unebenheiten in den letzten Turnstunden noch ausgemerzt werden, dann kann auch die heute geprüfte Gruppe des Karlsruher Turnkreises am 27. Juli mit Ruhe in der Hochschulkampfbahn vor die Kampfrichter treten.

In markiger Schlußansprache betonte Turnkreisführer Durst die vom Führer verlangte Pflicht jedes Deutschen im nationalsozialistischen Staate an der Erstarkung Deutschlands mitzuhelfen. Die ganze Arbeit der Turnerschaft ist dem Volk geweiht.

Die Ergebnisse der Wettkämpfe:

Turner, Neunkampf: 1. Streit Theodor, Tv. Weingarten, 148 Punkte; 2. Nagel Walter, Tv. Rintheim, 141 P.

Turner, Fünfkampf: 1. Seufert Richard, Tgde. Eggenstein, 92 Punkte; 2. Maier Rudolf, Tschft. Weingarten, 77 P.

Turner, Siebenkampf: 1. Kiefer Emil, Tv. Knielingen, 122 Punkte; 2. Bucherer Wilhelm, MTV. Karlsruhe, 121 P.; 3. Müller Emil, Tschft. Teutschneureut, 119 P.; 4. Frick Berthold, Tbd. Büchig, 114 P.; 5. Stark Albert, Tv. Weingarten, 113 P.; 6. Rupp Karl, Langensteinbach, 110 P.; 7. Rothweiler Claus, Tv. Berghausen, 105 P.; 8. Eisenträger Otto, MTV Karlsruhe, 103 P.; 9. Schöllig Paul, MTV Karlsruhe, 102 P.; 9. Wenz Richard, MTV Karlsruhe, 102 P.; 9. Heidt Paul, Tv. Hagsfeld, 102 P.; 10. Brauns Wolf, MTV Karlsruhe, 99 P.; 11. Nagel Karl, Tgde. Eggenstein, 96 P.

Jugendturner, Dreikampf: 1. Frick Karl, Tv. Hagsfeld, 58 Punkte; 2. Reinhard Josef, Tv. Hagsfeld, 56 P.; 3. Wacker Rudi, Tv. Rintheim, 52 P.; 4. Schäufele Siegfr., Tv. Rintheim, 51 P.; 5. Roth Werner, Tschft. Weingarten, 49 P.; 5. Schäufele Ernst, Tv. Rintheim 49 P.; 5. Eble Albert, Tv. Rintheim, 49 P.; 6. Beideck Gustav, Tv. Hagsfeld, 48 P.; 7. Hill Karl, Tschft. Weingarten, 47 P.; 7. Breitenstein Helm., Tschft. Weingarten, 47 P.; 8. Bußhart Walter, Tv. Rintheim, 46 P.; 8. Beck Albert, Tv. Büchig, 46 Punkte; 8. Schill Siegfr., Tschft. Weingarten, 46 P.; 9. Klaiber Fritz, Tschft. Weingarten, 45 P.

Turnerinnen, Vierkampf: 1. Frick Else, Reichsbahn Karlsruhe, 58 Punkte; 2. Nagel Elisabeth, Reichsbahn Karlsruhe, 51 P.

Jugendturnerinnen, Vierkampf: 1. Klenert Irma, Tv. Rintheim, 81 Punkte; 2. Rieger Anneliese, Tv. Hagsfeld, 80 P.; 3. Schmitt Klara, Tv. Hagsfeld, 76 P.; 4. Riegger Lisa, Tv. Hagsfeld, 69 P.; 5. Vogt Hilde, Tschft. Weingarten, 67 P.; 5. Stober Lotte, Tv. Rintheim, 67 P.; 6. Schäfer Gretel, Tv. Hagsfeld, 66 P.; 6. Lutz Lina, Tv. Hagsfeld, 66 P.; 7. Graf Maria, Tv. Hagsfeld, 64 P.; 7. Reed Lisel, Tv. Rintheim, 64 P.; 7. Kumm Lotte, Tv. Grötzingen, 64 P.; 8. Heim Lisa, Tv. Grötzingen, 63 P.; 9. Murr Ingeborg, Tv. Hagsfeld, 61 P.; 9. Dietz Ruth, Tgde. Eggenstein, 61 P.; 9. Griesinger Hildeg., Tgde. Eggenstein, 61 P.

Rekorde beim 2. „Dreifaltigkeits-Rennen"

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Spaichingen, 8. Juli.

Einen ausgezeichneten Verlauf nahm das 2. Dreifaltigkeits-Bergrennen, das der DDAC Gau Württemberg und Hohenzollern am 1. Juli-Sonntag bei Spaichingen, am Rand der Schwäbischen Alb zur Durchführung brachte. Trotzdem von den Schwarzwaldbergen ein rauher, kalter Wind wehte, hatten sich schon im Morgengrauen rund 15 000 Sportbegeisterte aus Württemberg, Baden, Bayern und der Pfalz in dem kleinen nur 4 000 Einwohner zählenden Städtchen Spaichingen eingefunden, um diese Gauveranstaltung, die namentlich den Ausweisfahrern, also dem Nachwuchs Gelegenheit zu rennsportlicher Betätigung gab, miterleben zu können. So war erfreulicherweise nicht ein einziger Fabrikfahrer zum Start zugelassen worden.

Die 4,2 Kilometer lange Rennstrecke, die sich in neun scharfen Kehrkurven und zahlreichen Windungen von Spaichingen aus zum 985 Meter hohen Dreifaltigkeitsberg emporschlängelt und dabei 300 Meter Steigung überwindet, befand sich in allerbester Verfassung, wenn auch Staubentwicklung und geringe Straßenbreite die Fahrer zu größter Vorsicht mahnten. Auf den frischgemähten Matten zu beiden Seiten dieses Kurses, namentlich im oberen Teil, wo ein Lautsprecher und Restaurationszelte das Publikum anzogen und man einen herrlichen Blick auf die Serpentinen der Strecke und die nahen Schwarzwaldberge hatte, entwickelte sich denn auch bald ein regelrechtes Volksfest.

Nach der feierlichen Flaggenparade, die Oberführer Dörfler von der NSKK-Brigade Südwest-Stuttgart um 8 Uhr morgens vor dem Rathaus Spaichingen vorgenommen hatte, erfolgte ab 9 Uhr zunächst der Ablauf der Doppelstarter. Nach ihrer Rückkunft zum Start brummten sodann programmgemäß zuerst die Solo- und Beiwagenfahrer, dann die Sport- und Rennwagen-Konkurrenten über die schwierige Strecke, die durch NSKK und SA mustergültig abgesperrt war.

Obwohl von den rund 150 Gemeldeten natürlich zahlreiche Bewerber am Start fehlten — viele von ihnen hatten beim Training der Vortage ihre Fahrzeuge bereits zuschanden gefahren, gab es doch in allen Gruppen — namentlich in den Motorradklassen erbitterte Kämpfe um Platz und Sieg.

Im Sonderlauf der Ausweisfahrer erwies sich der Stuttgarter Linder auf UT-Jap mit einer Fahrzeit von 4.01,4, also einem Durchschnitt von 62,5 Km.-Std. als Sieger der 350 ccm-Soloklasse zugleich als schnellster Nachwuchsbewerber, aber auch die übrigen Klassensieger: Haller-Tuttlingen auf DKW (250 ccm), Schaible-Weilimdorf auf NSU (500 ccm) und Scheurer-Stuttgart auf BMW (über 500 ccm) lagen nur Sekundenbruchteile hinter ihm.

Ein glänzendes Rennen fuhr auch der Karlsruher Blum auf Horex in der großen Beiwagenklasse, er benötigte nur 4.09 Min., kam also auf einen Durchschnitt von 60,7 Km.-Std. und war damit bester Beiwagenmann unter den Ausweisbewerbern, denn der Sieger der 600 ccm-Gruppe,

Fink-Pforzheim auf NSU kam mit 4.16,4 Min. nur auf einen Durchschnit von 58,8 Km.-Std. In den drei Sportwagengruppen war der Schwenninger Bihl auf Salmson mit 4.39,2 Min. 54,1 Km.-Std. als Sieger der Klasse bis 1100 ccm der schnellste Nachwuchsfahrer.

Der im Vorjahr von Bodmer-Ebingen mit 3.45 Min. aufgestellte absolute Streckenrekord wurde von den Lizenz-Solofahrern gleich zweimal unterboten: Bodmer selbst kam als Sieger der Sologruppe über 500 ccm mit 3.42,2 Min. auf einen neuen Rekorddurchschnitt von 67,9 Km.-Std., aber noch schneller als er, war diesmal der Münsinger Sebastian Roth, auf Imperia-Rudge, er erzielte als Sieger der 350er Soloklasse mit 3.38,0 = 69,3 Km.-Std. nicht nur beste Motorradzeit, sondern überhaupt schnellste Zeit des Tages und neuen Streckenrekord.

Die Konkurrenz der Beiwagen-Lizenzfahrer brachte insofern eine Ueberraschung, als der favorisierte Karlsruher Braun auf Horex sich diesmal mit dem 2. Platz in der großen Beiwagengruppe zufrieden geben mußte: Braun fuhr, da er im Training seine 600er-Maschine überdreht hatte, sehr vorsichtig und war schließlich drei Sekunden langsamer als der Münchner Häusler, der auf Triumph-Jap mit 3.59,4 Min. = 63,0 Km.-Std. die Beiwagenbestzeit des Tages herausholte.

Gegenüber diesen Geschwindigkeiten, die die Motorrad-Lizenzfahrer vorlegten, verblaßten die der Sportwagen-Lizenzfahrer stark. Mit einer Ausnahme allerdings, diese machte der Garmischer Bobfahrer Kilian der einen 1,5-Liter BMW-Sportwagen als bester aller Sportwagenbewerber in 4.12,8 Min. also mit einem Mittel von 59,8 Km.-Std. über die Strecke brachte.

Auch die Rennwagenkonkurrenz, die den Abschluß bildete, war wenig aufregend, zumal sich der Start der einzelnen Fahrer durch überflüssige Kunstpausen stark in die Länge zog. Immerhin waren die Entscheidungen auch hier recht knapp: so fuhr Kohlrausch-München mit seinem Rekord-MG in der 1100 ccm-Gruppe mit 3.50,8 Min. einen Durchschnitt von 65,5 Km.-Std. heraus und war damit 2 Sekunden schneller, als Brütsch-Jungingen, der in der großen Rennwagengruppe auf Bugatti mit 65,0 Km.-Std. siegte. Aber wie beim Weinheimer Wachenburgrennen holte sich auch hier wieder der Münchner Steinweg auf seinem Monoposto-Bugatti die Tagesbestzeit der Wagen, er kam als Sieger der anderthalb-Liter-Rennwagengruppe in 3.43,4 Min. über die Strecke und hatte damit einen Wagenrekorddurchschnitt von 67,5 Km.-Std. erzielt.

Von der gegen Schluß etwas schleppend gewordenen Abwicklung abgesehen, war die Veranstaltung im übrigen mustergültig organisiert und verlief erfreulicherweise auch ohne den geringsten bemerkenswerten Unfall.

A. B.

Der Radsport am Sonntag

Merkens gewinnt den „Großen Preis"

Die „Großen Radfahrerpreise von Paris" für Flieger endeten bei den Amateuren mit einem deutschen Erfolg. Meister Toni Merkens kam über den Hoffnungslauf doch noch in den Endlauf gegen Dolivet und Agram (Frankreich). Nach anfänglich ungünstiger Lage, begann Merkens wieder frühzeitig zu spurten und feierte vor den beiden Franzosen einen schönen Sieg somit den Preis verteidigend.

Bei den Berufsfliegern schied Meister Albert Richter (Köln) schon in der Vorentscheidung gegen den Franzosen Michard aus. Es kam also nicht zur Wiederholung des Sieges im Großen Preis von Paris. Unser zweiter Vertreter, Mathias Engel, wurde in der Vorentscheidung von Gérardin mit vier Längen geschlagen. Im Endlauf traf Weltmeister Scherens auf Michard, der zwei von den drei Endläufen gewann und damit diesmal den Preis gewann. — Im Rahmenprogramm feierte Engel einen Sieg und mußte auch eine Niederlage zusammen mit Andersen als Tandempartner in einer 5000-Meter-Prämienfahrt durch Falck-Hansen/Gérardin hinnehmen.

Lammers Doppelsieger in Berlin

Am zweiten Tag der brandenburgischen Leichtathletik-Meisterschaften in Berlin gab es nur wenig erwähnenswerte Leistungen. Hervorgehoben zu werden verdient der 200-Meter-Sieg Georg Lammers in 22,8 Sek., womit der Oldenburger Polizist Doppelsieger war. Auch Hürdenmeister Erwin Wegner kam zu einem zweiten Sieg, denn er gewann die 400-Meter-Hürden in der vorzüglichen Zeit von 54,8 Sekunden.

Gescheitertes Siedlungsprojekt in Alaska

(Spezialkabeldienst des „Führer“)

U.P. **Seattle,** 8. Juli. Einunddreißig enttäuschte Alaskasiedler aus dem Matanuska-Tal haben ihre Siedlerpläne aufgegeben und sind nach Seattle zurückgekehrt. Sie erklärten, daß das Matanuska-Tal „ein elendes moskitoverseuchtes Stück Land sei“ und nicht wie man ihnen versprochen habe, „ein Gelobtes Land, wo Milch und Honig fließt“. Sie erzählten außerdem, daß andere Siedler ebenso wie sie nichts sehnlicher wünschten, als nach Hause zurückzukehren, aber deshalb im Matanuska-Tal geblieben seien, weil auf den wenigen Schiffen der Alaska-Route nicht genügend Platz zur Ueberfahrt sei.

Wie erinnerlich, tauchten vor einiger Zeit schon einmal Gerüchte auf, daß unter den Siedlern im Matanuska-Tal große Unzufriedenheit herrschte, und daß die Existenzbedingungen infolge der ungenügenden Vorbereitung des ganzen Unternehmens katastrophal seien. Diese Gerüchte nahmen schließlich so feste Form an, daß es zu einer Anfrage im Kongreß und zu heftigen Angriffen gegen die Regierung kam. Die Opposition benutzte den Anlaß, um den verantwortlichen Stellen schwerste Pflichtversäumnisse bei der Ausrüstung der Matanuska-Expedition vorzuwerfen. Doch glaubte man damals noch vielfach, daß die Berichte aus Alaska aufgebauscht seien und von den Regierungsgegnern lediglich zu Agitationszwecken vorgebracht worden seien. Jetzt nach der Rückkehr der 31 Siedler nach Seattle scheint jedoch kein Zweifel mehr möglich, da das große Matanuskaprojekt der Bundesregierung im großen und ganzen gescheitert ist.

Man hatte sich von der Besiedlung des Matanuska-Tales, die zu Beginn dieses Jahres in Angriff genommen wurde, große Dinge versprochen. Nicht nur hatte man gehofft, für die 500 Männer, Frauen und Kinder, die zunächst angesiedelt wurden, neue Lebensmöglichkeit, Arbeit und Brot zu schaffen und ihnen, die durch Sandstürme und Ueberschwemmungen aus ihrer Heimat in Wiconsin und Minnesota vertrieben waren, eine neue Heimat zu geben, sondern man versprach sich darüber hinaus eine weitgehende koloniale Erschließung Alaskas. Man wußte zwar, daß das Siedlungsgebiet im Spätsommer sehr unter der Moskitoplage leidet, doch hoffte man auch diesen Uebelstand mit Erfolg bekämpfen zu können. Nun scheint es, daß ein großer Teil der angesiedelten Familien den Kampf gegen die Ungunst der Natur endgültig aufgegeben hat und es bleibt abzuwarten, ob überhaupt noch einige „Pioniere“ auf diesem vorgeschobenen Posten der Zivilisation ausharren werden.

Neue Hitzewelle in Amerika

20 Todesopfer

* **Neuyork,** 8. Juli. Das gesamte Gebiet der Vereinigten Staaten ist von einer neuen Hitzewelle heimgesucht worden. Bisher sind über 20 Todesfälle, größtenteils durch Hitzschläge verursacht, zu beklagen. In verschiedenen Gebieten war die Hitzewelle auch von Wolkenbrüchen und Wirbelstürmen begleitet.

Neue Hochwasserkatastrophe im Flußgebiet des Yangtsekiang

* **Schanghai,** 8. Juli. Die erneuten schweren Regenfälle in der Provinz Hupei haben die Hochwassergefahr außerordentlich verstärkt. In der Stadt Itschang am Unterlauf des Yangtsekiang stehen tausende von Häusern unter Wasser, und man rechnet mit großen Verlusten an Menschenleben und Vieh. In Hankau sind die niedrig gelegenen Teile der ausländischen Niederlassungen überschwemmt, und die unteren Stockwerke der Lagerhäuser müssen geräumt werden.

Sowjetbeamte betrügen die Staatsbank um ½ Million Rubel

* **Moskau,** 8. Juli. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die oberste Staatsanwaltschaft der Sowjetunion einen neuen großen Korruptionsskandal aufgedeckt und die Schuldigen verhaftet und dem Gericht übergeben.

Die Moskauer Fabrik Borez war in starke Verschuldung geraten. Da eine Besserung der unhaltbar gewordenen finanziellen Lage durch Erhöhung der Qualitätsarbeit nicht zu erreichen war, versuchten die leitenden Beamten durch einen großangelegten Betrug am Staat eine Sanierung. In den Monaten Januar und März ds. Js. stellten der Finanzdirektor Schubinski und der Hauptbuchhalter Dichonow Scheinrechnungen im Betrage von 604 000 Rubel für angeblich verladene Warensendungen aus und kassierten die Summe bei der Staatsbank. Ende April versuchten sie es noch einmal mit demselben Manöver, die Staatsbank um 244 000 Rubel zu betrügen, wobei sie aber das Schicksal ereilte.

Außer den beiden Hauptschuldigen wurden noch der Fabrikdirektor und ein weiterer Beamter wegen leichtfertiger und nachlässiger Betriebsführung verhaftet. Der Prozeß wird schon in den nächsten Tagen im Moskauer Stadtgericht verhandelt werden.

Folgenschwerer Kraftwagenunfall

Zwei Tote, fünf Schwerverletzte

* **Probstzella** (Kreis Saalfeld), 8. Juli. Auf der Staatsstraße in der Nähe der Burg Lauenstein fuhr am Samstagnachmittag gegen 15 Uhr ein mit 15 Personen aus Apolda besetzter Lieferkraftwagen gegen einen Baum und schlug um. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Zwei Frauen wurden auf der Stelle getötet, etwa fünf Personen schwer verletzt. Die Schuld an dem Unfall scheint den Kraftwagenführer zu treffen, der nach Zeugenaussagen betrunken gewesen sein soll.

Gefährlicher Brand beim Hauptbahnhof von St. Gallen

* **St. Gallen,** 8. Juli. Sonntagfrüh um halb 5 Uhr brach im Eilgutschuppen in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes St. Gallen ein Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit über den Dachstuhl des 80 Meter langen Gebäudes ausbreitete. Der Feuerwehr gelang es, die in dem Büro des schweizerischen Eilgut-, Post- und Zollamtes untergebrachten Kontrollpapiere für Waren, die noch unverzollt in der Schweiz liegen, zu retten, wodurch Zolleingänge von einigen hunderttausend Franken gesichert werden konnten. Im Güterschuppen selbst befanden sich verhältnismäßig wenig Waren. Der westliche Teil des Gebäudes ist völlig eingeäschert, der östliche derart beschädigt, daß er abgetragen werden muß. Als Brandursache wird entweder Selbstentzündung von Putzwolle in der Malerwerkstatt oder Kurzschluß vermutet. Bei den Löscharbeiten wurden drei Feuerwehrmänner und ein Polizist verletzt.

Zwei Todesurteile wegen Spionage in Ungarn

* **Budapest,** 8. Juli. Der Militärgerichtshof hat nach viertägiger Verhandlung den tschechoslowakischen Staatsbürger Ludwig Szeleczky und den im Grenzdienst beschäftigten ungarischen Korporal Nikolaus Szamosfalvy wegen Spionage zum Tode durch den Strang verurteilt. Szeleczky hatte es verstanden, den Korporal als Helfer zu gewinnen. Mit seiner Unterstützung führte er dann im Februar d. J. einen Einbruch in das Büro der ungarischen Grenzbehörde durch, wo er ebenso wie aus dem Büro eines militärischen Kommandos vertrauliche Akten entwendete. Szeleczky beabsichtigte, die gestohlenen Akten noch in der Nacht des Einbruches auf ihren Platz zurückzuschmuggeln, wurde aber hierbei von einer Patrouille der ungarischen Grenzwache verhaftet.

Gemeiner Mordversuch eines 16jährigen

* **Berlin,** 8. Juli. Die Kriminalpolizei wurde wegen eines mit besonderer Roheit eingeleiteten Giftmordversuches eines 16jährigen Burschen am Samstagvormittag nach dem Berliner Westen gerufen. Dort hatte der mit seiner Mutter in einer zweistöckigen Villa wohnende 16jährige J. B. die beiden Kinder einer in der Kellerwohnung zur Untermiete wohnenden Familie, ein Mädchen von 14 Monaten und ein Mädchen von acht Wochen, mit Gas zu vergiften versucht. Zwischen der Mutter des jungen B. und den Untermietern bestand infolge Mietsstreitigkeiten schon seit längerer Zeit ein gespanntes Verhältnis. Darüber hinaus hegte der Junge gegen den Vater der kleinen Kinder eine persönliche Feindschaft. Um nun, wie er bei seiner Vernehmung aussagte, „seine Rachegefühle zu stillen“, benutzte der Bursche die Abwesenheit der Eltern der Kinder, um mit einem Nachschlüssel in die Wohnung einzudringen und den Haupthahn der Gasleitung zu öffnen, um die in ihrem Bett schlafenden Kinder zu vergiften. Glücklicherweise kehrte die Mutter schon nach einer Viertelstunde zurück, so daß die Kinder gerettet werden konnten.

Explosionsunglück in Italien

U. P. Mailand, 8. Juli. In der chemischen Fabrik der Montecatine-Gesellschaft in Madarno ereignete sich in der Nacht zum Sonntag eine folgenschwere Explosion, die nach bisher vorliegenden Berichten vier Arbeitern das Leben kostete. Eine weitere Anzahl von Arbeitern wurde schwer, teils leichter verletzt. Die Explosionsursache konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Fochtenberger Kölnischwasser
erfrischt und stärkt Ihre Nerven

Verband Deutscher Wys Muller Auskunfteien
Gesch. Stelle Karlsruhe, Egon Bregenzer, Bankdir. a. D. Schirmerstr. 6 / Einzelberichte ab RM. 4.— / Tel. 805.

Badisches Staatstheater
Montag, den 8. Juli 1935
NS-Kulturgemeinde
Polenblut
Operette v. Nedbal.
Anfang 20 Uhr
Ende 23 Uhr
Preise: 0.90—1.90 RM.
Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten
Die. 9. 7. Dirigentengastspiel: Generalmusikdirektor Franz Konwitschny.
2. Abschiedsabend Else Schulz. Arabella.
15354

Christl. Hospiz
Herzog Berthold
Adlerstraße 25. Telefon 7424/25.
Modernes Haus, 55 Zimmer zu 2.—, bis 3.— RM. Lichtsignal, Zimmer-Fernsprecher, Bad. Großer Hofraum für Autos, Einzelboxen. Küche u. Keller anerkannt vorzügl. Peinlichste Sauberkeit. (78463)

Matratzen 3teilig, mit Seegras-Keil:
Seegras . . . . 33.— 25.— 16.50
Kapok, gar. la Java 58.— 46.— 35.—
Roßhaar, garant. rein, 94.— 82.— 70.—
Schlaraffia-Matr., Röste, Umarbeitungen
Blenk Matratzen-Spezial-Werkstätte Kreuzstr. 5, (b. Zirkel), Tel. 3032

11717

DAS SCHREIBZEUG DES MODERNEN MENSCHEN!
Ihr wundervoll weicher Anschlag, der leise Gang und die schöne Form erklären, weshalb die Klein-Continental so stark bevorzugt wird.
Einzelheiten und Druckschrift unverbindlich
WANDERER-WERKE A.-G. SCHÖNAU-CHEMNITZ
Generalvertretung:
Albert Beierlein, Karlsruhe i. B.
Continental-Büromaschinen
Moltkestraße 17 / Telephon Nr. 2650

Komm wir gehn in's (14927
Roederer
Zähringer Ecke Waldhornstr.

Tierschutzverein
e. V., Karlsruhe.
Heute abend keine Versammlung. Nächste: Montag, d. 12. August. (15520)

Die nationale Erhebung 1933
Ein Gedenkbuch, das in die Hand jedes Deutschen gehört. In 130 Bilddokumenten mit Text die historischen Augenblicke des erwachten Deutschland
Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe Lammstraße 1b.
Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, A.-Hitler-Haus, Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Bad.-Baden, Leopoldspl.

Höllsterns Wanzentod
geruchloser
erhältlich Herrenstraße 5
Telefon 5791. 78950

Immobilien

Lebensexistenz
Alteingeführtes, gut gehendes
Handarbeitsgeschäft
in Großstadt Mittelbadens, wegen hohen Alters des Inhabers baldmöglichst bei günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angeb. unter 15592 an den Führer.

Hausverwaltungen
übernimmt in Karlsruhe und Durlach zu günstigen Bedingungen Rud. Spitz, Schillerstr. 15, Tel. 1938
Ueber 22 Jahre Hausverwalter der Brauer. A. Printz u. Schrempp-Printz (83504)

Amtliche Anzeigen

Basel

Instandsetzung der Ladestraße im Bahnhof Efringen-Kirchen öffentlich zu vergeben. Asphalttränkmakadam etwa 2800 m², Pflasterstreifen etwa 100 m², Erdarbeiten etwa 100m³, Gehwegfläche etwa 180 m². Pläne auf unserer Kanzlei zur Einsicht; dort auch Abgabe des Leistungsverzeichnisses. Kein Versand nach auswärts. Angebote mit Aufschrift verschlossen, postfrei bis spätestens Donnerstag, 18. Juli d. J., 17 Uhr, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 21 Tage.

Basel, 4. Juli 1935.
Reichsbahnbetriebsamt

Bruchsal

Verbot des Betretens und Befahrens der Kraftfahrbahn durch Unbefugte.

Das Betreten und Befahren der Kraftfahrbahn (Reichsautobahn) in allen Teilen ist, soweit sie noch nicht dem öffentlichen Verkehr freigegeben ist, Unbefugten verboten.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 368 Ziffer 9 des R.Str.G.B. bestraft. (15340)

Bruchsal, den 3. Juli 1935.
Bad. Bezirksamt.

Ettlingen

Zu Vereinsregister OZ. 54 betr. **Rabattspargruppe im Ettlinger Einzelhandel,** Ortsgruppe des Landesverbandes des bad. Einzelhandels in Ettlingen wurde eingetragen: Der Name ist geändert in: Rabattsparverein Ettlingen in Ettlingen.

Ettlingen, den 4. Juli 1935.
(15339) **Amtsgericht.**

Gaggenau

Bekanntmachungen.

Abgabe der Fettgutscheine betr.

Die Fettgutscheine für die Monate Juli, August und September 1395 werden am **Mittwoch, den 10. Juli 1935 bei der Fürsorgestelle abgegeben.**

Bezugsberechtigt ist wieder derselbe Personenkreis wie bisher.

Mütterberatungsstunde betr.

Die nächste **Mütterberatungsstunde** findet am **Dienstag, den 9. Juli 1935, nachm. von 2—3 Uhr** in der Fortbildungsschule statt. (15357)

Gaggenau, den 5. Juli 1935.
Der Bürgermeister.

Karlsruhe

Handelsregistereinträge:

Philipp Nagel, Karlsruhe. Die Firma ist geändert in: **Philipp Nagel Inh. Wolfgang Sindermann.** Einzelkaufmann: **Wolfgang Bernhard Antonius Sindermann, Kaufmann, Karlsruhe.** Der Uebergang der im Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei der Uebernahm des Geschäfts durch Wolfgang Sindermann ausgeschlossen. 1. 7. 35.

Otto Daigl, Karlsruhe. Einzelkaufmann: **Otto Daigl, Kaufmann, Karlsruhe.**

Emma Appel Karlsruhe. Einzelkaufmann: **Kaufmann Otto Appel,** Ehefrau Emma geb. Jost, **Karlsruhe.** Prokura: **Otto Appel, Kaufmann, Karlsruhe.** 3. 7. 35.

Hermann Grauer, Karlsruhe. Einzelkaufmann: **Hermann Grauer, Kaufmann, Karlsruhe.** (Großhandel mit Kraftfahrzeug-Zubehör. Kaiserstraße 190). 4. 7. 35.

Heinrich Dürr & Co., Karlsruhe. Die Firma ist erloschen. 6. 7. 35.

Karlsruher Baustoffindustrie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe. Wegen Vorhandenseins weiteren Vermögens wird die Liquidation aufgenommen. **Friedrich Kern, Landwirt und Gemeinderat in Ittersbach ist Liquidator.** 3. 7. 35.

H. Grauer & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe. Durch Beschluß der Gesellschaftsversammlung vom 1. Juli 1935 wurde das Vermögen der Gesellschaft unter Ausschluß der Liquidation auf den alleinigen Gesellschafter **Hermann Grauer, Kaufmann in Karlsruhe,** übertragen. Die Firma ist erloschen. Als nicht eingetragen wird bekannt gemacht, daß denjenigen Gläubigern der aufgelösten Gesellschaft, die sich binnen 6 Monaten beim Uebernehmer melden, Sicherheit zu leisten ist, soweit sie keine Befriedigung verlangen können. 3. 7. 35.

Ed. Züblin & Cie., Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Karlsruhe (Hauptsitz Stuttgart). Durch Beschluß der Generalversammlung vom 22. Juni 1935 wurde der Gesellschaftsvertrag in den §§ 12 und 14 (Aufsichtsrat) geändert. 5. 7. 35.

Rhenus Transport-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Karlsruhe (Hauptsitz Frankfurt a. M.). **Gottlieb Jaeger** ist nicht mehr Geschäftsführer. **Kaufmann Otto Schulte in Düsseldorf** ist als weiterer Geschäftsführer bestellt. 5. 7. 35.

Amtsgericht Karlsruhe.

Vereinsregistereinträge:

Deutsche Bühne, Ortsgruppe Karlsruhe. Der Name ist geändert in: **Die Nationalsozialistische Kulturgemeinde Ortsverband Karlsruhe.** 25. 6. 35.

Gemeinnütziger Ortsverband Karlsruher Kleingartenvereine in Karlsruhe. Der Name ist geändert in: **Stadtgruppe Karlsruhe der Kleingärtner im Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands.** 20. 6. 35. (15358)

Amtsgericht Karlsruhe.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des **Moritz Engelberg,** Inhaber eines Uhren- und Goldwarengeschäfts in **Karlsruhe,** Kaiserstraße Nr. 28 ist zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlußfassung über die nicht verwertbaren Vermögensstücke und die Festsetzung der Vergütungen und Auslagen der Gläubigerausschußmitglieder, sowie zur Festsetzung der Vergütung und Auslagen des Verwalters und zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Schlußtermin bestimmt auf: **Donnerstag, den 1. August 1935, vormittags 10 Uhr,** vor dem **Amtsgericht Karlsruhe,** Akademiestraße Nr. 4, III. Stock, Zimmer Nr. 234. 15345

Karlsruhe, den 3. Juli 1935.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts A 10.

Kehl

Güterrechtsregister: **Mätz Adolf, Kaufmann in Kehl, u. Maria geb. Kornisch.** Vertrag vom 31. Mai 1935: Gütertrennung. (15337)

Kehl, den 1. Juli 1935.
Amtsgericht.

Lahr

Handelsregister Lahr A. II OZ. 165. Firma **Carl Feldmüllers Nachfolger in Lahr.** Firmeninhaber ist jetzt Adolf Fank, Kaufmann und Tapeziermeister in Lahr. Die Firma ist geändert in: Carl Feldmüllers Nachfolger, Adolf Fank in Lahr. Die im seitherigen Geschäftsbetriebe begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten sind bei Erwerb durch Adolf Fank von diesem nicht übernommen worden. (15341)

Lahr, den 2. Juli 1935.
Amtsgericht.

Offenburg

Handelsregistereintrag A Bd. I OZ. 160. **J. Jenewein & Cie.** Offene Handelsgesellschaft in **Offenburg.** Gesellschafter **Fritz und Karl Jenewein,** Kaufleute in **Offenburg.** Das Geschäft mit Firma und Warenlager sowie der Einrichtung ohne die übrigen Aktiven und ohne alle Passiven ist mit dem Rechte der Fortführung der bisherigen Firma ohne Zusatz auf die neugegründete Kommanditgesellschaft **J. Jenewein & Cie.** laut Vertrag vom 9. April 1935 übergegangen. Die Liquidation der bisherigen offenen Handelsgesellschaft wird durch **Max Jenewein,** Diplomingenieur in **Offenburg** in stiller Form vorgenommen. **Paul Göhner,** Kaufmann in **Offenburg** ist persönlich haftender Gesellschafter der neuen Kommanditgesellschaft. Es ist ein Kommanditist vorhand. Sitz der Gesellschaft: **Offenburg.** Beginn: 1. Juli 1935. Die Prokuren der bisherigen offenen Handelsgesellschaft an **Anna Schär,** Buchhalterin, **Max Schlögl und Rolf Jenewein,** Kaufleute, alle in **Offenburg,** sind erloschen. **Fritz Jenewein,** Kaufmann in **Offenburg,** erhält Einzelprokura für die neue Kommanditgesellschaft. 15344

Offenburg, 2. Juli 1935.
Amtsgericht III.

Amtliche Versteigerungen

Steinbach

Farren-Versteigerung.

Die **Gemeinde Steinbach versteigert am Donnerstag, den 11. Juli, nachm. ½3 Uhr bei Farrenhalter Vögele** einen zum Schlachten geeigneten **Farren,** wozu Steigerungsliebhaber eingeladen sind.

Der Bürgermeister. (15356

Versteigerungen

Versteigerung.
Im Auftrage versteigere ich am Dienstag, den 9. Juli, vorm. 10 Uhr, Douglasstraße Nr. 6
1 Schrank mit Spiegel, 1 Chaiselonge, 3 Stühle, 2 Sessel, 1 Akten-Rolladenschränkchen, 1 Waschtoilette, 2 Gobelinbilder, verschiedene Bilder und Oelgemälde. (15701)
Besichtigung ab 9 Uhr.
E. Distelbarth, Versteigerer, Lammstraße Nr. 8.

13897

Mit dem Bosch-Kühlschrank beginnt ein neues Leben. Wer liefert ihn?
Karrer & Barth
Bosch-Dienst
KARLSRUHE
Philippstraße 19
Telefon 5960

Kleinanzeigen gehören in den „Führer“

Zu verkaufen

Brillant-Ring
mit einem Stein, ¾ Karat, und 1 Brillant Armband, habe ich im Auftrage von Privat zu verkaufen.
B. Kamphues
Uhrmacher und Juwelier (15477) am Ludwigsplatz.

Sehr preiswert
Schlafzimmer
eichen, voll gesperrt, moderne Form, rde. Ecken nußb. poliert, 3teil. Schrank, 180 br. mit nußb. pol. Mitteltüre, 3teilig. Frif.-Ko. usw. kpl. nur 325.— RM.
K. Hummel
Schreinermeister
Bernhardstr. 7.
Ehestandsdarlehen. (14931)

Kaufgesuche

Gebr., gut erhaltene
Küche
zu kaufen gesucht. Angeb. unter 4693 an den Führer.

Gut erhaltene Böhm-Flöte zu kf. ges. Ang. u. 15475 an d. Führer.

Zu vermieten

Auto-Boxen
noch frei!
Großgarage
Gartenstraße 2a. Eing. Gartenstr. (14998)

Laden
mit einem Zimmer zu vermieten. Näh Telefon 6407. (11098)

Sauberes Parterre-Zimmer (am Kaiserpl.) sof. an berufst. Frl. o. H. zu vm. Zu erfr. Amalienstr. 46, Lad. (4661)

Möbl. Mansd.
an sol. Frl. zu vm. Westendstr. 63, IV., lks. Anzus. v. 4—7. (4698)

Schön. Zimmer
evtl. 2, möbl. oder unmöbl., m. Pens., in gut. Hause beim Karlstor, billig zu verm. Zentralheiz., el. Licht, Bad, Radio, Klavier vorh. Zu erfr. unt. 4690 im Führer.

2 leere Zimmer, 1 Treppe, Stadtmitte, f. Bürozw., auf 1. Aug. zu vm. Lammstraße 12, II. (4691)

2 Zimmer-Wohnung
Hirschstr. 95, IV., auf 1. Okt. zu verm. Anzuseh. von 11—2 u. 5—7 Uhr. (4688)

3 Z.-Wohnung
Bahnhofsn., Gartenhaus, a. 1. 10. für 45 RM. zu vermiet. Angeb. unter 4687 an den Führer.

Schöne
6 Zimmer-Wohnung
mit Glasver., Garten u. reichl. Zub., auf 1. 10. billig zu vermieten. (15589) Klauprechtstraße 33, Näh. zu erfrag. im 1. Stock.

Mietgesuche

Die NSKK.-Motorstandarte 53 sucht
geeignete Büroräume
4—5 Zimmer, in dem Raum Hauptpost—Adolf-Hitler-Platz—Hauptbahnhof—Karlsplatz. Angebote mit Preisangabe an Motorstandarte 53, Karlstr. 29a, Tel. 1123.

Junges Ehepaar, pünktl. Zahler, sucht
1 gr. Zimm.
mit Küche, auf 15. Juli od. 1. August, Nähe Mühlbg. bevz. Angeb. unter 4692 an den Führer.

3 Zimmer-Wohnung
z. 1. Okt. od. 1. 9. zu mieten ges., Nähe Hauptpost, bis zu 70 Mk. Angeb. u. 4689 an d. Führer.

Abonniert den Führer

Kapitalien
Geschäftsmann in Karlsruhe sucht
5—6000 Mk.
gegen gute Sicherheit u. Zins, nach 2—3 Jahren rückzahlbar. Ang. unt. 4694 an d. Führer.

Jugend um Hitler
II 120 Bilder von H. Hoffmann
Text von Baldur von Schirach
Zu beziehen durch den Führer-Verlag G.m.b.H., Abt Buchhandlg. Karlsruhe, Lammstr., Ecke Zirkel

Kraftfahrzeuge
An- und Verkauf

Motorrad
500 ccm. mit od. oh. Seitenw., zu verkf. Luisenstr. 89, Hh. III (4696)

DKW
600 ccm, 2—4-S., tadellos. Zustand, zu verkf. (14999)
Großgarage, Gartenstraße 2a.

Auto-Reifen
neue, gebrauchte u. neug., ständig auf Lager, sowie sämtl. Auto-Zubehör.
Gummi-Fricke, Karlsruhe
Kriegsstraße 84, Telef. 6821

Ahnenpaß
Herausgegeben vom Verlag f. Standesamtwesen, soll in jeder deutschen Familie angelegt werden Preis nur 60 Pfennig. (Bei Voreinsendung 15 Pfg f. Porto beilegen).
Zu beziehen im
Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe
Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, A.-Hitler-Haus, Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Bad.-Baden, Leopoldspl.

Offene Stellen

Suche für sof. einen jungen tüchtigen
Friseur-Gehilfen
Angeb. unter 15582 an den Führer.

Ehrliches, braves
Mädchen
gesucht. Georg-Friedrichstraße 22, II., l. (4697)

Für meinen landwirtschaftlichen Betrieb suche ich sofort tüchtig., soliden, selbständ.
Knecht
der melken kann. (15577)
Für den Gartenbaubetrieb suche tüchtigen,
jungen Gehilfen
der sich keiner Arbeit scheut; demselben ist Gelegenheit geboten, sich weiter auszubilden. Auch kann ein kräftig., braver Junge als Lehrling eintreten. Angebote b. freier Station erbittet Friedr. Hügel, Gartenbaubetrieb, Rheinbischofsheim. Tel. 119.

Führender Zeitungsverlag Süddeutschlands sucht tüchtigen
Anzeigenvertreter
von einwandfreiem Ruf, der Gewähr für gute und erfolgreiche Arbeit bietet. Ausführliche Angebote nur von wirklichen Fachleuten werden unter 14531 an den Führer erbeten.

Laurentiusquelle VON BAD Peterstal!
Die Laurentiusquelle (früher Peterstaler Hirschquelle) gehört zu den ältesten Mineralquellen von Bad Peterstal.
Ueberall erhältlich!
Hauptniederlage:
BAHM & BASSLER Telefon 255
Zirkel 30

Franz Haniel & Cie. GmbH. Stammhaus-Gründung im Jahre 1750
Kohlen ◆ Koks ◆ Briketts ◆ Holz
Sämtliche Düngemittel, Torf und Huminal
Karlsruhe, Kaiserstraße 231, Fernruf 4854-56

Todes-Anzeige

Nach langem, schwerem Leiden wurde meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Pauline Haas
geb. Durian

im Alter von 66 Jahren in die Ewigkeit abgerufen.

Karlsruhe, den 6. Juli 1935
Essenweinstraße 26

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hermann Haas, Schlossermeister
und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Montag, den 8. Juli, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. 15755

Todes-Anzeige

Nach langer schwerer Krankheit ist heute früh 4.15 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Adolf Roser
Altadlerwirt

im Alter von nahezu 68 Jahren wohlvorbereitet in die ewige Heimat abberufen worden.

Kleinsteinbach, den 7. Juli 1935

Die trauernden Hinterbliebenen:
Katharina Roser, geb. Höfle
Gustav Roser und Frau Berta, geb. Pfitzenmeier, Gölshausen
Eugen Roser und Frau Berta, geb. Beck
Otto Deurer und Frau Frieda, geb. Roser
Karl Roser und Frau Rosa, geb. Bauer
Adolf Roser und Braut.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 9. Juli, nachmittags 6 Uhr in Kleinsteinbach statt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg